

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Abgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Wohnpreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

**Anzeigenpreis** die 6 gespaltene Notizenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamett kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Körner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**  
 Fernsprecher 57  
 Brief- und Telegramm-Adresse: „**Presse, Thorn.**“

Thorn, Freitag den 26. Juli 1912.

Druck und Verlag der **E. Dombrowski'schen Buchdruckerei** in Thorn.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: **Heinr. Wartmann** in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Unser Offizierkorps.

Seine militärische Stärke zu unterschätzen, ist für einen Großstaat dessen Macht und Zukunft auf seinem Heere beruht, nicht minder gefährlich wie sie zu überschätzen. Während ein zu hoch geschraubtes Vertrauen auf die Vortuglichkeit der Wehrmacht dazu verleiten kann, die Pflicht der Wachsamkeit zu trüben und in der unablässigen Pflege der Bereitschaft nachzulassen, führt die Geringschätzung der eigenen Kräfte dazu, das Selbstvertrauen zu schwächen und die Zuversichtlichkeit zu lodern, die das sichere Bewußtsein der Überlegenheit und den festen Willen zum Siege gewährt. In Deutschland haben wir heute vielleicht Ursache, uns vor bedenklichen Folgen einer Unterschätzung unserer Wehrmacht zu hüten, zumal man im Inlande wie im deutschfeindlichen Auslande beifallen der Annahme Vorwand leistet, als ob unser Heer und namentlich dessen Kern, unser Offizierkorps, nicht mehr auf der Höhe der Tüchtigkeit stünde, die ihm vor 42 Jahren die Unüberwindlichkeit verliehen hat. Eine nichtsnutzige Witzpresse erweist ihre Gewissenlosigkeit gerade dadurch, daß sie in Wort und Bild unsere Offiziere in verzerrter Darstellung zeigt und so das Aussehen und die Wertung unserer Armee untergräbt. Zahllose gleichgeartete Bühnenstücke und Schriften verbreiten ensteltete Schilderungen über das Leben unserer Offiziere. Der nämlichen verderblichen Arbeit befeißigen sich unsere roten Heizer, und damit wirkt jenseits unserer Grenzen eine an Zahl und Einfluß wachsende militärische Schriftstellerei zusammen, um die Achtung vor unserer Wehrmacht und besonders unserem Offizierkorps zu schmälern.

Nicht die geringste Berechtigung ist vorhanden, das Vertrauen zu unserem Offizierkorps nicht mehr hochzuhalten. Das muß in unserer Zeit unterstrichen werden, die sich nur allzu willfährig jagender Schwarzseherei hingibt. Das stolze Wort Bismarcks von dem deutschen Leutnant, den niemand uns nachmache, gilt auch für die Gegenwart in voller Verallgemeinerung für die Gesamtheit unseres Offizierkorps. Vielfach ist auch aus unseren Tagen bezeugt — es sei nur an die Kämpfe in unseren afrikanischen Schutzgebieten erinnert —, daß unser Offiziersstand nach wie vor der erste in der Welt, jedem Fremden in der Einheitlichkeit der Gesinnung, der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bildung mindestens ebenbürtig ist, erfüllt von hochentwickeltem Ehrgefühl, Pflichtbewußtsein und Verantwortungsbewußtsein, befeelt von kameradschaftlichem Geiste. Kastlos arbeitet unser Offizierkorps an der Aufgabe, unser waffenfähiges Volk zu höchster Leistungsfähigkeit zu erziehen.

Solcher Bewertung unserer Offiziere vermag der Hinweis darauf keinen Abbruch zu tun, daß wir uns bereits mehr als vier Jahrzehnte des Friedens erfreuen, die kriegerische Bewährung also fehle. Den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 war eine weit längere Friedenszeit vorausgegangen. Von den ruhmvollen Generalen von 1870 verfügten nur ganz wenige über Erinnerungen, die bis in die Zeit der Befreiungskriege zurückgingen. Warum sollten in einem Kriege, der durch etwa dieselbe Spanne Zeit vom Kriege von 1870 wie dieser von 1813 getrennt wäre, unsere Offiziere nicht daselbe leisten wie die Helden vor 42 Jahren? Ist doch seitdem in dem Geiste dieser Helden unermüdet weiter gearbeitet worden, damit volle Wahrheit ist, was einleitend in der „Felddienstordnung“ gesagt wird: „Lehrer und Führer auf allen Gebieten ist der Offizier. Dies bedingt für ihn sowohl Überlegenheit an Kenntnissen und Erfahrungen, wie Stärke des Charakters. Ohne Scheu vor Verantwortung soll jeder Offizier in allen Lagen — auch den außergewöhnlichsten — seine ganze Persönlichkeit einsetzen, um seinen Auftrag zu erfüllen, selbst ohne Befehl für Einzelheiten.“

Sachkundige Männer können aus ehrlichster Überzeugung versichern: Besser war unser Offizierkorps noch niemals als heute. Wir können uns darauf verlassen. Es berechtigt zu

den höchsten Ansprüchen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen der militärischen Tüchtigkeit ist das Selbstvertrauen unserer Arme. Dazu gehört zuallererst das Vertrauen zu den Offizieren. Lassen wir uns, ohne jeden Grund, nimmermehr den Stolz auf unser Offizierkorps, das Rückgrat unserer Wehrkräfte, die Freude an den Erziehern unseres Volkes zu kriegerischer Stärke und Führern im Kriege verkümmern!

### Politische Tageschau.

#### Steigerung der Schweinepreise in Berlin.

Eine sehr starke Steigerung haben am Mittwoch die Schweinepreise auf dem Berliner Viehmarkt erfahren. Die Preise für Klasse B sind, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet, um 4 Mark, für Klasse C um 5 Mark, für Klasse D um 5 bis 6 Mark und für Klasse E gar um 7 Mark pro Zentner gegen den letzten Sonnabend-Markt gestiegen. Zu der weiteren Steigerung der Fleischpreise läßt sich die liberale „Neuer Zeitung“ aus Berlin schreiben: „Die Fleischpreise haben eine Höhe erreicht, daß der ärmeren Bevölkerung Hören und Sehen vergeht. Aus der jetzt veröffentlichten Einfuhrstatistik ist nun ersichtlich, daß in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres die Einfuhr von Schlachtwieh, von Schweinen und Kälbern abgesehen, erheblich geringer war, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wie kommt es nun, daß obgleich also die heimische Produktion den übrigen Bedarfs vollständig zu decken in der Lage war, die Kleinhandelspreise fortgesetzt gestiegen sind? Von einer Fleischnot kann doch allgemein keine Rede sein. Demnach ist der Verdacht nicht abzusehen, daß der Viehgroßhandel, nicht etwa das Fleischergewerbe, den Auftrieb von Schlachtwieh zu den Märkten nach Maßgabe seines Interesses „regelt“, wodurch das Fleischergewerbe ebenso zu leiden hat, wie das laufende Publikum. Diese Taktik des Großhandels wäre zweifelnd, denn sie fordert Abwehrmaßnahmen heraus, durch Reich und Staat sowohl wie seitens der Stadt- und Gemeindeverwaltungen. Die Volksernährung schließt eben ein öffentliches Interesse in sich, dem gegenüber selbstsüchtige Privatinteressen unbedingt zurückzutreten haben.“

#### Über den Zeitpunkt der preussischen Landtagswahlen

ist in der „Post“ zu lesen: Die Legislaturperiode des Landtags läuft am 16. Juni 1913 ab. Soweit bisher bekannt, ist eine Auflösung des Landtags vor diesem Termin nicht beabsichtigt, schon mit Rücksicht auf das Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Neuwahlen werden demgemäß, da die Reifezeit dafür nicht günstig sind, kaum vor Oktober 1913 zu erwarten sein.

#### Die Ausbildung des Offiziersfaches.

In einer Zeitschrift ist behauptet worden, daß die Hälfte unserer Offiziere auf sogenannten „Pressen“ ausgebildet worden wäre. Demgegenüber wird festgestellt, daß 65 Prozent unseres Offiziersfaches aus Abiturienten, 5 Prozent aus Ober-Primanern, 14 Prozent aus Kadetten und nur 16 Prozent aus „Pressen“ hervorgegangen sind.

#### Der Abgeordnete Dr. Baasche und das „Berliner Tageblatt“.

Die „Ostdeutsche Presse“ in Bromberg, die der nationalliberalen Partei mindestens sehr nahe steht, veröffentlicht folgende Zuschrift: „Die ungarische Postparadeklasse. Von Dr. Baasche, Vizepräsident des Reichstages.“ — So lauten die Überschriften eines Beitrags, den das „Berl. Tagebl.“ vom 20. d. Mts. enthält. Daß der nationalliberale Abgeordnete Dr. Baasche dem „B. T.“ Beiträge liefert, muß in weiten Kreisen der nationalliberalen Partei das peinlichste Erstaußen

herorrufen. Denn das genannte Blatt steht der nationalliberalen Partei so feindselig gegenüber, daß der letzte nationalliberale Delegiertentag die heftigsten Angriffe auf das „Berl. Tagebl.“ mit stürmischem Beifall ausnahm. Präsident dieses Delegiertentages war der jetzige Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, der Abg. Dr. Baasche! Müßten also weite Kreise der nationalliberalen Partei durch die jegliche Veröffentlichung des Abg. Dr. Baasche sich aufs äußerste befremdet fühlen, so hat die Nationalbank für Deutschland einigen Grund, mit dieser Veröffentlichung zufrieden zu sein. Denn Geheimrat Baasche schreibt darin von den Travellerschecks der ungarischen Postparade: „Auch für Überweisungen nach Deutschland könnten diese Travellerschecks Bedeutung erlangen, da die ungarische Sparkasse durch ihre Vertreterin, die Nationalbank für Deutschland, schnell und sicher den Betrag der gekauften ungarischen Schecks innerhalb des Reichsgebietes überweisen kann.“ Eine derartige Empfehlung der Nationalbank für Deutschland könnte dem Abg. Dr. Baasche als Mitglied des Aufsichtsrats der Nationalbank für Deutschland nicht fern. Beshalb aber werden Artikel, die eine solche Empfehlung erhalten, vom Abgeordneten Dr. Baasche als Vizepräsidenten des Reichstages, unter ausschließlicher Hervorhebung dieser Eigenschaft, gezeichnet?

#### Freisinn und Sozialdemokratie gegen die Nationalliberalen.

Wie die „Rheinische Volkszeitung“ berichtet, haben die Freisinnigen und Sozialdemokraten im Wahlkreis Wiesbaden-Stadt bereits jetzt ein Bündnis für die kommenden Landtagswahlen abgeschlossen, um den nationalliberalen Landtagsabgeordneten Bartling aus dem Mandate zu verdrängen. Für die nationalliberale Partei wird diese Nachricht einiges Interesse haben.

#### Was den Arbeitern ein Streit kostet.

Nach den Ermittlungen des königlichen Oberbergamts Dortmund ist den Bergarbeitern des Ruhrreviers durch den 10tägigen Streik im März ein Lohnausfall von 8438 804 Mark entstanden. Hierzu ist noch der den Arbeitern wegen Kontraktbruch einbehaltenen Lohn von 6 Schichten zu rechnen. Von dieser Maßnahme wurden 155 852 Arbeiter, die am 18. März noch nicht wieder zur Arbeit erschienen waren, betroffen. Nach einem in der berg- und hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf“ von Dr. Jüngst-Essen veröffentlichten Aufsatz beziffert sich der einbehaltenen Betrag auf 4752 726 Mark oder 30,50 Mark auf den Kopf der betr. Arbeiter. Der Gesamtlohnausfall beläuft sich somit auf insgesamt rund 13,2 Millionen Mark. Der Sozialdemokratie zuliebe, die aus politischen Beweggründen den Streik inszeniert hat, haben die Ausständischen dieses erhebliche Geldopfer bringen müssen, ohne irgend welche Vorteile zu erzielen. Nach dem Ausfall der letzten Sicherheitsmänner- und Arbeiterauswahlwahlen, die eine schwere Niederlage des sozialdemokratischen Verbandes brachten, kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß ein großer Teil der Arbeiter durch den Ausstand zu der Einsicht gekommen ist, daß ihnen die Art, wie die Interessen der Arbeiter von den sozialdemokratischen Führern wahrgenommen werden, nur zum Schaden gereicht.

#### Einkaufung sämtlicher italienischer Reservisten.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht, der „Trf. Kur.“ zufolge, die Einkaufung sämtlicher Reserve-Jahrgänge der Kriegsmarine, womit der „Stale“ zufolge eine Mobilmachung der Flotte zu einem letzten entscheidenden Vorgehen gegen die Türkei sich vollzogen hat.

Die internationale Wechselrechtskonferenz, die seit dem 15. Juni im Haag tagt, ist am Dienstag von dem Präsidenten Staatsminister Dr. Asser geschlossen worden. Die Konvention zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechts ist unterzeichnet worden von Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Mexiko, Montenegro, Norwegen, Nikaragua, Paraguay, den Niederlanden, Rußland, Schweden, der Schweiz, der Türkei und Spanien. Mehrere andere Staaten haben die Unterzeichnung für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

#### Die Frauenarbeit in Frankreich

nimmt gewaltig zu. 8 Millionen arbeitenden Frauen stehen nur 13 Millionen Arbeiter gegenüber. Die Zahl der arbeitenden Männer hat in den letzten 5 Jahren um 117 000, die der beruflich beschäftigten Frauen aber um 850 000 zugenommen. Zurzeit betätigen sich die Frauen in fast allen Gewerben und in 222 bilden sie die Mehrheit der Beschäftigten. Selbst unter den Erz- und Steinbrucharbeitern findet man 1754 Frauen beschäftigt.

#### Der offizielle Antrittsbesuch des englischen Königspaares am Berliner Hofe

soll, wie jetzt als feststehend angegeben wird, für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen sein, auch der englische Kronprinz, der eine deutsche Universität besuchen soll, wird einen Besuch am Kaiserhofe abstatten.

#### Volkstrahe an den Suffragettes.

Aus London wird der „Nationalitzg.“ geschrieben: Die Stimmung der englischen Bevölkerung gegen die Suffragettes ist nach ihren letzten Streichen, die schon an schwere Verbrechen heranreichten, immer erbitterter geworden. Recht deutlich kam das bei einer Demonstration zum Ausbruch, die die Londoner Suffragettes unter Anführung von Miss Sylvia Panthurst am Sonntag Nachmittag im Finsbury Park veranstaltet hatten. Vier Rednertribünen waren aufgeschlagen worden, aber nur die Bühne, von der herab Fräulein Panthurst sprach, war der Gegenstand der Feindseligkeiten. 5000 Personen umdrängten sie, und bald mußten die Rednerinnen jeden Versuch, zu Wort zu kommen, aufgeben. Als Fräulein Panthurst aufstand, wurden die höhnischen Zurufe, das Pfeifen und Geschrei heftiger, als je zuvor. Grassbüschel, Erdschollen, Mützen und Hüte wurden den Suffragettes auf der Tribüne an den Kopf geworfen, und ein Strohhut flog Fräulein Panthurst gerade ins Gesicht. Unter den Zuhörern selbst kam es zwischen den Anhängern und Gegnern der Suffragettes zu kleinen Faustkämpfen, denen selbst die Polizei machtlos gegenüberstand. Einem Berichterstatter erklärte Fräulein Panthurst, daß die jüngsten Brandstiftungsversuche ihrer Kolleginnen die Antwort auf die höhnische Bemerkung des Finanzsekretärs Hobhaus sei, der den Frauen vorgeworfen hätte, daß sie nicht genug für ihr Stimmrecht täten, und sie auf das Beispiel der Männer hingewiesen hätte, die während der Wahlreform-Unruhen im Jahre 1838 das Schloß zu Nottingham niederbrannten.

#### Die monarchistische Bewegung in Portugal.

„O Mundo“ meldet, daß ein monarchistischer Anschlag in einer Kaserne der republikanischen Garde in Lissabon entdeckt worden sei. Auch auf andere Kompagnien erstreckte sich die Verschwörung. Es seien drei Korporale und ein Soldat verhaftet worden.

#### Die Zusammenkunft des Zarenpaares mit dem schwedischen Königspaar.

Dienstag abends um 8 Uhr fand auf der Yacht „Standart“ Paradedafel statt. Rechts vom Kaiser von Rußland saß die Königin von Schweden, rechts von der Kaiserin der König von Schweden. Es nahmen ferner teil die kaiserlichen Töchter, die Minister und die beiderseitigen Gesolge. — Der König von Schweden hat dem Minister des kaiserlichen

Hofes Baron Fredericksz sein Porträt mit Unterschrift, dem Minister des Äußern Sazonow den Seraphinen-Orden und dem Marineminister Origorowitsch den Schwertorden erster Klasse verliehen. Der Kaiser von Rußland hat dem schwedischen Minister des Äußern Grafen Ehrensvärd den St. Alexander-Nevsky-Orden verliehen. — Am Mittwoch früh besuchte der Kaiser von Rußland den schwedischen Kreuzer „Fylgia“, wo er vom Könige von Schweden empfangen wurde. Die Majestäten schritten die Front der in Parade aufgestellten Mannschaft ab, besichtigten die Innenräume des Schiffes und wohnten einer Artillerieübung bei. Unter Salut verließen die beiden Herrscher dann den Kreuzer und begaben sich in einem Dampfboot unter Kaiser- und Königsstandarte zum russischen Kreuzer „Bajan“, wo der König, der russische Admiralsuniform trug, vom Marineminister Admiral Origorowitsch bewillkommnet wurde und den Rapport des Kommandanten entgegennahm. Die Majestäten trugen ihre Namen in das Buch der Ehrengäste des Schiffes ein. Um 12 1/2 Uhr fand auf dem Panzer „Ostar II.“ ein Frühstück statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstinnen, die Minister und die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Um 7 1/2 Uhr war auf der Kaiserjacht „Standart“ Familien-diner; um 10 Uhr abends wollte das schwedische Geschwader Standartrede ver-laffen.

### Neue Einigungsversuche Juanschkais.

Juanschkai hat der National-versammlung in Peking eine neue Liste von sechs Ministern zur Vervollständigung des Kabinetts überreicht. Man glaubt, daß die Versammlung diese Liste angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit über ihre Ablehnung der früheren Liste annehmen wird. Diese Unzufriedenheit hat unter anderem darin ihren Ausdruck gefunden, daß der Kommandeur der Division in Hankau der Versammlung mitteilen ließ, er werde seine Truppen nach Peking bringen und die Versammlung verjagen, wenn sie ihre Obstruktion gegen die Regierung fortsetze.

### Marokkanisches.

Mohamed Baraca, der Führer einer feindlichen Fraktion, hat sich nach Meldung aus Melilla dem General Alvaro gestellt und ihm seine Unterwerfung angezeigt.

### Ruhe in Kuba.

Nach einer an das kubanische Generalkonsulat in Hamburg gerichteten Depesche aus Havana vom 27. Juli ist der Aufstand in Kuba, da der Negerführer Zvonet getötet ist, und die anderen Negerführer sich unterworfen haben, beendet. General Montegudo kehrt mit einem Teil des Heeres nach Havana zurück.

### Nur 65 Minuten Redezeit!

Die australische Deputierten-kammer hat ein Gesetz angenommen, nach welchem den Abgeordneten die Redezeit auf 65 Minuten beschränkt wird. Nur bei ganz besonders wichtigen Anlässen ist es ihnen gestattet, 95 Minuten hintereinander zu sprechen. — Ein sehr vernünftiges Gesetz! Das sollte in allen Parlamenten der Welt eingeführt werden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1912.

Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag in Babelsberg die Vorträge des Chefs des Militär- und Marineministeriums, sowie des Gesandten von Trentler entgegen. Nachmittags fand Betrüden der Mannschaften statt; später hörte Seine Majestät den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generals Dickschuh. — Heute Vormittag hörte der Kaiser einen längeren Vortrag des Generals von Moltke. Gegen Abend legte General Dickschuh seine Vorträge über die Zeit nach der Schlacht bei Leipzig fort. Das Wetter ist sehr warm. An Bord ist alles wohl.

Die Königin von England begibt sich am 13. August nach Neustrelitz, um der Großherzogin-Witwe Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz, die am 19. d. Mts. ihren 90. Geburtstag gefeiert hatte, einen Besuch abzustatten. Die Großherzogin-Witwe Augusta Karoline ist bekanntlich eine Prinzessin von Großbritannien und Irland, also eine Großtante der Königin Mary von England.

Nach einem Telegramm des „Vol.-Anz.“ aus Kiel bleibt Admiral v. Holzkendorff auf Wunsch des Kaisers ein weiteres Jahr Chef der Hochseeflotte.

Handelsminister Dr. Sndow hat Berlin mit Urlaub verlassen.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Genehmigung zur Errichtung eines städtischen Krematoriums erteilt.

Der deutsche Gesandte in Abessinien Dr. Scheller-Steinwarth, der sich in letzter Zeit in Guadmalara zur Verhandlung über die deutschen Schadenersatzansprüche befand, denkt aus dem Reichsdienste auszuscheiden.

Er soll für einen Ministerposten in einem thüringischen Staate ausersehen sein.

Bei der am Mittwoch stattgefundenen Erziehung in preußischen Landtagswahlkreise Homburg-Ziegenhain anstelle des verstorbenen Abg. v. Baumbach ist der konservative Kandidat Landrat v. Gehren einstimmig gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Die Mitglieder des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes trafen Dienstag Mittag von Nürnberg in München ein und wurden am Bahnhof von Vertretern der Lehrerschaft und der Stadtgemeinde empfangen. Am Mittwoch Vormittag fand im alten Rathaus-saal die offizielle Begrüßung der deutsch-amerikanischen Lehrer statt. Oberbürgermeister Dr. v. Borst betonte in seiner Rede die hohe kulturelle Bedeutung der Fahrt der deutsch-amerikanischen Lehrer nach Deutschland, und der Präsident des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes wies in seiner Erwiderung auf die engen Bande hin, die die deutsch-amerikanischen Lehrer an das deutsche Vaterland knüpfen. Darauf hielt Dr. Kerchensteiner-München die Festrede über das Thema „Schulen in Deutschland und Amerika.“

Auf diplomatischem Wege angeforderte Ermittlungen haben ergeben, daß sich ein Vorgang, wie der aus Wien gemeldet, wonach ein deutscher Offizier auf der unteren Donau während eines Ausfluges von Serben angehalten und in eine Kaserne abgeführt werden soll, nicht ereignet hat.

Gegen den Tegeler Bürgermeister Weigert ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, bei dem es sich einmal um die Lebensführung des Oberhauptes und zweitens um verschiedene Gemeindegeschäfte handelt. Insbesondere wurde W. vorgeworfen, eine Hypothek von 100 000 Mark zum Vorteil eines Gemeindegliedes verwendet zu haben. Diese Beschuldigung hat sich als unbegründet herausgestellt. Bezüglich der Vorfälle in der Lebensführung des Bürgermeisters wird das Disziplinarverfahren fortgeführt, wenn das Urteil in einem von Weigert angestrebten Beleidigungsprozeß vorliegt. Der Bürgermeister klagt nebenbei auch gegen die Gemeindevertretung um Wiedereinsetzung in sein Amt, das niederzulegen er sich seinerzeit selber entschloß.

### Koloniales.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf wurde, wie aus Kapstadt gemeldet wird, von dem Kommandeur der Truppen in der Kapkolonie General Sidmann in Vertretung des stellvertretenden Generalgouverneurs Lord Denilliers und von dem Administrator der Kap-Provinz empfangen. Er begab sich später im Automobil nach Constantia.

### Arbeiterbewegung.

Ausperrung im Berliner Dachdebergewerbe. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Dachdebergewerbe von Berlin und Umgegend hat am Mittwoch Vormittag beschlossen, am Donnerstags-tag, nach Schluß der Arbeitszeit, sämtliche organisierten Dachdecker und Hilfsarbeiter auszusperrn. Es kommen für die Aussperrung 900 Arbeiter in-betracht.

Im Londoner Wappingstadtteil kam es am Mittwoch zu Unruhen aus Anlaß des Dock-arbeiterstreiks. Die Streikenden griffen die Reis an und lezten eine Anzahl Eisenbahnwagen in Brand. Die Polizei mußte zum Angriff übergehen. Fünfundzwanzig an den Unruhen beteiligte Personen wurden in das Krankenhaus gebracht. — Der Arbeiterführer Havelock Wilson, der am Montag von einer Auslandsreise nach England zurückgekehrt ist, droht einen allgemeinen Ausstand der Transportarbeiter an und hat ein Manifest an die Transportarbeiter aller englischen Häfen der vereinigten Königreiche veröffentlicht, in welchem erklärt wird, daß, solange die Arbeitgeber des Londoner Hafens ihre gegenwärtigen Forderungen aufrechterhalten, die Trade Unions Bewegung nicht allein dem Londoner Hafen, sondern alle Häfen Großbritanniens bedrohen werde. Wilson fordert die Arbeiter zur sofortigen Unterstützung der notleidenden Dockarbeiter auf und kündigt die Absicht an, alle Hafenanlagen zu besetzen. Er verlangt dringend von ihnen, falls der Londoner Streit nicht in einer die Arbeiter zufriedenstellenden Weise beigelegt werde, zur Tat bereit zu sein. Mittwoch Nachmittags durchzogen etwa 30 bis 50 000 Mann mit den Arbeiterführern an der Spitze die City und versammelten sich darauf in Towerhill, wo der Arbeiterführer Ben Tillet eine Ansprache hielt.

### Provinzialnachrichten.

Brand, 23. Juli. (Verdienst um die Hebung der rumänischen Landeskultur.) Ende voriger Woche ging durch die Zeitungen die Notiz, daß Herr Kommerzienrat Benkt in Graudenz das Offiziers-kreuz des Ordens „Stern von Rumänien“ verliehen worden sei. Im Anschluß daran dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß der König von Rumänien Herr Benkt diese bedeutsame Auszeichnung hat erteilt werden lassen wegen seiner Verdienste um die Hebung der Landeskultur in Rumänien. Vor einigen Jahren machte Herr Benkt eine Studienreise durch das rumänische Reich, studierte die dortigen Bedürfnisse für eine rationelle Bodenkultur und stellte besondere Geräte für diesen Zweck her. Diese Kulturmethoden sind jetzt in großem Umfange dort eingeführt worden, und viele Tausende rumänischer Geräte durchzuführen heute mit großem Erfolg den fruchtbarsten rumänischen Boden.

Niesenburg, 21. Juli. (Erficht. Bekleidungs-) Erficht ist in der vergangenen Nacht das 7 Monate alte Söhnchen des Kaufmanns Kolnau von hier. Der Kleine war in der Nacht unruhig geworden. Da R. selbst krank war, wurde das Kindermädchen damit beauftragt, einige Stunden bei dem Kinde

zu wachen. Das Mädchen nahm jedoch den Kleinen zu sich ins Bett und schlief ein. Morgens fand man das Kind mit dem Gesicht auf dem Kissen liegend tot vor. — Rentier August Maschur von hier hat das 97 Hektar große Auerbentag Epenhof, Kreis Rosenberg, für 179 000 Mark käuflich erworben. Die Übernahme erfolgt am 1. August.

Schlochau, 19. Juli. (Wegen Verächtlichmachung kirchlicher Einrichtungen) hatte sich der Reisende Friedrich Pagels aus Neustettin vor der Königer Strafkammer zu verantworten. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gelegentlich einer in Schlochau stattfindenden kirchlichen Prozession hatte er sich schwere Beleidigungen in bezug auf die kirchlichen Einrichtungen und Gebräuche zu schulden kommen lassen.

Marionwerder, 23. Juli. (Aus Anlaß einiger an der Liebe oberhalb Gorken vorgekommener Typhus-fälle) warnt die hiesige Polizeiverwaltung vor dem Baden in der Liebe und der Entnahme von Gebrauchsgegenständen aus der Liebe. Am Oberlauf der Liebe sind im ganzen 11 Erkrankungen und 1 Todesfall an Typhus vorgekommen; davon entfallen 8 Erkrankungen auf das Gut Wolla, das insgesamt nur etwa 15 bis 20 Einwohner zählt und allein auf das Liebewasser angewiesen ist.

Elbing, 22. Juli. (Verschiedenes.) Vorgefunden in Elbing der Stadtrat Art im Alter von 74 Jahren. Der Verlebte hat von 1876 bis 1890 das Mandat eines Stadtverordneten bekleidet und war von 1890 bis jetzt unbesoldetes Magistratsmitglied. Er verwaltete das Dezernat der städtischen Sparkasse und des Leihamtes, bekleidete auch eine Anzahl anderer Ehrenämter. — Ein Automobil fuhr heute in Elbing bei der Einfahrt von der Brück- in die Kleiherstraße den radfahrenden Laufburschen Stähler um. Er wurde etwa 15 Meter von dem Automobil geleitet und erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopf und am Arme. Wahrscheinlich wird ihm das Bein abgenommen werden müssen. Das Rad selbst wurde vollständig unbrauchbar. — Die Schweinejagd ist unter den Schweinebeständen des Herrn Mollereibeholders Schröder in Elbing ausgebrochen. Innerhalb drei Wochen werden von zehn Fleischer die sämtlichen 1650 Schweine geschlachtet. Das Fleisch der kranken Tiere wird vergarben, während das der Gesunden zum Verkauf gebracht wird. Danach werden die Ställe gründlich gereinigt und bis zum Ablauf des Jahres unbenutzt gelassen. — Das Familienbad Kahlberg vermag sich nicht einzubürgern. Während am Sonntag die Baderlustigen im Herren- und Damenbad sehr lange auf das Freimenden einer Badestelle warten mußten, lag das Familienbad einsam und verlassen da. Das eigentliche Familienbad bleibt das Freibad am Leuchturm. Da herrschte Sonntagsbetrieb. Vom Eintreffen des ersten Dampfers an bis zum Sinken der Sonne pflüscherten Männlein und Weiblein, alt und jung in den prächtigen Wellen der Döjse.

Danzig, 23. Juli. (Zu dem Eisenbahnunfall Danzig-Gerst-Tüchel-Krone-Bromberg) ist mit-zuteilen, daß an zuständiger Stelle zwar eine wohl-wollende Begutachtung zugelaßt ist, aber die ganze Angelegenheit, zumal recht schwerwiegende finanzielle Bedenken obwalten, sich noch in einem Stadium befindet, das Schluß auf eine baldige Erfüllung bezüglicher Wünsche noch lange nicht zuläßt.

Danzig, 24. Juli. (Verschiedenes.) Von der aktiven Schiffsflotte traf heute der kleine Kreuzer „Kolberg“ ein, dem heute Abend die Linienfahrtschiffe „Helgoland“, „Mittelsland“, „Odenburg“ und „Rheinland“ folgen. Donnerstags Vormittag beginnt auf der Reede die kriegsmäßige Kohlenübernahme aller Schiffe, die bis zum 30. d. Mts. auf der Reede verbleiben. — Das Schiffschiff des deutschen Schiffsvereins Großherzogin Elisabeth ist heute wohl-behalten in Zoppot angekommen und wird am 6. August nach Swinemünde weitersegeln. — Der Danziger Fremdenverkehr, der besonders mit Zoppot in einem gewissen Kaufverhältnis steht, hat nach der soeben erschienenen amtlichen Statistik im ver-gangenen Jahre einen bemerkenswerten Rückgang erfahren. Im Jahre 1909 betrug die Zahl der gemeldeten Fremden insgesamt 76 033, stetig dann im Jahre 1910 auf 76 244 und ging im Jahre 1911 auf 72 431 zurück, was einer Abnahme von 3813 Fremdenbesuchern gleichkommt. Da diese Minderheit in Zoppot nicht zu spüren war, so darf gefolgert werden, daß ein erheblicher Prozentsatz derjenigen Fremden, die Danzig besuchen, seinen eigentlichen Aufenthalt in dem benachbarten Seebade nimmt. — Ganz unerwartet wurde gestern Mittag der Inspek-tor der Aktiengesellschaft „Weißel“, Herr Eduard Bruchmann, aus dem Leben abberufen. Die Ge-sellschaft hatte Herrn B. beauftragt, sie bei einem Begräbnis in Bohnsdorf zu vertreten. Am Grabe übernahm Herr Bruchmann eine Ohnmacht, er wurde in eine Sänfte getragen und später in ein Wohnhaus in Bohnsdorf. Bald aber stellte sich ein Herzschlag ein, der dem Leben ein Ende machte. Die Gesellschaft „Weißel“ verliert in dem Verstorbenen einen ihrer treuesten Beamten, denn Herr Bruchmann verwaltete 29 Jahre hindurch das Eigentum der Gesellschaft (Bäder usw.) auf der Westerplatte. Herr B. stand im 61. Lebensjahre. — Beim Baden ertranken gestern an der Mottlau-straße Danzig-Kl.-Waldsdorf der 12jährige Schüler Paul Schewe, Sohn des Weichenstellers Schewe aus Dhra. Erst nach mehrstündigem Suchen konnte die Leiche geborgen werden. Da an dieser Stelle bereits zwei Knaben dem Wasser zum Opfer gefallen sind, so wären Maßnahmen gegen das Baden an dieser gefährlichen Stelle sehr zu empfehlen.

Arns, 21. Juli. (Eine große Jubelstunde vor dem Kronprinzen) fand am gestrigen Sonntag in Arns statt, wo gleichzeitig das Gaurtnestfest gefeiert wurde. Etwa 8000 Kriegerereinsmitglieder und gegen 10 000 Schulförder aus der näheren und weiteren Umgebung von Arns hatten sich eingefunden. Die impotente vaterländische Kundgebung nahm gegen 6 Uhr nachmittags ihren Anfang. Die Krieger-vereine führten einen Paradezug aus. Als der mit taufendstimmigen Hochrufen bewillkommene Kronprinz die Paradeabteilung abschritt, begrüßte er viele der alten Krieger. Wohl hundert hat der leuchtende Kaiserföhn die Hand geschüttelt und herzliche Worte an sie gerichtet. Die Schulförder erfreuten durch Chorgesänge unter Leitung des Kantors Hensel-Arns, ebenso bot eine Knabengruppe unter Leitung des Lehrers Rewitz-Arns turnerische Übungen dar. Die ganze Jubelstunde machte einen überwältigenden Eindruck. Die Freundlichkeit und Herzlichkeit des Kronprinzen wirkte entzückend. Viele Tausende von Menschen, mehr als man sonst jemals dort gesehen hat, waren in Arns und überall mochte es förmlich von begeisterten Menschenmassen. Auch das Wetter ließ sich einigermäßen lieblich an; zwar regnete es tagsüber wiederholt, aber am Nachmittag klärte er sich auf, so daß die patriotischen Kundgebungen nicht durch weiterliche Ungunst beeinträchtigt wurden. — Der Kronprinz wird bis zum 2. August in Arns bleiben.

Königsberg, 24. Juli. (Verschiedenes.) Kommerzienrat Marx in Königsberg und Gustav Bomte

in Danzig scheiden mit Ende dieses Jahres aus dem Vorstande der Norddeutschen Kreditanstalt, und zwar Herr Marx aus Altersrücksichten, Herr Bomte, um nach Magdeburg überzusiedeln, wo er in den Vorstand des Magdeburger Bankvereins eintritt. — Pfarrer August Grzybowski in Königsberg vollendet am Sonntag sein 70. Lebensjahr. Bereits im Jahre 1874, kaum drei Jahre nach seiner am 1. Dezember 1871 in der Königsberger Schloßkirche erfolgten Einweihung, wurde G. zum Geistlichen an der Stein-dammer Kirche gewählt und ist bis jetzt dort tätig. — Die bei dem Bootsunglück der Hochseeflotte von Ribben ertrunkenen beiden Marinebeamten gehörten zur Garnison Wilhelmshaven, sie waren an Bord des Linienschiffes „Thüringen“ kommandiert und unverheiratet. Zahlmeister Johann v. Thunen stammt aus Rodenkirchen bei Barel und stand im 30. Lebensjahre. Er war 1901 als Einjährig-Frei-williger bei der zweiten Matrosen-Artillerieabteilung eingetretten und schlug dann die Zahlmeister-funktion ein. Intendantursekretär Albert Wiese war ein Berliner und 33 Jahre alt. Er hatte sein Jahr beim Elisabeth-Regiment abgedient und wurde 1908 als Intendantur-Sekretariatsassistent der Marine-intendantur der Nordseezone zugeteilt. 1907 er-folgte seine Ernennung zum Intendantursekretär.

Zisterburg, 23. Juli. (Von einem Bienenschwarm überfallen) wurden heute Vormittag die vier Ge-spannpferde des Oberleutnants von Koepen in Ab-eilen. Drei der wertvollen Pferde verendeten auf der Stelle.

Memel, 24. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Zwei Kinder einer in Lauffuppen zu Besuch weilenden Frau aus Saugen ertranken, wie das „Dampf-boot“ meldet, beim Baden vor den Augen ihrer Mutter.

Aus Ostpreußen, 24. Juli. (Beim Wettschießen) um den Kaiserpreis im Bezirk des 1. Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz Arns blieb die 7. Kompanie Inf.-Reg. Nr. 147 (Sauptmann Müller) Siegerin.

Bromberg, 24. Juli. (Seltener Fang.) Vor-gefahren in dem Mühlenort, der sich auf dem Grundstück des Dampfagewerks David Franke Söhne befindet, drei junge Fischottern gefangen. Bekanntlich ist auf den Fang dieser Tiere eine Be-schönung ausgelegt.

Posen, 24. Juli. (Der ehemalige Reichstags-abgeordnete Stanislaus von Kurnatowski) ist neunzigjährig, auf Pocharowo bei Wrone ge-storben.

Erone (Brahe), 22. Juli. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag bei dem Besizer Görski in Wiesenowo. Beim Han-tieren mit einer Jagdblocke durch einen 17jährigen Verwandten des Besizers entlud sich die Schuß-waffe; das Geschoß traf das zu Besuch weilende dreijährige Töchterchen des hiesigen Hoteliers Leon Rybarczyk in den Kopf. Das Kind war sofort tot. Der unglückliche Schütze liegt vor Aufregung trant darnieder.

Wittow, 20. Juli. (Schwerer Unfall.) Der Handwerker L. in Gultow, Inhaber eines kleinen Landbesitzes, kaufte eine Dreschmaschine, deren Handhabung bei der Ablieferung gezeigt wurde. Schon beim ersten Drehen geriet die Gehraut mit der Hand in das Getriebe der Maschine, und der ganze Arm wurde ausgerissen.

### Sofalnachrichten.

Thorn, 25. Juli 1912.

(Zum Brigade-Exerzieren nach Gruppe) sind heute früh das Infanterieregiment Nr. 176 und das Pionierbataillon Nr. 17 ausgerückt. Die Übung währt bis zum 31. Juli. Am 1. August treffen die Truppen wieder in Thorn ein.

(Ordnungsverleihungen.) Dem Rechnungsrat Paul Bielecki zu Zoppot ist der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem peni. Forstschutzmann Michael Wroznicki zu Pelsowitz im Kreise Schlochau das Allg. Ehrenzeichen, sowie dem Kesselfchmied Karl Duz und dem Schiffszimmermann August Schüb, beide von der kaiserl. Werft in Danzig, das Allg. Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

(Personalien.) Der Wasserbauwart Breuke in Dirschau ist nach Blesede (Bereich der Elbtrombauverwaltung) versetzt. Seine Stelle er-füllt der Wasserbauwart Schulz in Bielecki. — (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsaktuar Wilhelm Meyer aus Klatow ist zum 1. September dieses Jahres zum diätarischen Land-gerichtsassistenten in Königsberg ernannt. — Der Militär-ammarter Bizewachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 73 Schenmüski aus Witten ist dem Amtsgericht in Kolnberg (Westpr.) als Kanzleigehilfe überwiesen. — Dem Amtsgerichts-assistenten Doeffler in Schwab, Hesse in Zoppot, Südkite in Graudenz, Lewandowski in Thorn, dem Landgerichtsassistenten Naujols in Graudenz, den Staatsanwaltschaftsassistenten Gerth in Elbing und Sahnke in Danzig ist der Titel „Gerichts-sekretär“ verliehen.

(Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt ist Gütervorsteher Eggert von Cullmsee nach Hofenhsa. Ernannt ist Lokomotivführer Richter in Osterode zum Werkmeister.

(Sitzung des Bezirks-Eisenbahn-rats zu Bromberg.) Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für die Direktions-bezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 19. September 1912 in Königsberg statt.

(1. preußisch-süddeutsche 227. königlich-preussische Klassenlotterie.) Die Ausgabe der Lose zur 2. Klasse hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß bei Verlust des Anrechts unter Vorzeigung der bezüglichen Lose 1. Klasse bis zum 5. August, abends 6 Uhr, erfolgen.

(Von westpreussischen Medizinale-folegium.) Die kommissarische Verwaltung der durch den Tod des Geheimen Medizinrats Dr. Krömer aus Conradstein freigewordenen Mit-gliederstelle beim Medizinalkollegium ist dem Medizinalkollegium Professor Dr. Valentini in Danzig, die kommissarische Ver-waltung der Medizinalkollegium dem Direktor der Provinzial-Irenanstalt Neustadt. Sanitätsrat Dr. Rabhas, übertragen. Dieser ist auch mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des psychiatrischen Mitgliedes des Kollegiums betraut.

(Verband nordostdeutscher Bür-gervereine.) Für den am Sonntag den 11. August in Bromberg stattfindenden 2. Ver-bandsstag ist folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend den 10. August, abends 8 Uhr: Begrüßung im „Reichstanzler“; abends 8 1/2 Uhr: Vorstands-sitzung d. Verbands. Sonntag den 11. August, vormittags 8 Uhr: Rundfahrt durch die Stadt und Besichtigungen; vormittags 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen; nachmittags 2 Uhr: Festessen mit Damen (Gebet 2.50 Mark ohne Weinzwang); nachmittags 4 Uhr: Dampferfahrt nach der Brahe-mündung; abends 8 Uhr: Gemüthliches Beisammeln.

lein bis zur Abfahrt. — Für die geschäftlichen Verhandlungen ist die Tagesordnung folgende: 1) Eröffnung des Verbandstages; 2) Feststellung der Anwesenheitsliste und Mitteilungen des Vorsitzers; 3) Jahresbericht (Herr Stadtverordneter Behrendt-Danzig); 4) Zweite Verhandlung (Herr Stadtrat Dr. Coert-Danzig); 5) Eingemeindungsfragen (Herr Magistratsassessor Alexander-Bromberg); 6) Bericht über die Verbandstätigkeit (Herr Kaufmann Gutzzeit-Danzig); 7) Stellung der Bürgervereine zur Kommune und zum Verbandsrat (Herr Redakteur Marlowitz-Danzig); 8) Zwischenhandel auf den Wochenmärkten (Herr Juwelier Warentin-Danzig-Langfuhr); 9) Wahl des Vereinsvorstandes zur Prüfung und Entlastung der Jahresrechnung; 10) Wahl des Vereins für den nächsten Verbandstag 1913; 11) Wahl des Vorstandes; 12) Verschiedenes.

— (Preussischer Forstverein für Ost- und Westpreußen.) Die diesjährige Versammlung des preussischen Forstvereins, verbunden mit einer Exkursion durch den Stadtwald Allenstein und die Oberförstereien Ramau, Lansterhofen und Hohenstein, findet am 12. und 13. August in Allenstein statt.

— (Hauptversammlung der Gustav Adolf-Stiftung in Polen.) Der Zentralvorstand des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins vom 24. bis 26. September in Posen stattfinden wird.

— (Ehrlinge im Uhrmachergewerbe.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Beschluß des Handelsamtes Danzig, wonach die zulässige Zahl der Lehrlinge im Uhrmachergewerbe ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Gehilfen auf 2 erhöht wird, genehmigt.

— (Ausnahme über deutschen und polnischen Besitz.) Auf Anordnung des Landwirtschaftsministers soll zur Gewinnung eines allgemeinen Überblickes über die Verteilung des ländlichen Grundbesitzes zwischen der deutschen und der polnischen Hand in Ergänzung der vom königlichen statistischen Landesamt bearbeiteten Besitzverhältnisse eine alljährliche Aufnahme des gesamten deutschen und polnischen Besitzstandes in allen Landgemeinden und Gutsbezirken des platten Landes erfolgen. Der Aufnahme ist der Besitzstand vom 1. Mai jedes Jahres zur Grundlage zu legen. Für die Landgemeinden und die im geteiltten Eigentum befindlichen Gutsbezirke werden der Besitzstandsaufnahme die ländlichen Grundbesitzer mütterlichen zugrunde gelegt.

— (Der St. Jakobstag.) (25. Juli) spielt eine Rolle im Volksglauben; die Landleute haben für ihn alte Bauernregeln: Klares sonniges und reines Wetter heut, fällt kalter, frostiger Winter in Aussicht. Ist heut schon die Blüte vom Kraut gefallen, so gibt's keine guten Kartoffeln. Schönes Wetter verspricht reiche Früchte. „Jakob nimmt hinweg alle Not, bringt Kartoffeln und frisch Brod.“ In manchen Gegenden feierte man bis 1785 das Regenbrotfest, wobei die Feischerzunft einen Ziegenbock puzte, die Hörner vergoldete, das Tier völlig mit bunten Bändern behängte. Dann wurde der Bock durch die Stadt geführt, zum Meckern gereizt und von einer Höhe, meist vom Stadtturm herabgestürzt. Das Bodschlud wurde gekloppt und diente als Heilmittel für hinfällende Kranke. Minister von Hofen untersagte 1785 diese Tierquälerei.

— (Turnverein Thorn 4.) Von Freitag den 26. d. Mts. wird wieder im Saale des Herrn Dreimlow geturnt. Wiederholt sei darauf aufmerksam gemacht, daß Spiele und volkstümliches Turnen an jedem Sonntag von 3 Uhr ab auf dem Plage vor dem Treppelhof Wäldchen stattfinden. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Turnwart an jedem Turnabend und Spielnachmittag entgegen. Die nächste Monatsversammlung wird vom 2. auf den 9. August verlegt.

— (Internationale Ringkampfsportkämpfe im Schützenhaus.) Die täglichen Kämpfe gestalten sich immer spannender und zeitigen einen von Tag zu Tag sich steigenden Besuch. Den Regeln entsprechen gestern die Kämpfe Deutschland und Alt-Dogilo-Turkestan, wobei ersterer nach 13 Min. mittels doppelter Armumdrehung unter tosendem Beifall siegte. Recht stürmisch, von lauten Protestrufen unterbrochen, gestaltete sich der zweite Kampf zwischen Suppa-Mähren und dem Weltmeister Oskar Schneider-Sachsen. Suppa ist ein nicht zu unterschätzender Gegner und hätte sich, wenn er seine Ringkampfmanner einwandfreier anwenden würde, allgemeiner Sympathie zu erfreuen. Schneider ringt mit einer bewundernswürdigen Routine, hält seinen Gegner vollständig in Schach und revanchiert sich unter lautem Beifall für die unsäuerlichen Angriffe seitens Suppas. Schließlich muß dieser Kampf nach 20 Minuten als resultatlos abgebrochen werden. Recht spannend gestaltete sich der freie amerikanische Ringkampf zwischen Madrally-Armenien und Westergard-Amerika, wobei letzterer nach 10 Minuten durch einen gewaltigen Scherengriff siegte. Im vierten Kampfe begegnete sich im Entscheidungstampf Hallmann-Norddeutschland und Gellioff-Russisch-Polen, wobei Gerloff nach 19 Min. spannendem Kampfe mittels Eindringen der Brücke siegte. — Heute vier äußerst spannende Kämpfe: Huber-Bayern gegen Weltmeister Schneider-Sachsen, Galant-Polen gegen Madrally-Armenien, der Entscheidungstampf Westergard gegen Suppa sowie Spindler-Mosler gegen Alt-Dogilo.

— (Bisheriges Gesamtergebnis.)

Sieg Niederl.		Sieg Niederl.	
Mitfische	3	Galant	2
Schneider	3	Huber	2
Hallmann	1	Mosny	4
Gerloff	4	Alt Dogilo	4
Suppa	2	Schoppe	6
Madrally	2	Krawacki	—
Westergard	2	—	—

— (Schiffengericht.) In der letzten Sitzung, in der Herr Assessor Dr. Lougar den Vorsitz führte, hatte sich der Oberkellner Viktor S. aus Posen wegen Unterschlagung zu verantworten. Er war früher bei dem Kantinenwirt Medow in Thorn beschäftigt und hatte im Auftrage desselben von Einjährigen an Kostgeld etwa 126 Mark einkassiert. Außerdem besaß er an eigenem Gelde etwa 90 Mark. Mit auten Freunden machte er eine Bierreise auf dem Schießplatz und in Podgorz, besonders in Animerneizen, bis so ziemlich der letzte Heller draufgegangen war. Einen ähnlichen Streich hatte er bereits früher gemacht und dabei 29 Mark fremdes Geld durchgebracht. Er war deswegen zu einer Geldstrafe von 40 Mark verurteilt worden. Der Angeklagte gab vor dem Schöffengericht keine Schuld an. Er sei ein solider, arbeitssamer und sparsamer Mensch, wenn er aber mit Geld in lustige Gesellschaft gerate, verliere er jede Überlegung. Dies bestätigte auch der Zeuge Medow. Der Vorsitzende gab dem Angeklagten den Rat, bei solcher Charakterchwäche eben kein Geld bei sich zu führen,

da er sonst im Gefängnis enden werde. Der Amtsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte offenbar aus dem ersten Straf-falle nicht gelernt, eine Gefängnisstrafe. Der Gerichtshof läßt noch einmal Milde walten und verurteilt den Angeklagten besonders mit Rücksicht auf seine tiefe Reue zu einer Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tagen Gefängnis. — Wegen Über-tretung der Gewerbeordnung angeklagt war ein Ziegeleibehälter aus dem Thorer Kreise. Ihm war zur Last gelegt, entgegen den Bestimmungen Arbeiterinnen über 10 Stunden am Sonn-abend über 8 Stunden in seinem Betriebe beschäf-tigt zu haben. Der Angeklagte gibt das zu, einschuldig sich aber damit, daß die Angestellten die Überstunden selber dringend gewünscht hätten, um etwas mehr zu verdienen. Der Vorsitzende erklärt, daß dieses den Angeklagten nicht strafrei machen könne; außerdem sei er schon im vorigen Jahre durch die Gewerbeinspektion zu Thorn ge-warnt worden. Das Urteil lautet auf 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis. — Auf Klage und Beleidigung lautete die Anklage gegen den hiesigen Bäckermeister K. In dem Hause des Angeklagten wohnt eine Bahn-meisterfrau, bei der die Arbeiterfrau Valerie P. als Aufwärterin beschäftigt war. In einem Tage hatte letztere ihren kleinen Stiefsohn zur Hilfe mit-gebracht. Über diesen Jungen hatte sich der Ange-klagte schon wiederholt geärgert; er hatte ihn auch im Verdacht, kleine Diebstähle begangen zu haben. Als er daher bemerkte, daß der Knabe seiner Mutter behilflich war, brachte er ihn mit Gewalt vom Hofe herunter. Auch die P. bedrohte er, jedoch sie von ihrer Arbeit des Teppichklopfens abließ und entfloh. Als sie wiederkam, entfernte der Ange-klagte sie abermals vom Hofe, wobei er erregte Ausdrücke gebrauchte. Das Urteil lautet auf 35 Mark Geldstrafe eventuell 7 Tage Gefängnis. — Wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Bedrohung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtensbeleidigung wurde gegen den Arbeiter Karl M. verhandelt. Der Angeklagte ist seit längerer Zeit von seiner Frau Marie geschieden, da er dem Alkohol fröhnte und sie mißhandelte. Doch ließ sich die Frau auf seine Bitten herbei, ihn als Reit-gänger gegen ein bestimmtes Kostgeld aufzunehmen. Anfangs zahlte er auch regelmäßig, dann wurden die Zahlungen immer kleiner, jedoch ihm das Logis gekündigt wurde. Doch fühlte sich der Angeklagte bereits wieder als der Herr des Hauses. Am 10. Juli kam er angetrunken nachhause, machte großen Kadaw und warf schließlich die Frau, die nur Unterkleider anhatte, aus der Stube und verschloß die Tür. Mit der Drohung: „Wenn du hereinkommst, schlage ich dich tot!“ legte er sich ins Bett. Nachdem die Frau längere Zeit im Flur gestanden, holte sie einen Polizeiergeanten zu Hilfe. Nachdem das stährige Töchterchen die Tür geöffnet hatte, wurde der Angeklagte, der auf dem Fußboden lag, aufgefordert, die Wohnung zu verlassen. Dieser beleidigte sowohl seine Frau als auch den Beamten in gröblicher Weise, kam aber der wieder-holten Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, nicht nach. Der Polizeiergeant suchte ihn jetzt mit Gewalt zu entfernen; aber vergebens, da sich der Angeklagte am Bettposten festhielt. Er blieb also die ganze Nacht unberührt in der Wohnung. Am nächsten Morgen mußte die Frau zur Arbeit gehen. Als sie am Abend den Angeklagten wiederum in ihrer Wohnung vorfand, ließ sie ihn durch die Polizei entfernen. Während der Verhandlung zog die Ehefrau ihren Strafantrag zurück. Es blieb daher nur noch die Beamtensbeleidigung und der Widerstand übrig, jedoch der Angeklagte mit 15 Mk. Geldstrafe eventuell 3 Tagen Gefängnis davonkam.

— (Feuer) brach vergangene Nacht 1.50 Uhr in dem der Witwe Müller gehörigen Hause Sebansr. 7b in Woder aus. Auf unaußgeklärte Weise waren im Stallgebäude verschledene Materialien in Brand geraten. Das Feuer war bei Anbruch der Feuerwehre bereits von Hausgelehrten gelöscht, jedoch die Behr nur noch Aufräumungsarbeiten und die Revision des Brandplatzes vorzunehmen brauchte.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 103 Ferkel und 58 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Schweine, magere Ware 48—50 Mark, fette Ware 50—52 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Alkoholisten.

— (Gefunden) wurden eine Lederschürze und eine Brille im Futteral. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Wunder Weisheit.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,08 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chmalowice ist der Strom von 1,53 Meter auf 1,40 Meter gefallen.

Podgorz, 24. Juli. (Verschiedenes.) In der Gemeindevorstellung in Piasz wurde Lokomotivführer Schilling zum Schöffen für die Gemeinde Piasz wieder-gewählt. — Die Vereinigung der Lokomotivführer feiert am Sonntag Nachmittag ihr Sommerfest im „Hohenzollernpark“ auf dem Schießplatz. Gleichfalls am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Ein-haltssammlerverein vom blauen Kreuz ein Waldfest im Schirpiger Walde. — Aber schlechte Entendungsstände wird hier allgemein Klage geführt. Ein Besucher legte seinen Enten 112 Eier zum Brüten unter und es wurden nur 52 junge Enten erzielt. Bei einem anderen Besucher kamen von 70 Eiern nur 17 junge Enten aus und bei einem Besucher wurde sogar nur eine Ente von 12 untergelegten Eiern ausgebrütet.

### Briefkasten.

K. Thorn. Die Feuerwehrentaussetzung ist ein vom Kaiser durch Allerhöchste Kabinetsorder gestiftetes besonderes Ehrenzeichen, das auf der unteren linken Brustseite getragen und für anerkannt hervorragende Dienstleistungen oder für Verdienste um das Feuerlösch-wesen verliehen wird. Es rangiert allerdings nicht in der Reihe der Orden.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Bayreuther Wagner-Festspiele hatten auch in diesem Jahre bei ihrer Eröffnung einen großen Erfolg und Andrang, obwohl der Eintrittspreis von 20 auf 25 Mark erhöht worden war. Man bringt den diesjährigen Festspielen umso höheres Interesse entgegen, als die Werke Wagner's, auch der Richard, frei werden und es fraglich ist, ob sich die Bayreuther Festspielstätte im nächsten Jahre nochmals öffnen wird.

### Sport und Spiel.

Festlicher Empfang der Olympia-Sieger in Ludwigshafen. Die Olympia-Sieger von der

Ruber-Negatia in Stockholm sind Dienstag Abend 10 Uhr durch Frankfurt am Main kommend in Ludwigshafen eingetroffen. Der Empfang war großartig. Eine nach Laufenden zählende Menschenmenge erwartete die Sieger am Bahnhof, von wo aus sich ein imposanter, aus 2500 Lampenträgern bestehender Festzug durch die reichgeschmückten und illuminierten Straßen bewegte.

### Neueste Nachrichten.

Sich selbst erschossen. Ewinemünde, 25. Juli. Im Seebade Banjin erschoss sich in der Nacht die noch jugendliche Frau Levy aus Berlin. Der Mann fand die Frau im Garten des Hotels. Ob Unvorsichtigkeit oder Absicht vorliegt, muß sich erst herausstellen. Die Frau soll mit der Pistole gespielt haben.

Kuher auf einem Militärlübungsplatz. Berlin, 25. Juli. Bei dem militärischen Arbeitskommando des Truppenübungsplatzes Döberitz sind in den letzten Tagen 6 Mann unter ruhrverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Bei 4 davon ist bakteriologisch Kuher festgestellt worden. Die Militärbehörde traf alle Vor-sorge, einer Weiterverbreitung der Krank-heit vorzubeugen.

Todesfall. Essen, 25. Juli. Heute früh nach 7 Uhr starb auf der Zeche „Rhein-Elbe“ der Vor-sitzer des Vereins für die bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, General-direktor der Gesenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Bergrat Kandebrod, nach zwösjähriger Krankheit.

Unglück beim Wegebau. Wien, 25. Juli. Beim Wegebau in der Nähe von Cadonaco wurden beim Abbrennen eines Straßenschuttes Hauptmann Schmedes bedeutend im Gesicht verletzt, der Unterjäger Baher getötet und der Patronenführer Niko-luh im Gesicht leicht verletzt.

Der Tod in den Bergen. Tetschen, 24. Juli. Der Angestellte der Bergmann-Werke, Eduard Münch, fiel von der Schieferwand und blieb mit zerschmettertem Schädel liegen.

Die Landung zweier deutscher Militärflieger in Frankreich.

Paris, 24. Juli. Zu der Landung der zwei deutschen Militärflieger in Nien bei No-meden wird den Blättern aus Nancy gemeldet: Die Vertreter der französischen Behörden haben sich heute Vormittag nach Nien begeben, um über die zu treffenden Maßnahmen schlüssig zu werden.

### Massenerkrankungen in einer Pariser Kaserne.

Paris, 24. Juli. In der Pariser Kaserne der republikanischen Garde herrscht seit einigen Tagen eine Epidemie, deren Ursache noch nicht völlig aufgeklärt ist. Nach den bisherigen ärztlichen Untersuchungen dürfte es sich um eine Vergiftung handeln. Bis zur Stunde sind 60 Gardisten und 11 Unteroffiziere erkrankt; zwölf befinden sich in Lebensgefahr, Todesfälle sind jedoch bis jetzt noch nicht zu verzeichnen. Die Kaserne ist strengstens isoliert. Aus Äußerungen einiger Gardisten geht hervor, daß die Militärärzte den Ausbruch einer Typhusepidemie vermuten.

### Die englische Flottenverstärkung.

London, 25. Juli. Der Antrag der Radikalen, den Kostenanschlag für die Neubauten herabzusetzen, wurde mit 281 gegen 32 Stim-men vom Unterhause abgelehnt und der Kostenanschlag bewilligt.

### Sebastopol—Petersburg im Flugzeug.

Petersburg, 25. Juli. Der Militär-flieger Andreadi, der am 15. Juni in Sebasto-pol zu einem Fluge nach Petersburg aufgestie-gen war, landete gestern Abend in Krasnoje Selo.

### Zur Lage in der Türkei.

Saloniki, 25. Juli. In Britschina sind die Gefangenen aus dem Gefängnis ausgebrochen. Bei ihrer Verfolgung wurden 15 Gen-darmen getötet. Einige Personen wurden ver-zwundet. Der Nutesarifi von Britschina legte sein Amt nieder, da er es für unmöglich hält, die Rebellenführer aus Britschina zu entfer-nen, wie die Regierung verlangt.

Saloniki, 25. Juli. Hier wurde der griechische Arzt Andonakis, Mitglied des jung-türkischen Komitees, aus unermittelter Ursache von einem Unbekannten auf der Straße erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

### Rücktritt des türkischen Marineministers.

Konstantinopel, 24. Juli. Der erst bei der Bildung des neuen Kabinetts zum Ma-rineminister ernannte Muxhtar-Pascha ist wieder von seinem Amt zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wird wahrscheinlich ein Marineoffizier ernannt werden. Die heutige Komiteeführung verließ kürzlich.

### Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 25. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche über den Kampf bei Mesurata am 21. Juli. Danach vermochten die Italiener, in Divisions-stärke nur 3 Kilometer vorzurücken und mußten sich nach einem Handgemenge unter großen Ver-lusten zurückziehen. Die Türken und Araber hatten 15 Tote und etwa 30 Verwundete und machten große Beute, darunter auch eine Kanone.

Vom Krankenlager des japanischen Kaisers. Tokio, 25. Juli. Der Zustand des Kai-sers wird im Palais als sehr ernst angesehen. Gestern Abend 11.30 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 38,2, Puls 105, sehr unregelmäßig, Atmung 37, wenig ruhig. Der Kaiser ist heute erschöpfter, die Kräfte sind gesunken. Das Allgemeinbefinden ist unbefriedigend.

Schweres Grubenunglück in Pennsylvania. Newyork, 24. Juli. Aus Uniontown (Pennsylvania) wird berichtet, daß die etwa drei Meilen von der Stadt entfernte Superba-Grube bei Evans infolge Berstens eines großen Wasserreservoirs unzugänglich geworden ist. Bierzig Arbeiter ertranken in den mit großer Gewalt einströmenden Wasserfluten.

### Große Unwetter in Nordamerika.

Pittsburg, 25. Juli. Wollenbruch-artige Regengüsse richteten gestern in West-Pennsylvania, Ost-Ohio und West-Virginia ungeheuren Schaden an. Von allen Seiten werden die Zerstörung zahlreicher Häuser, Brücken und Telegraphenleitungen, die Unterbrechung von Eisenbahn-Verbindungen und die Vernichtung der Ernte gemeldet. Viele Per-sonen sind ertrunken. Die Straßen sind durch die Trümmer von Häusern verschüttet. Zahl-reiche Familien sind obdachlos.

### Alltägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 25. Juli 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Rgr.

Regulierungspreis 220 Mk.

per September—Oktober 200 Rr., 200<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rr., 200<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rr., 200 Rr.

per November—Dezember 200<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rr., 200 Rr.

per Januar—Februar 202 Rr., 201<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rr., 200 Rr.

hochwert 732 Rr. 145 Mk. bez.

Roggen ohne Handel.

Regulierungspreis 168 Mk.

per September—Oktober 161<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. bez.

per Oktober—November 161<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk., 161 Rr.

per November—Dezember 161<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. bez.

Getreide fester, per Tonne von 1000 Rgr.

transito 629—668 Rr., 158—163 Mk. bez.

Haber ohne Handel.

Regulierungspreis 104<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. bez.

per Oktober—Dezember 104<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mk. bez.

Rübe per 100 Rgr. Weizen 10,65—11,40 Mk. bez.

Roggen 12,35—12,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:		25. Juli	24. Juli
Asterreichische Banknoten	84,95	85	—
Russische Banknoten per Klasse	216,30	216,35	—
Wechsel auf Warschau	—	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90	90	—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80	80	—
Preussische Konjols 3 1/2 %	90	90	—
Preussische Konjols 3 %	80	80	—
Thornor Stadtanleihe 4 %	98,60	98,60	—
Thornor Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,70	97,80	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88	87,90	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	—	—	—
Bescher Pfandbriefe 4 %	100,90	103,90	—
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	—	92,40	—
Russische unifizerte Staatsrente 4 1/2 %	—	91	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	92	92	—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,60	181,00	—
Deutsche Bank-Aktien	253,50	253,75	—
Distanz-Kommandit-Aktien	186,25	186,10	—
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120	120	—
Niban für Handel und Gewerbe	124,25	124,25	—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	267,60	267	—
Böhmische Pfandbriefe	266,40	266,25	—
Sarpener Bergwerks-Aktien	190	188,80	—
Laureat-Aktien	173,60	173,50	—
Weizen foto in Newyork	108 1/2	110 1/2	—
„ Juli	228,50	227,50	—
„ September	206,50	206,50	—
„ Oktober	206,50	206,50	—
Roggen Juli	188	188,25	—
„ September	171,50	171,50	—
„ Oktober	171,25	170,25	—
Lebendvieh 4 1/2 % Lombardinsfuß 5 1/2 %	—	—	—

Die gestrige Berliner Börse verkehrte in fester Haltung. Das Hauptinteresse zog jedoch wieder der Markt von Handampfschiffen auf sich, die nach Eröffnung auf dem vorgelagerten Niveau in rascher Folge um ca. 7 v. H. avancierten. Privatnachricht v. H. höher. Schluss fest.

Danzig, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 11 inländische, 27 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 10 Tonnen, russ. — Tonnen.

Rönigsberg, 25. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 11 russ. Waggons, egl. 1 Waggon Atele und 6 Waggon Kuden.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 25. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cel.  
Wetter: heiter. Wind: Südosten.  
Barometerstand: 770 mm.  
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 30 Grad Cel., niedrigste + 12 Grad Cel.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Ahe.

Stand des Wassers am Pegel der

Ort	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	25.	0,08	24.	0,12
Zamischot	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chmalowice	24.	1,40	23.	1,40
Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	D. Pegel	—	—	—
Nehse bei Czarnikau	II. Pegel	—	—	—

### Sirchliche Nachrichten.

Freitag den 26. Juli 1912.  
Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mosler, Bergstraße 57. Abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Gebetsstunde. Prediger Straub.

### Califig CALIFORNISCHER FEIGEN-SIRUP

Angenehmes, natürliches Laxatif für Erwachsene und Kinder von hervorragendem Wohlgeschmack und ausserordentlicher Wirkung, erprobt in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauung und mangelndem Appetit. Aus reinen Frucht- und Pflanzen-säften hergestellt, ohne chemische Zusätze.

In allen Apotheken erhältlich in Originalflaschen zu M. 2,50 und M. 1,50. Bestandteile: Syr. Ficus Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. para.) 75. Ext. Senn. liq. 20. Elix. caryoph. comp. 5.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden aus Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank.  
Thorn,  
Mellienstr. 123, den 25. Juli 1912.  
**Familie Krampitz.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Am Freitag den 26. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich in Thorn, vor dem Landgerichtsbau:  
1 Musikautomaten mit 17 Platten meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich am königl. Landgericht, hierseits:  
2 Bücher (Dziejo Polski) öffentlich meistbietend versteigern.  
Thorn den 25. Juli 1912.  
Boyke, Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

Sonnabend den 27. Juli 1912, nachmittags 5 Uhr, werde ich in Langyener Sülung bei den Befigern Janiszewski'schen Eheleuten  
zwei Schweine öffentlich versteigern.  
Klug, Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zurückgekehrt Dr. med. Saft, Frauenarzt.**

**Schokoladen-**

Bruchkuchen, pro Pfund 80 Pfennig,  
Bruchpfefferkuchen pro Pfund 60 Pfennig, empfiehlt in stets frischer Qualität Herrmann Thomas, Hoflieferant, Neustädtischer Markt 4, Filiale: Breitestraße 18.

**London.**

Gute deutsche Wohnung und Verpflegung. Reisen zu ermäßigten Fahrpreisen. Rundfahrten - billige Führer - Rai u. Lustfahrt über alle englischen Verhältnisse. Prosp. kostenfrei. „Deutsches Haus“, 50 St. George's Road n. Vittoria, London S. W.

**Anständiges Logis** für 1-2 junge Leute, monatlich 8 Mk. Mauerstraße 10/12, Weichselende. **Arbeitsarbeit zu verg. G. Hauff, Stettin, Falkenwalderstraße 22.**

**Stellengesuche**

Suche Anstellung, habe Stenographie und Maschinenschreiben erlernt. Gef. Angeb. unter R. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Junges Mädchen,** bisher als Verkäuferin in einem Kolonialwarengeschäft tätig gewesen, sucht Stellung in einem Geschäft ähnlicher Branche zwecks weiterer Ausbildung. Ang. u. G. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

**Stellenangebote**

Nach außerhalb, täglich für einige Stunden, wird eine dauernde **Schreibhilfe** gesucht. Angenehme Nebenbeschäftigung für pensionierte Beamte und für solche, die sich im Konsumfach ausbilden wollen. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter K. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**1 tüchtigen Dampfflugmaschinisten, 1 tüchtigen Maschinisten für Lanzschen Dampfdrucktafen „Mammuth“** von sofort gesucht. Anerbieten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen erbeten. **Argenauer Maschinenbauanstalt, vorm. O. Schwarz, G. m. b. H.**

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen hoch erfreut an  
a. St. Berlin, Bülowufer 13, den 24. Juli 1912  
Leutnant Schlenther und Frau Theda, geb. Leo.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 227. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis zum 5. August d. Js., abends 6 Uhr, zu erfolgen.  
1 1 1 1  
1 2 4 8  
80 40 20 10 Mark  
find zu haben.  
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Dauerplättwäsche „Immerrein“**

ist die vornehmste zum Selbstwaschen! **Rein Gummi - kein Papier - kein Zelluloid** sondern wirkliche Plättwäsche und doch jeder Mann seine eigene Wäsche.  
**Alleinverkauf für Thorn** im Hut-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäft **J. Skalski, Breitestraße 8.**

**Schneider u. Schneiderinnen** für zugeschnittene Beuglachen sofort gesucht. **Josef Grzeblnasch.**

**Kellner** für Restaurant, Café, Hotel, auch zur Aushilfe, Hotelbediener, Kutscher, Hausdiener und anderes Personal empfohlen und sucht gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Carl Arendt, Thorn, Strobandstraße 13. Fernruf 544.**

**Tivoli.** Ein ordentl., unverheirateter **Hausdiener** sofort gesucht. **A. Maslotta, Gerechtlestr. 11/13.**

**Ordentlicher Kaufbursche** wird von sofort gesucht. **Neue Zigarren-Handlung.**

**Tüchtiger Kaufbursche** sofort verlangt. **Paul Krug, Gerechtlestr. 8/10.**

**Einen Kaufburschen,** in der Stadt oder Bromberger Vorstadt wohnend, sucht von sofort die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

**1 kräft. Arbeitsbursche** zu einem Pferd gesucht. **P. Haberland, Bäckermeister, Graudenzerstraße 170.**

**Stenotypistin.** Perfekte, gewandte Stenotypistin wird per bald, eventl. etwas später, bei gutem Gehalt gesucht. Reflektiert wird nur auf erste Kraft. Angebote erbeten **Weichsel-Butterei, Thorn.**

Für ein größeres Fabrikantor wird per sofort, spätestens 1. Oktober d. Js., eine tüchtige, gewissenhafte **Kassiererin** gesucht, die besonders im Bank- u. Lohnwesen bewandert ist. Gef. Anerbieten mit Ang. v. Ref., Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unter E. D. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Jüngere, tüchtige Verkäuferin** sucht von sofort oder später. Polnische Sprache Bedingung, aber nicht erforderlich. **F. Krakowski, Leffen Wpr., Fleisch- und Wurstwarengeschäft.**

**Stubenmädchen** für sofort gesucht. **Frau Gerson, Moder, Lindenstraße 69.**

**Fabrikmädchen** stellt ein Herrmann Thomas, Hoflieferant, Neustädt. Markt 4.

**Ein Aufwärtmädchen** wird für 1. oder 15. August gesucht. **Gembarska, Vadderstraße.**

**Aufwärtmädchen** bei gutem Lohn gesucht. **Wieser Jacobi, Strobandstraße.**

**1 ordentl. Aufwartmädchen** für den ganzen Tag sogleich verlangt. **Frau Schütz, Vadderstr. 3, pt.**

**Geld u. Hypothek**  
**5-7000 Mark** zum 1. Oktober zur Erststelle zu zedieren gesucht. **Wieder, Gohlerstraße 42.**

**3000 u. 5000 Mk.** zur 2. Stelle, goldfischer, sind zu zedieren. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**  
**Ausgekämmtes Haar** kauft **E. Lannoch, Weißestr. 40.** Gut erhalt. Nuthbaum-Schreibstisch (Diplomat) u. eine geb. Rollschutzwand zu kaufen gesucht. Angeb. unter C. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
Gut erh. Ladentisch mit Schreibpult, passend für Fleischer- und Kolonialwarengeschäft, billig zu verk. Zu erst. **Schillerstraße 19, 1.**

**Eisschrank** Ein noch gut erhaltener **Strehlan, Coppersilustr. 15.**

**Gut verzinsliche Hausgrundstücke** mit 2- und 3-Zimmerwohnungen erbauungshalber sofort zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**2 Zuchtbeeren tragende Säue,** Nachzucht der Friederikenhofer Züchtung, stehen zum Verkauf. **Thorner Brotfabrik, Thorn-Moder.**

**Sofa, Kinderbett, Hängelampe** bill. zu verkaufen. **Fischerstr. 33, 2, 1.**

**Deutsche Tigerdoggen,** 2 Monate alt, schwarzweiß, grau blau u. schwarz, raffiniert, preiswert abzugeben. Zu erfragen bei **Eisenhardt, Alst. Markt 18, Laden.**

**Wohnungsgesuche**  
**2-3-Zimmerwohnung** mit Bad in Bromberger Vorstadt zum 1. August zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote.**  
**Einfach möbl. Zimmer** billig zu verm. **Strobandstr. 12, Laden.**

**1 kleines möbliertes Zimmer,** 1. Etage, zu vermieten. **Windstraße 5, 1 Tr.**

**Möbl. Zimmer mit guter Pension** zu haben. **Brückenstr. 16, 1. r.**

**Gut möbl. Zim. mit Bad, von sofort zu vermieten** Seglerstraße 3, part.

**Zwei-Zimmerwohnung** mit großer Küche zu vermieten **Mellienstr. 81.**

**Vorschuss-Berein zu Thorn, G. G. m. u. S.**  
Wir verzinzen **Spareinlagen** mit **4 Prozent.**  
Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern. **Der Vorstand.**

**Pianos Harmoniums.**  
Nur allererste Marken von Weltruf.  
**Blüthner-Leipzig**  
**Rud. Ibach Sohn-Barmen**  
**Steinway & Sons** New-York, Hamburg, London  
**Th. Mannborg-Leipzig**  
**G. I. Quandt-Berlin** früher bei Herrn von Szczyplinski vertreten! Nicht mit Firmen ähnlichen Namens zu verwechseln.  
**G. Schwechten-Berlin** Beide Kollaboranten!  
sowie solide Pianos in billigerer Preislage.  
Man verlange Offerte nebst Katalog von dem Alleinvertreter **B. Neumann, Posen,** Bismarkstr. 10, und der Thorner Niederlage, Culmerstr. 4, 3.



**Adressbuch** für **Thorn Stadt und Land 1912**  
:: Preis 5 Mark ::  
zu beziehen durch den Verlag **E. Dombrowski'sche Buchdruckerei** Thorn, Katharinenstr. 4.

**Deutscher Frauen-Berein** für Gramsch und Umgegend.  
Zu dem am **Sonntag den 28. d. Mts.,** nachmittags 5 Uhr, im **Felske'schen Saale** zu Gramsch stattfindenden **Sommer-Fest** laden wir hiermit ergebenst ein. **Konzert, Glücksrad, Verlosung, kaltes Büffet usw.** Abends **Tanz.** Eintritt 30 Pfennig, Kinder 10 Pfennig. Tanzschleife für Herren 1 Mark. **Der Vorstand.**

**Laden** mit angrenzenden 3 Zimmern, in bester Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten. Dasselbst auch **eichene Lombant** mit Abbruchwand zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungen,** 3 Zimmer, Balkon, Zubehör, in meinem Neubau vom 1. 10., eventl. auch etwas früher zu vermieten, elektr. Haltest., auf Wunsch Pferdebestall u. Remise. Dasselbst ein Laden mit Wohnung, große Keller, 600 Mk. **P. Mackowski, Graudenzerstr. 90.**

**Wohnungen,** 4 Zimmer u. Zub., 1 Zimmer mit Küche vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Petzolt, Coppersilustr. 31, Laden.**

**Wohnung, 1. Etage,** zu vermieten **Schillerstraße 4.**

**Wohnungen,** mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör im Neubau Thorn-Moder, Waldauerstraße 21, am Zentralbahnhof. Auskunft jederzeit von **Friedr. Bartel.**

**Kleine 2-Zimmerwohnung** mit Gas u. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Zu erst. bei **Zander, Schulstr. 5, 2.**

**4 Zimmer-Wohnung** mit Balkon, Küche, Mädchen- und Badeschloß nebst allem Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. **A. Werner, Culmer Chaussee 60.**

**5 zimmerige Wohnung** mit Badezimmer und reichlichem Zubehör per sofort oder 1. 10. preiswert zu vermieten. **Johanna Kuttner, Moder, Graudenzerstraße 95.**

**3-Zimmer-Wohnung** mit kleinem Vorgarten, heller Küche, Wasserleitung und Ausguss, Stall und Kammer, für 260 Mark vom 1. 10. 12 zu vermieten. **Thorn-Moder, Bergstraße 33.**

**Handwerker-Berein.**  
Sonntag den 28. d. Mts.: **Ausflug nach Barbarken** mit Sonderzug ab 2,20 Uhr Stadtbahnhof. Preis 50 Pfg.

**Schützenhaus.**  
**Ringkampf-Konkurrenz.**  
Heute, Donnerstag, den 25. Juli:  
**4 äußerst spannende Kämpfe 4**  
Huber gegen Osk. Schneider Bayern. Weltmstr., Sachsen.  
Infolge Herausforderung:  
Spindler-Moder, ehemaliger Berufsringer und Engros-Schlichter, gegen Ali Oglio, Turkestan.  
Der sensationelle Entscheidungskampf:  
Westergard gegen Lippa Amerika. Mähren.  
Madraly gegen Galant Armenien. Polen.



**Müller's Lichtspiele,** Thorn, Neustädt. Markt. Jeden Mittwoch und Sonnabend: **Neuer Spielplan.**

**Gurske.** Sonntag den 28. d. Mts.: **Großes Preisfest,** wozu ergebenst einladet. **Karl Ross, Galtwitz.**

Morgen auf dem Wochenmarkt auf meinem Wagen: **Hochprima Gauerfischen, hochprima Eßfischen.** **Brachware. Kuss.**

**Lose**

zur Hannoverischen Lotterie zum besten des Kriegserheims Hannover, Ziehung am 27. und 28. August d. Js., Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mk., a 1 W.

zur Künstler- Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung am 11. und 12. September, Hauptgewinn i. W. von 30 000 Mk., a 1 W.

zur Lotterie Berlin-Bien, zugunsten des Überlandfluges, veranstaltet vom Reichsflugverein, e. V., Hauptgewinn i. W. von 20 000 Mk., a 1 W.

zur Lotterie für die Zwecke des unter allerhöchstem Protektore stehen den preussischen Vereins vom Hohen Arden, Ziehung vom 2. bis 5. Oktober 1912, 14 524 Gewinne mit 484 000 Mk., Hauptgew. 100 000 Mk., a 3,30 W.

zur Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1912, Ziehung am 5. Dezember d. Js., Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., a 1 W., sind zu haben bei **Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.**

**Musikfeiern,** 24 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit musikalischer Dame zwecks späterer Heirat. Ang. mögl. m. Bild u. R. K. 909 a. d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

**Freundin** wünscht junges katholisches Mädchen, da hier fremd. Zuschriften unter H. T. 21 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Beleidigung, die ich der Frau **Leokadia Bainski** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. **Weronika Kowalska.**

Hiermit warne ich **Jedermann,** meinem Sohn **Paul** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Paul Gapski.**

**Täglicher Kalender.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli	28	29	30	31	-	26	27
August	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	-	-	-	-	-

Hierzu zwei Blätter.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Wahlreform in Frankreich.

Das deutsche Reichstagswahlrecht war bisher das liberalste, was man überhaupt kannte. In England, Italien und Frankreich ist man jetzt mit Reformen des Wahlrechtes beschäftigt. In den erst genannten beiden Ländern soll die Wahlberechtigung auf solche Kreise ausgedehnt werden, die sie bisher überhaupt nicht, oder doch nur in beschränktem Maße hatten. In Frankreich ist man dabei, eine organische Änderung der Wahlen vorzunehmen. Die Wahlen sollen künftig nicht mehr in einzelnen Wahlkreisen, sondern in großen Wahlbezirken vorgenommen werden. Der Vorschlag des Ministerpräsidenten Poincaré geht dahin, ganz Frankreich in 57 Bezirke mit je 10 Deputierten einzuteilen. Jeder Wähler eines solchen Bezirkes hat also gleichzeitig zehn Kandidaten zu wählen. Einige Ausnahmen sollen bestehen bleiben und zwar für Korsika und Belfort. Es bedingt das die Listenwahl und innerhalb des Listenwahlsystems soll noch ein Proportionalwahlsystem zugunsten der Minoritäten Geltung haben. Der Zweck dieser Neuerung ist, das Wahlsystem zu „veredeln.“ Der Abgeordnete soll nicht mehr von einem Wahlkreis abhängig sein, und damit vermieden werden, daß er sich Kirchturmspolitik treibt, daß er über den lokalen Interessen die allgemeinen Interessen des Landes aus dem Auge verliert. Die Vertreter des neuen Systems behaupten, die Deputierten sänken mehr und mehr herab zu in Paris ansässigen Kommissaren ihrer Wahlkreise, verdrängten einen großen Teil ihrer Zeit damit, bei Ministern, Räten und Abteilungschefs zu persönlichen Gunsten ihrer Wahlkreise zu laufen und mißbrauchten vielfach die Rednertribüne, um sich mit irgend einer Wichtigkeit, die das gesamte Land gar nichts angehe, in das Herz ihrer Wähler hineinzureden. Die Wahlrechtsreform, wie sie Poincaré für nützlich hält, hat aber auch sehr entschiedene Gegner und zwar gerade auch in den Reihen der Parteien, auf die sich die Regierung stützt. Ob die Reform zustande kommen wird, ist noch sehr fraglich.

Es gibt auch bei uns Leute, denen das französische Experiment verlockend erscheint und die auch bei uns die Listenwahl eingeführt haben möchten. Sie behaupten, bei uns lägen die Dinge, wenn auch nicht so schlimm, so doch ähnlich wie in Frankreich. Zum Beweise dafür wird auf die Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über die Eisenbahn-Vorlage hingewiesen, die alljährlich eingebracht wird. Dieser Hinweis zieht unseres Erachtens nicht. In Parallele mit der französischen Deputiertenkammer dürfen nicht deutsche Einzelkandidaten, sondern kann nur der Reichstag gestellt werden. Daß im Reichstage aber lokale Interessen breit getreten würden, daß hier eine Kirchturmspolitik getrieben würde, hinter der die Gesamtinteressen des Reiches zurückstünden, kann doch wirklich nicht behauptet werden.

## Koljas Erbe.

Roman von Clara Kalk. (Schlußwort verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Slaviansky sprach noch häufiger als sonst auf Dombrowo vor, bekam jedoch Martha nur selten zu sehen.

Das verstimmt ihn und mehr als einmal beschloß er, in Zukunft dem Rosenfischen Hause fern zu bleiben. Aber sein Vorsatz kam nie zur Ausführung, denn Maminka verstand es stets von neuem, seine Zweifel an Marthas Neigung zu ihm zu zerstreuen. Auch hielt er es in seiner Eitelkeit ingrunde genommen selbst für unmöglich, von einem Mädchen verschmäht zu werden.

So verging ein Tag nach dem anderen. Elses Hochzeitsfeier rückte näher und näher heran.

In der Nähstube war das Rasseln der Maschine verstummt, Wäsche und Kleider der Braut waren in Körbe gepackt, und auch der kleinste Stoffrest in Maminkas Klederbeutel gewandert.

„Nun kann ich wieder weiterziehen,“ meinte Fräulein Smirnow und wollte bezahlt sein.

Frau von Rosen feilschte lange um den bereits vorher festgesetzten Betrag, mußte aber endlich doch damit herausrücken, denn die kleine Schneiderin bestand hartnäckig auf ihrem guten Recht.

Brunnend und jedes Geldstück wohl zehnmal vorher auf allen Seiten besehend, bezahlte Maminka endlich ihre Schuld, behauptete aber, dem Fräulein beim besten Willen an diesem Tage kein Fuhrwerk geben zu können, da die

Wohl wird im Reichstage um die Gunst der breiten Wählermassen in einer Weise häufig genug gebuhlt, die wirklich nicht mehr schön ist. Aber es handelt sich dabei, wie gesagt, um breite Wählermassen, nicht um einen lokal beschränkten Wählerkreis. Aber auch in unseren Einzelkandidaten spielen Kirchturmsinteressen keine so hervorragende Rolle, daß man sagen könnte, das Gesamtinteresse des Landes leide darunter. Die Vertretung lokaler Interessen gehört auch in die Landtage. Wo soll denn ein Landesteil seine Stimme erheben, um Beschwerden und Wünsche anzubringen, wenn er keinen besonderen Vertreter mehr im Landtage hat. Einen solchen besonderen Vertreter würde er eben nicht mehr haben, wenn nicht mehr in einzelnen Wahlkreisen, sondern in Bezirken gewählt wird, die ungefähr einer ganzen Provinz entsprechen. Der Vertreter des einzelnen Wahlkreises wird in der Regel die Verhältnisse und Bedürfnisse dieses Wahlkreises kennen, namentlich wenn er selbst in dem Wahlkreise ansässig ist; ist er es nicht, so wird er sich wenigstens über diese Verhältnisse und Wünsche pflichtgemäß informieren. Gerade soweit wie sie die Herstellung neuer Eisenbahnverbindungen betreffen, ist es nötig, diese Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck zu bringen und zu begründen, und zwar vor voller Öffentlichkeit, durch die die Möglichkeit einer Nachprüfung gewährleistet wird.

Also: für den Reichstag bedarf es der Listenwahl in großen Bezirken nicht, weil da die Mißstände, die dadurch beseitigt werden sollen, gar nicht existieren. Für die Landtage der größeren Bundesstaaten aber wäre die Listenwahl schädlich, weil sie die berechnete Vertretung lokaler Interessen ungebührlich einschränken würde. Für die Landtage der kleinen Bundesstaaten aber kann die Bildung großer Wahlbezirke überhaupt nicht infrage kommen.

## Lungenheilstätten.

Die deutsche Arbeiterversicherung, die vielen eine neue Richtung gab, ist auch eine sozialpolitische Schule für unser Volk geworden. Schon bald brach sich die Einsicht Bahn, daß die letzten Ziele der öffentlich-rechtlichen Arbeiterfürsorge in der Sicherstellung, der Kraft und Gesundheit des Volkes gipfeln, daß Schäden besser verhütet als geheilt, besser geheilt als bezahlet werden, und daß jedes auf solche Weise erhaltene Arbeiterleben ein nationales Gut haben bedeutet. Nach dieser Richtung zielen auch die Lungenheilstätten. Wie segensreich diese wirken, geht aus einem Vortrage über „Die deutsche Arbeiterversicherung im Kampfe gegen die Tuberkulose“ (Schwindlucht) hervor, den der Präsident des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann, auf dem siebenten internationalen Tuberkulosekongreß in Rom 1912 gehalten hat.

Die erste Heilstätte für Lungenkranke wurde von der Versicherungsanstalt Hannover erbaut

und am 1. Mai 1895 eröffnet. Ende 1910 zählte man 38 Heilstätten sowie 36 Sanatorien, Genesungsheime und Krankenhäuser von denen 3 und zwar 1 Lungenheilstätte und 2 Genesungsheime, noch nicht vollständig eingerichtet sind. Für den Bau der 38 Heilstätten wurden bis Ende 1910 rund 46,5 Millionen Mark aufgewendet. Die 38 Lungenheilstätten mit einer Bodenfläche von rund 959 Hektar enthalten 3169 Betten für Männer und 1314 für Frauen. Im Jahre 1910 kostete ihr Betrieb fast 8 Mill. Mark. Es wurden dort mehr als die Hälfte sämtlicher auf Kosten der Versicherungsanstalten behandelten Lungenkranke verpflegt. Die übrigen Kranken sind Heilstätten von Privatpersonen, Vereinen und Kommunalverbänden überwiesen worden, von denen viele ganz oder teilweise mit Hilfe von Darlehen der Versicherungsanstalten erbaut sind. Über 14 Millionen Mark waren hierfür bis Ende 1910 ausgeteilt. Von 1897 bis Ende 1910 ist die Zahl der Behandelten und der Verpflegungstage etwa auf das Bierzehnfache gestiegen, während die Kosten den sechzehnfachen Betrag erreicht haben. Der Aufwand belief sich 1897 auf rund 1 Million (4,05 M. für den Verpflegungstag), 1907 auf nahezu 12 Millionen (5 M. für den Verpflegungstag) und 1910 auf 17,5 Millionen (5,22 M. für den Verpflegungstag), insgesamt von 1897 bis Ende 1910 auf rund 117 Millionen Mark.

Die Tuberkulosefürsorge beherrscht das gesamte Heilwesen der Versicherungsanstalt. Zwar waren von den 1910 überhaupt in Heilbehandlung genommenen 114 310 Versicherten nur 45 609, also ungefähr 40 v. H. an Lungen- oder Kehlkopftuberkulose erkrankt. Gleichwohl waren die Aufwendungen für Tuberkulose beinahe doppelt so hoch wie für andere Kranke. Dies beruht hauptsächlich darauf, daß die Behandlung der Tuberkulösen wegen der besonders kräftigen Ernährung täglich etwa 80 Pf. teurer und bei der Natur des Leidens auch länger ist als bei anderen Kranken. Die Versicherungsanstalten haben zahlreiche Lungenkranke, die wegen ihres Zustandes oder aus anderen Gründen nicht in Heilanstalten aufgenommen werden konnten, Walderholungsstätten überwiesen. Es gibt deren zurzeit 98 in Deutschland. Insgesamt wurden im Jahre 1910 von den Versicherungsanstalten 1421 Männer und 1345 Frauen Walderholungsstätten überwiesen und an mehr als 83 000 Tagen mit einem Kostenaufwande von rund 170 000 Mark verpflegt.

Welche Erfolge entsprechen aber dem Aufwand für die Heilstättenbewegung? Die Statistik des Reichsversicherungsamts beweist, daß in den Heilstätten durch eine gesundheitsgemäße Lebens- und Ernährungsweise in Verbindung mit der besonderen Tuberkulosebehandlung bei leichteren Krankheitsfällen eine auf Jahre hinaus andauernde Besserung erzielt wird. Wenn von Dauererfolgen gespro-

chen wird, muß allerdings vorausgesetzt werden, daß der Kranke nach Rückkehr zur Arbeit seinem Zustand angemessen lebt und Schädlichkeiten wie Alkohol und dergleichen meidet. Hierfür ist es aber von wesentlicher Bedeutung, daß die Kranken in den Heilstätten eine Art von gesundheitlicher Erziehung genießen, die sie über den Wert einer geordneten Lebensführung aufklärt. Die Lungenheilstätten sind hierdurch wahre Pflanzschulen einer ständigen Vorbeugung geworden. Mit Recht durfte Bernhard Fränkel den starken Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit in Preußen von im Jahre 1880 30,89 auf im Jahre 1910 15,29 von 10 000 Lebenden mit der Mitte der achtziger Jahre einsetzenden Heilstättenbewegung in Verbindung bringen.

## Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 24. Juli. (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß der Einweihung des Erweiterungsbauwerks der hiesigen evangelischen Kirche ist dem Gemeindevorsteher Frh. in Colmansfeld, dem Pastor Georg Garbrecht I. in Siegfriedsdorf und dem Küster Bergmann in Schönsee nachträglich das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Barrer Krebs überreichte die Auszeichnungen am letzten Sonntag in der Kirche im Anschluß an den Gottesdienst in feierlicher Weise.

o Gollub, 24. Juli. (Geländerverwertung.) Die Stadt Gollub beabsichtigt, den Gutshof Schloß Gollub, welchen sie von der Ansiedlungskommission erworben hat, nebst dem zugehörigen Herrschaftshaus mehreren sonstigen Gebäuden, Land, Park und Gartenanlagen angemessen zu verwerten. Das Ganze ist dicht bei der Ordensburg Gollub landschaftlich schön gelegen. Wie der Magistrat bekannt macht, eignet sich die Hoflage zur Errichtung industrieller Fabriken, das Herrenhaus mit Zubehör zur Einrichtung von Sanatorien, Genesungsheimen, Sommerfrischen usw.

o Briesen, 24. Juli. (Remontemärkte. Best.-wechsel.) Bei dem heute hier abgehaltenen Remontemarkt wurden von 23 vorgestellten Pferden nur 4 als Remonten angekauft, und zwar je 1 von Gutsbesitzer Wannow-Annaburg, Rittergutsbesitzer von Hennig-Kressau, Majoratsbesitzer von Biele-Melno und Rittergutsbesitzer Frh. von Kronau. Die gezahlten Preise betrugen 880—1080 Mark. — Bei dem Remontemarkt in Schönsee, der ebenfalls heute stattfand, wurden von 27 vorgestellten Pferden 11 angekauft. — Der Besitzer Max Hoffmann in Seeheim hat sein Grundstück für 44 500 Mark an den Landwirt Eduard Hagenau aus Bukowitz verkauft.

\* Hohenkirchen, 20. Juli. (Zu der gestrigen Sitzung des Bienenzuchtvereins) hatte der Junfer, Herr Rentier Dahm, seinen Vortrags zur Verfügung gestellt. Nach der allgemeinen Besichtigung, etwa 40 Bienen, wurde die Abnahme der Aufzuchtstadien, das Entdecken der Waben und Schleudern des Honigs praktisch durchgeführt. Über den Gebrauch der Entdeckungsgabel (auch Kamm genannt) und des Entdeckungsmessers waren die Meinungen und Ansichten geteilt. Der Gebrauch beider ist umstritten. Die Gabel eignet sich jedenfalls am besten für uneben und ungleichmäßig gebaute Waben. Hingewiesen wurde darauf, daß die Honigschleuder so eingerichtet sein muß, daß die Waben, nicht wie im Bienenstock waagrecht, sondern senkrecht zu stehen kommen, um den Honig aus den nach oben zu schräge gebauten Zellen leichter herauszuschleudern zu können. Nach den vom Herrn Vorherer entgegengenommenen Bestellungen auf Wirtschaftsgüter wurde beschlossen, möglichst vollständig die Provinzialversammlung in Graudenz am nächsten Sonntag zu besuchen, welter,

sollte, rief Frau von Rosen ihre Jüngste in das blaue Zimmer.

„Ich habe auch Slaviansky hergebeten,“ wandte sie sich an die Tochter. „Er muß so gleich kommen. Du wirst ihm jetzt dein Jawort geben, damit ich bereits während des Mittagessens eure Verlobung bekanntmachen kann.“

Martha errötete flüchtig. „Das wird nie geschehen,“ sagte sie leise.

Maminka zuckte geringschätzend mit den Schultern und lächelte überlegen. „Was ich gesagt habe, gilt,“ meinte sie.

„Nein, dieses mal nicht,“ erwiderte Martha langsam und ohne die Stimme zu erheben, aber es lag in dem Ton derselben eine solche Festigkeit, daß Maminka plötzlich an ihrer Allmacht zu zweifeln begann. Ihre Lippen wurden weiß und bebten, ihr Blick irrte planlos durch das Zimmer.

„Ungeratene!“ zischte sie endlich. „Was soll die Widersehllichkeit? Sogleich bitte ich du um Verzeihung und küßt mir die Hand.“ Und als Martha stumm und unbeweglich blieb, fuhr sie, ihrer Sinne kaum mehr mächtig, beinahe schreiend fort: „Du wirst Slaviansky heiraten, oder ich jage dich aus dem Hause! Ja, bei Gott, das tue ich!“

„Ich gehe,“ flüsterte Martha.

Aber da stürzte sich Maminka auf sie, rief sie an den Schultern zurück, schüttelte sie heftig hin und her und überflutete sie mit Vorwürfen und Verwünschungen.

Endlich gab sie Martha frei. Ihre Kraft war erschöpft und dann mochte sie wohl auch einsehen, daß sie hier nichts mit Gewalt erreichen würde.

Sie trocknete daher den Schweiß von der

Arbeitsgäule beschäftigt und die anderen Pferde teils krank, teils unterwegs seien.

„Da muß bald dieses, bald jenes zum bevorstehenden Fest aus der Stadt geholt werden, und dann kutschieren auch die Tenischeffs jeder mit vieren umher,“ klagte sie.

Fräulein Smirnow aber hatte wohl gesehen, daß Melanie mit Else im Garten promenierte und Tenischeff auf der Veranda saß.

„Ich durchschaue die Gnädige,“ dachte sie. „Sie will mich unentgeltlich zu einer Dienstleistung heranziehen.“

Und so war es auch. Bevor Fräulein Smirnow noch etwas erwidern konnte, rückte Frau von Rosen schon mit ihrem Anliegen heraus. „Damit Ihnen die Zeit nicht lang wird, könnten Sie immer ein wenig beim Ausschmücken helfen,“ rief sie der Schneiderin. „Der Altar soll neben dem Saal im roten Salon aufgebaut werden. Otto und Martha arbeiten daran und möchten sich gewiß sehr freuen, wenn Sie ihnen ein wenig mit Rat und Tat beispringen würden; denn Sie haben Geschmaack,“ fügte sie, um der Kleinen Budehigen zu schmeicheln, hinzu.

Fräulein Smirnow lächelte spöttisch und schlenkerte mit dem festen Vorsatz, „auch nicht einen Finger zu rühren“, durch den Saal, in dem bereits unter Helenes Leitung Girlanden angebracht wurden. Als sie jedoch im roten Zimmer stand, konnte sie sich nicht enthalten, hier einen Blumentopf zurechtzurücken, dort einen Strauß an anderer Stelle unterzubringen, und schließlich befand sie sich ganz und gar mitten in der Arbeit, wand mit geschäftiger Hand Kränze und Strauße, kletterte auf Tische und Stühle, um Nägel einzuschlagen,

und schwachte ununterbrochen frohgelant dabei.

„Das mußte ich ja,“ triumphierte Maminka, die gelegentlich einen Blick in das rote Zimmer warf. „Ein rechtes Arbeitspferd kann nicht müßig zusehen, wenn andere sich regen.“

Am folgenden Tag sollte die Hochzeit stattfinden. Die Trauung war auf zwei Uhr festgesetzt, und bereits um elf langten die ersten Gäste an.

Die Damen zogen sich in die Fremdenzimmer zurück und machten Toilette, während die Herren einen Imbiß zu sich nahmen.

Die Pächter erschienen am spätesten.

Da einige Tage vorher an ihrer Staatskutsche, einer uralten, schwerverfülligen Arche, die Achse gebrochen, aber nicht wieder instand gesetzt worden war, und auch keins der anderen Gefährte sich in Ordnung befand, so benutzten sie ihren Leichenwagen zur Hochzeitsfeier. Er war ebenso wie die minderwertigen Gäule, die ihn zogen, reich mit frischem Grün und Blumen geschmückt.

Unter Peitschenknall und fröhlichem Gesang langte die immer heitere Familie an, begrüßt von dem schallenden Gelächter und dem Hurruufen der anderen Gäste.

Nur Maminka machte ein verdrießliches Gesicht, und die alte Nixe meinte kopfschüttelnd, als sie in der Küche von dem sonderbaren Aufzug der Dinges hörte: „Mit ernstesten Dingen soll man nicht Scherz treiben! Das tut nicht gut!“ Und in Gedanken fügte sie sorgenvoll hinzu: „Wenn das nur keine üble Vorbedeutung für das Brautpaar ist!“

Kurz bevor die Trauung vollzogen werden

den Honig in diesem Jahr mit Rücksicht auf die geringe Honigernte nicht unter 1 Mark für das Pfund abzugeben. Die nächste, Wille August, stattfindende Sitzung wird auf Einladung beim Herrn Lehrer Rehsfeld stattfinden. Hierbei sollen die Böller auf Weisheit und Honigvorrat zur Durchwinterung geprüft werden.

**Culm, 24. Juli.** (Titelverleihung.) Herrn Oberlehrer Dr. Th. Mehner am Königl. Gymnasium ist der Charakter als Professor verliehen worden.

**Schweg, 22. Juli.** (Von einer widrigen Kasse) wurde ein kleiner Knabe ausgespielt. Nach mehreren Stunden starb das schwerverletzte Kind.

**S. Schweg-Neuenburger Niederung, 22. Juli.** (Der geplante Überlandzentrale am Schwarzwasser bei Groddel im Kreise Schweg) wird großes Interesse von den Besthern entgegengebracht. Es sind bereits viele tausend Aikowalskinder gezeichnet. In Draßg, Brautwin, Lubin, Sensau und in anderen Orten der ausgedehnten Niederung. Um noch weitere Kreise für das Zustandekommen des Unternehmens zu gewinnen, wird der landwirtschaftliche Verein Draßg sich mit der Provinzialverwaltung in Verbindung setzen. Regenerungsbaumeister Hennig soll für einen zweiten Vortrag gewonnen werden.

**S. Graudenz, 22. Juli.** (Verschiedenes.) Ein Remontemarkt, der mit 39 Pferden besetzt war, wurde heute Vormittag im Penner'schen Gasthause in Michelau abgehalten. Die Kommission kaufte im ganzen nur 6 Tiere. Die Preise bewegten sich zwischen 800 und 960 Mark. — Über die frühere Hierverletzung des durch die Reformation des Heeres in Graudenz neuorganisierenden Pionierbataillons Nr. 26 schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Militärstatistik und der Stadtgemeinde Graudenz. Beabsichtigt war, das Bataillon erst 1914 hier aufzustellen. Die Möglichkeit ist aber vorhanden, daß dies schon Oktober 1912 der Fall sein wird. Die Stadt Graudenz hat für den Fall einer früheren Heroverlegung einen größeren Zuschuß für die Unterbringung der Soldaten in Aussicht gestellt. — Die Rittergüter Wölg Dombrowen und Boguslaw im hiesigen Kreise sind jetzt vollständig aufgeteilt. Die Anwesenden sind meistens Sachgen. Eine Anwesende ist bereits fertig gestellt. — Ein neues Schulgebäude wird auch in Sarosie und in Bialoblotz errichtet.

**Strasburg, 21. Juli.** (Aufgehobene Posthilfsstelle.) Von den militärischen Übungen.) Der letzte Fall, daß eine Postanstalt aufgehoben wird, weil sich keine Person zu ihrer Verwaltung bereit findet, hat sich in dem zehn Kilometer von hier entfernten, etwa 800 Einwohner zählenden Orte Fajtzemdie zugezogen. Dort bestand seit mehreren Jahren eine Posthilfsstelle, seit einigen Monaten auch eine öffentliche Fernsprechanlage, die viel benutzt wurde. Nach dem unlängst erfolgten Tode des seitherigen Verwalters, des Amtsvorstehers Grundmann, hat sich aber zu ihrer Übernahme niemand gemeldet und so ist die Poststelle jetzt eingegangen. Die Bewohner wollen nun eine Petition um Wiedereinrichtung einer Sprechstelle oder einer Postagentur an die Postbehörde einreichen. — Dem hier garnisonierten 8. Bataillon des 141. Infanterie-Regiments ist seit gestern eine Abteilung Kürassiere, bestehend aus 1 Offizier und 34 Mann und 35 Pferden vom Kürassier-Regiment aus D. Eylau in vierzehn Tagen zugeteilt worden, damit die Fußtruppen bei ihren gefechtsmäßigen Übungen Gelegenheit haben, Kavalleriepatrouillen zu verwenden und auch gegen Kavallerie zu kämpfen.

**Hosenberg, 18. Juli.** (Wegen Beleidigung seiner Ehefrau) verurteilte das hiesige Schöffengericht den Hirt Kanigomski aus Fr. Brunau zu drei Tagen Gefängnis. A. hatte öffentlich behauptet, er habe an einem bestimmten Tage seine Frau mit einem Viehhäber überfallen; er wollte sofort einige Leute als Zeugen herbeigerufen haben. Die Verhandlung zeigte aber, daß A. die Geschichte glatt erfunden habe, wahrscheinlich um seine Frau zu ärgern.

**Schlochau, 24. Juli.** (Tragischer Vorfall.) Bei dem Besitzer Thaddäus Semrau aus Wbbau Schlochau war Kindtaufe. Als die Paten mit dem Kinde aus der Kirche zurückkamen, war die zwar noch bettlägerige, aber sonst gesunde Mutter des Kindes eine Leiche. Sie war in den Armen ihrer zurückgebliebenen Mutter, der Ehefrau Semrau aus Wlosnit, verstorben. Die Paten waren der eigene Vater und die Tante der Mutter.

**Pr. Friedland, 22. Juli.** (Einer, der alles vertragen kann!) Bei einer Hochzeit auf dem Rittergute Dülsterbruch waren alle geistigen Getränke schon verbraucht, jedoch war der Durst eines Arbeiters noch immer nicht gelöscht. Da trank er — ob versehenlich oder mit Absicht, mag dahingestellt bleiben — Petroleum. Er wurde hiervon trank; man mußte einen Arzt holen, und man glaubte

nicht an eine Rettung des Lebens. Der Arbeiter ist aber wieder gesund geworden.

**Pr. Friedland, 23. Juli.** (Amtseinführung.) Heute fand durch Herrn Landrat von Maß die feierliche Einführung und Vereidigung des Herrn Bürgermeisterers Dr. Maß statt.

**Elbing, 23. Juli.** (Unter den drei Opfern bei dem Zusammenstoß des Torpedobootes „G. 110“) mit dem Linienschiff Hessen befindet sich auch ein Westpreuße. Maschinenist Schattschneider war am 12. Juni 1879 in Elbing geboren. Die Eltern leben hier noch; die Ehefrau des Verunglückten wohnt in Rülfringen. Der Tod ihres Ehegatten trifft die junge Frau doppelt schwer, da sie sich Mutter fühlte.

**Danzig, 22. Juli.** (Verschiedenes.) Der Kronprinz wird im Anschluß an seinen Jagdaufenthalt in Hopfreen im Regenzer Walde auf Wunsch des Kaisers der Kaiserparade des 3., 4., 12., und 19. Armeekorps beiwohnen. Das Kaisermandat wird sich in der Hauptsache in Sachsen abspielen. Nach dem Kaisermandat begibt sich der Kronprinz nach Danzig und wird in der Zeit vom 6. bis zum 18. September das 1. Leibhuzaren-Regiment in den Mandövern des 17. Armeekorps führen. Der Kronprinz wird zunächst auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein und später in Schlochau Quartier nehmen. — In dem Kontosse der Konfektionsfirma A. W. Fürstberg Witwe, bei dem es sich um 450 000 Mark Schulden handelt, denen nur einige 90 000 Mark Massenbestand gegenüberstehen, hat am Sonnabend eine Gläubigerversammlung in Berlin stattgefunden, die sich mit einem angebotenen Vergleich von 25 Proz. einverstanden erklärte. Die einzelnen Gläubiger, die mit Beträgen bis 40 000 Mark beteiligt sind, sitzen zumeist in Berlin. — Am Sonnabend, den 25. v. Mis., hatten die städtischen Beamten eine Abschiedsfeier für den zum Bürgermeister der Stadt Labiau gewählten Kämmerer-Verwaltungsrat Kaestch veranstaltet. Aus der starken Beteiligung und den verschiednen Reden ging hervor, welche Verehrung und Achtung sich Herr Kaestch bei seinen Kollegen erworben hat. — Auch gestern Abend ist infolge des hohen Seeganges beim Baden in der See bei Weichselmünde ein 18-jähriges Mädchen ertrunken. Die näheren Personennamen der Toten waren noch nicht festzustellen.

**Danzig, 22. Juli.** (Hela soll Weltbad werden.) Dem Vernehmen nach beschäftigt eine Berliner Terrangesellschaft mit Hilfe eines größeren Kapitals in Hela Terrain zum Bau moderner Logierhäuser zu erwerben. Gleichzeitig besteht der Plan, eine eigene Dampferverbindung zwischen Hela und Danzig einzurichten. Reflektanten waren dieser Tage in Hela, um sich über die dortigen Bodenpreise zu informieren. — Man wird abwarten müssen, inwieweit sich die oben angedeuteten Pläne in die Wirklichkeit umsetzen lassen werden.

**Brölen, 23. Juli.** (Nege Badefrequenz.) Wohl in keinem Jahre ist der Andrang von Badegästen in Brölen so groß wie in diesem. Ein größerer Teil mußte aus Mangel an geeigneten Wohnungen andere Badeorte aufsuchen.

**Rositten, 23. Juli.** (Die Nonnenraupe) ist auf der Kurischen Nehrung wieder aufgetreten und hat an verschiedenen Stellen großen Schaden angerichtet.

**Varthenstein, 23. Juli.** (Ein aufstrebender Vorfall) spielte sich Sonntag in einem Hinterhause in der Heilsberger Straße ab. Der Arbeiter Freitag bedrohte seine Ehefrau nach vorausgegangenem Streit mit einem Beil, beschädigte verschiedene Gegenstände in der Wohnung und wollte schließlich der Frau den Schädel spalten. Die Frau griff zu einer Spiritusflasche, bezog sich am Oberkörper und zündete sich an. Im Augenblick brannte sie sich nieder. Als es gelang, die Brandwunden zu ersticken, hatte sie bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie schwer krank darniederliegt. Die sechs Kinder wurden in städtische Obhut genommen, während der Chemann es vorzog, zu verschwinden.

**Drage-Lutah bei Kreuz (Düb.), 23. Juli.** (Vom Blitz erschlagen) wurden heute während eines starken Gewitters der Besitzer Dahlmann und dessen Kutscher. Die meisten Besitzer sind jetzt mit der Roggenernte beschäftigt, dabei wurden sie plötzlich vom Gewitter überrascht. Dahlmann, sein Söhnchen und der Kutscher schlüpfen bei dem einkehrenden Regen in eine Roggenmandel, kurz darauf schlug der Blitz ein und tötete Dahlmann und den Kutscher; das Kind blieb unverletzt.

**Pr. Holland, 23. Juli.** (Westwechsel.) Gutsbesitzer Wilhelm Niemer-Talpitten verkaufte durch Vermittlung der Firma Gebrüder Aris-Pr. Holland sein im Kreise Pr. Holland gelegenes, ca. 219

Hektar großes Gut Talpitten für 400 000 Mark an Leutnant Friedrich Hietzer aus Prisselwitz, Bezirk Breslau.

**Kaufheim, 24. Juli.** (Am Montag ertrank) im Ruffhorn beim Baden der frühere Postillon, jetzige Hilfskassier bei der Kleinbahn Klebon von hier. A. war mit einem Kollegen baden gegangen und geriet hierbei in eine tiefe Stelle, wo er unterging und nicht wieder zum Vorschein kam. A. war 25 Jahre alt und unverheiratet. Die Leiche konnte bald nach dem Unglück geborgen werden.

**Memel, 23. Juli.** (Generalversammlung des Ost- und Westpreußischen Zieglervereins.) Im Anschluß an die Sektionsversammlung der Ziegler-Berufsgenossenschaft fand gestern im Etablissement „Sansouci“ die Generalversammlung des Ost- und Westpreußischen Zieglervereins statt, der unter der zielbewußten Leitung seines bisherigen Vorsitzers, des Herrn Paetich-Jüterburg, stetig wächst. Der Verein wirkt durch zahlreiche, in seinen Versammlungen gehaltene Vorträge über kaufmännische Gegebenheiten und technische Neuerungen, sowie durch gelegentliche Besichtigungen von interessanten Werken aufläuternd auf seine Mitglieder. Nachdem der Geschäftsbericht sowie der Bericht über den Stand der Kasse gegeben waren, erfolgte die Vorstandswahl. Ferner hielt Herr Ernst Schmidt-Hohenhausen einen Vortrag über „Feuerversicherung in Zieglerbetrieben“, an den sich lebhafteste Diskussionen schlossen. Nach weiteren allgemeinen Besprechungen wurde die Versammlung geschlossen, und es folgte ein gemeinsames Mittagessen in der Veranda. Anschließend hieran wurde um 3 Uhr nachmittags eine Wagenfahrt sämtlicher Mitglieder nach dem Seebad Försterei unternommen.

**Bromberg, 20. Juli.** (Gemeindevorsteherwahl.) Die Gemeindevorstellung von Schröttersdorf wählte gestern den Bürgermeister a. D. und Hauptmann der Landwehr Schilling aus Karlsdorf bei Berlin einstimmig zum Gemeindevorsteher.

**Bromberg, 24. Juli.** (Todesfall.) Gestern Abend starb hier der in der Stadt und im Kreise allgemein bekannte und angelegene Rentier Moritz Schulz, der frühere Besitzer von Karolewo, im Alter von 55 Jahren. Er war ein Sohn des früheren Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Bromberg-Wirlich, Karl Schulz-Karolewo, und ein Bruder unseres jetzigen Reichstagsabgeordneten. Er gehörte lange Zeit dem Kreisrat und dem Provinziallandtage als Mitglied an. Wegen schwerer Erkrankung mußte er den Besitz des väterlichen Gutes aufgeben.

**Hohenalza, 23. Juli.** (Falsches Gerücht, Konturs.) Ein falsches Gerücht war gestern in unserer Stadt verbreitet. Danach sollte eine Dame aus Wogrowitz, die hier zur Kur weilte, während des Badens in der Badewanne gestorben sein. Der „Ausschlag Bote“ hat festgestellt, daß die Dame in ihrer Wohnung in der Solbadstraße plötzlich einem Herzschlag erlegen ist. — Über das Vermögen der Nachlassverwaltung des minderjährigen Georg Rückwald, vertreten durch seinen Vater Anton Rückwald, ist hier am 19. Juli das Kontursverfahren eröffnet und der Kaufmann Kasper von hier zum Kontursverwalter ernannt worden. Die Kontursforderungen sind bis zum 9. August anzumelden.

**d. Stralowo, 24. Juli.** (Verschiedenes.) Ein Unfall ereignete sich gestern in Babin. Dort beauftragte der Wirt Hoftowski sein Vieh bei der Wassertränke, als sich plötzlich ein sonst nicht böser Stier auf ihn stürzte und ihn mit den Hörnern derart gegen einen Zaun drückte, daß er mehrere Rippen brach. — Auf der Chaussee Landesgrenze—Slupca wurde ein sibirischer Knabe von einem mit Kleie beladenen Lastwagen überfahren. Das Kind erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Mit der Ernte ist hier überall begonnen. Der Ertrag ist durchweg gut in Korn und Stroh. Die Sommerung hat infolge der andauernden Trockenheit frühzeitig gereift. Der Stand der Kartoffeln und übrigen Hadfrüchte läßt zu wünschen übrig. Sie sehen aber nach dem heute hier niedergegangenen Regen recht erfrischt aus.

**Gnesen, 21. Juli.** (Zu 7400 Mark Geldstrafe bezw. 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis) verurteilte die Strafkammer den Arbeiter Leopold Dierzenst. Der Angeklagte hatte sich des Betruges schuldig gemacht, da er seine Fahrlässigkeiten mit 4000 Mark überdeckt hatte.

**Wongrowitz, 23. Juli.** (Zur Betrugsaffäre.) Im Zusammenhang mit der kürzlich hier wegen Betruges veranlaßten Verhaftung des Propstes Duczmal und des Bankbeamten Nawarowski wurde, wie das „Bromb. Tgbl.“ meldet, am Montag

Abend hier der Bankdirektor Chmielewski verhaftet. Nawarowski und Chmielewski fungierten als Vorstandsmitglieder einer kürzlich hier gegründeten polnischen Bank.

**Wittkowo, 23. Juli.** (Bergfittet.) Der Pantoffelmacher Leszowski lehrte gestern gesund in der Lubinski'schen Gastwirtschaft auf dem grünen Markte ein. Einem Freunde klagte er seine Appetitlosigkeit. Dieser gab ihm ein Fläschchen, das angeblich vom Arzt verordnete Medizin zur Hebung des Appetits enthielt. Leszowski trank das Fläschchen aus und klagte sofort über heftige Leibschmerzen. Demnach ärztliche Hilfe ausgetrieben wurde, starb er heute früh unter furchtbaren Schmerzen. Er ist verheiratet. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der Freund wurde verhaftet; ihn soll jedoch keine Schuld treffen.

**Gzarnitau, 22. Juli.** (Generallandschaftsrat, Geheimen Regierungsrat Hellmut von Bette) vollendet am 25. Juli das 70. Lebensjahr.

**Landsberg a. W., 22. Juli.** (In den Ausstand getreten) sind die hiesigen Steinheuer infolge von Lohnendifferenzen.

**Kolberg, 25. Juli.** (In den Folgen eines Kreuzotterbisses verstarb) in Gr. Ramin die Frau des Bahnarbeiters Laube.

**Stolz, 23. Juli.** (Über Bord gefallen und ertrunken) ist heute in Stolpmünde der aus Gzarnitau gebürtige, 19 Jahre alte Fischer Segler. Er war bei dem Fischer Pagel in Stolpmünde bedienstet. Beide fuhrten heute Vormittag auf einem Motorboot auf den Fischfang. In der Höhe von Romoging Pagel in das Innere des Rutters, um sich am Motor zu schaffen zu machen. Als er wieder an Deck erschien, war Segler verschwunden. Auf dem Wasser sah Pagel die Mähne des Verschwundenen schwimmen. Auf welche Weise Segler über Bord gefallen ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

**Murwana-Goslin, 19. Juli.** (Verschiedenes.) Zum Bürgermeister gewählt wurde in der Stadtverordnetenversammlung der Oberleutnant a. D. Distriktsamtsanwärter Laß vom Infanterie-Regiment Nr. 46 in Posen. — Aus einer Höhe von 40 Metern abgestürzt ist der beim Bau des Aussichtsturmes in Menhof beschäftigte Oberleutnant B. Er war sofort tot. — Leichtwiltig 25 000 Mark vermacht hat der kürzlich verstorbene Defan Heinz in Dobornitz der Gemeinde Rischewo zum Bau einer katholischen Kirche.

**Hagenwalde, 22. Juli.** (Vom Juge überfahren.) Zwischen den Stationen Altjahagen und Schöningswalde wurde der Arbeiter August Holzfuß aus Kolonie Altenhagen vom Abendzuge überfahren.

Für die Monate  
**August und September**  
kostet  
**Die Presse**  
mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 1,35 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 1,50 Mk. und in den Ausgabestellen 1,20 Mk.  
**Bestellungen**  
werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Rathhousstraße 4.

**Sofalnachrichten.**  
Zur Erinnerung. 26. Juli. 1909 Abzug der ausländischen Besatzungstruppen von Areta. 1906 f. Leopold Bode, Historienmaler. 1903 f. Feldmarschall-Leutnant Freiherr von Wedder in Heleneenthal. 1902 Deutsches Bundesfängerfest in Grao. 1867 f. Otto I., König von Griechenland zu Bamberg. 1866 Friedenspräliminarien zu Nilsolsburg. 1866 Treffen bei Rößbrunn. 1865 \* Herzogin Marie von Anhalt, geb. Prin-

Stirn und fragte, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend: „Und weshalb willst du nicht Slaviansky's Gattin werden?“

„Weil ich ihn nicht liebe,“ sagte Martha und strich das in Unordnung geratene Haar aus dem bleichen Gesicht.

„Unstinn! Das bistest du dir nur ein,“ fuhr Frau von Rosen auf. „Slaviansky ist reich und von vornehmer Herkunft, und sieht eher hübsch als häßlich aus. Weshalb solltest du ihn also nicht gern haben?“

„Mein Herz gehört einem anderen,“ rang es sich mühsam über Marthas Lippen, und sie senkte das Haupt, denn es schmerzte sie, ihr Geheimnis preisgeben zu müssen.

„Ei, sieh da!“ Mamintas Augen begannen schon wieder unheimlich zu funkeln. „Und wie heißt denn dein Erwählter?“

„Zwan.“

„Weiter! Seinen Vatersnamen will ich wissen.“

„Den hat er mir nie genannt.“

„Nun schlug Maminka eine harte Lache auf. „Also einen Zwan Habsvergesen?“ hast du dir ausertoren. Das ist in der Tat prächtig! Wo wohnt denn dein Schatz, he?“

„Das weiß ich nicht. Er kam und ging, ohne zu sagen, woher und wohin.“

Maminka wurde immer erstaunter, aber auch immer siegesgewisser. Diesen Zwan Habsvergesen glaubte sie nicht fürchten zu brauchen.

\*) Zwan Habsvergesen (richtiger „der sich nicht Er-innennde“) nennen sich alle heimat- und heillosen Landstreicher. Auch führt eine ganze Gruppe sibirischer Sträflinge diesen Namen. Es sind das wiederholt entpflanzte und wieder ergiffene Individuen, deren Personalken von der Behörde nicht mehr festgestellt werden können. D. B.

„Er ist also nicht mehr hier. — Aber er wird dir doch gesagt haben, wohin du ihm schreiben sollst,“ drang sie in die Tochter.

Martha schüttelte schweigend den Kopf.

„So ist er also im Groll von dir geschieden?“ fragte Frau von Rosen mit unverhohlener Freude.

Um Marthas Lippen zitterte ein wehmützig glückliches Lächeln. „Warum hätte er das wohl tun sollen? Ich habe ihm ja auch nicht eine trübe Stunde bereitet,“ erwiderte sie.

„Wir mußten scheiden, um uns nie wiederzusehen, weil, wie er sagte, das Gesicht es so wollte.“ Ihr Blick trübte sich, aber nur sekundlang. „Ich will nicht klagen,“ fuhr sie fort. „Nein! Dazu habe ich wahrlich keinen Grund. Habe ich doch alles Glück dieser Erde genossen, mit ihm, durch ihn.“

„Unselige!“ schrie Maminka auf, und ihr Gesicht wurde leichenfahl. „Wie könntest du dich nur so weit vergessen! Sieh deine Schweestern an, ihr Ruf ist matellos, und du — du —!“

„Ja, und trotzdem möchte ich um alles in der Welt nicht mit Elise oder Melanie tauschen,“ sagte Martha leise. „Die Armen! Sie kennen das Glück ja nur vom Hörenjagen, ich aber —“

„Genug jetzt, Verworfenne! Schweige!“ zischte Maminka. „Ich hörte Schritte. Slaviansky kommt. Du sagst ihm keine Silbe von alledem, sondern gibst ihm den Jawort, oder ich verstoße dich. Die Hochzeit —“

Als Slaviansky das blaue Zimmer betrat, fand er nur Maminka dort. Bleich und verstört lehnte sie am Tisch.

„Er ist ja fragend an. „Was ist geschehen? Sie leiden? Und Martha —?“

„Meine Tochter läßt sich entschuldigen,“ sagte Maminka, all ihre Kraft zusammenraffend. „Sie fühlt sich nicht wohl. Das Fieber schüttelt sie. — Wir werden also die Verlobung bis zu ihrer Genesung hinausschieben müssen.“ —

Martha hatte, als sie Slaviansky kommen hörte, schnell durch eine andere Tür das Gemach verlassen.

Wie gekehrt floh sie zum Hause hinaus, quer über den Hof und die Landstraße und sank völlig erschöpft auf dem Grabhügel der blonden Eve zusammen.

Dort lag sie stundenlang in dem blumigen Graje, unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Am Himmel trieben graue Schleiervölkchen rasch dahin; der Wind strich durch die Bäume und auf der Landstraße stieg wirbelnd der Staub empor.

„Und wohin soll ich mich nun wenden?“ ging es Martha durch den Sinn.

Sie erhob sich. Es dämmerte bereits. Ihr Blick schweifte über die Einfriedung hinweg nach dem Gutshof hinüber.

Inmitten desselben lag der Teich. Sie konnte ihn ganz deutlich sehen. Dort hatte man einst die kleine blonde Eve gefunden. Wie, wenn auch sie allein ein Ende machte?! Sie verließ mit zögernden Schritten den Friedhof, blieb vor der Pforte einen Augenblick stehen und floh dann, der Heimat den Rücken wendend, in die sinkende Nacht hinein.

Die Kunde von Marthas plötzlicher „Erkrankung“ verbreitete sich rasch im ganzen Haus.

Die Gäste steckten klüftend die Köpfe zusammen und blickten verstohlen auf Maminka und Slaviansky; denn daß heute eigentlich eine Doppelfeier hatte stattfinden sollen, war jedem bekannt. Nun konnte nichts daraus werden. Das wirkte verstimmend.

Onkel Luks allein war guter Laune. Er freute sich, daß die Feste getrennt stattfinden mußten. So hätte man doch nur ein mal gut gegessen und getrunken, während man jetzt zweimal dazu kam.

Else und Melanie wollten Martha noch vor der Trauerfeierlichkeit auffuchen; aber das litt Maminka nicht.

„Der Pfarrer wartet. Vorwärts!“ klüfterte sie im Kommandoton, und die Schweestern begaben sich auf ihre Plätze.

Wenige Augenblicke später ordnete sich der Hochzeitszug und zog sich aus dem Empfangsalon durch den Saal in das rote Zimmer hinein.

Nachdem die Feierlichkeit beendet war, machte Melanie abermals einen Versuch, zu Martha zu gelangen, doch Maminka verlegte ihr auch jetzt den Weg.

„Wo willst du hin?“ raunte sie der Tochter zu. „Es wird sofort sewiert. Du störst ja das Fest durch deine Unruhe!“

„Aber was fehlt denn Martha eigentlich?“ erkundigte sich Melanie besorgt.

„Mein Gott, sie hat sich bei dem ewigen Herumtreiben in Feld und Wald ein tüchtiges Schnupfenfieber geholt, das ist alles,“ erwiderte Frau von Rosen grämlich.

(Fortsetzung folgt.)

zesh Marie von Baden. 1581 Das Haager Manifest, die Staaten der Utrechter Union sagen sich von Spanien los. 1564 Kaiser Ferdinand I.

Thorn, 25. Juli 1912.

(Herr Landrat Dr. Kleemann) ist für die Zeit vom 27. Juli bis einschließlich 18. August beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Herr Regierungsschreiber Dr. Swart.

(Militärische Personalien.) Im Beurlaubungsstande: Befördert zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel König-Thorn des rheinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 8, Blum-Thorn des 2. pommerischen Fußartillerie-Regiments Nr. 15. Der Abschied bewilligt: Butschke-Thorn, Leutnant der Reserve des 6. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 49.

(Personalien von der Eisenbahnverwaltung Danzig.) Dem Regierungsbaumeister Böhm in Stolp ist die etatsmäßige Stelle eines Regierungsbaumeisters verliehen worden. Versetzt sind: Bahnhofsvorsteher Meldau von Danzig nach Marienburg, Rajendorfer Dittmann von Marienburg nach Dr. Eylau, Rottenführer Riez von Kojanke nach Neustettin.

(Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Dem Postdirektor Becker in Hannover ist eine Postinspektorstelle beim Postamt 1 in Danzig übertragen worden.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat ernannt bzw. verpflichtet den Gemeindevorsteher Scheerer in Herzogsfelde zum Landesbeamten des Landbesitzbezirks Neugrabia und den Eigentümer Emil Pantrach in Ellermtahl als Waisenrat für die Gemeinde Ellermtahl.

(Austauschpfarrer.) In Schleien ist jetzt eine Vermittlungsstelle für Pastorenaustausch geschaffen worden. Der leitende Bediente ist, daß Pfarrer im Sommer, in der Urlaubszeit, drei bis vier Wochen lang ihre Stellen tauschen, um außer der Erholung auch einen Einblick in fremde Gemeinverhältnisse zu gewinnen und dadurch neue Erfahrungen für ihr eigenes Amt zu sammeln.

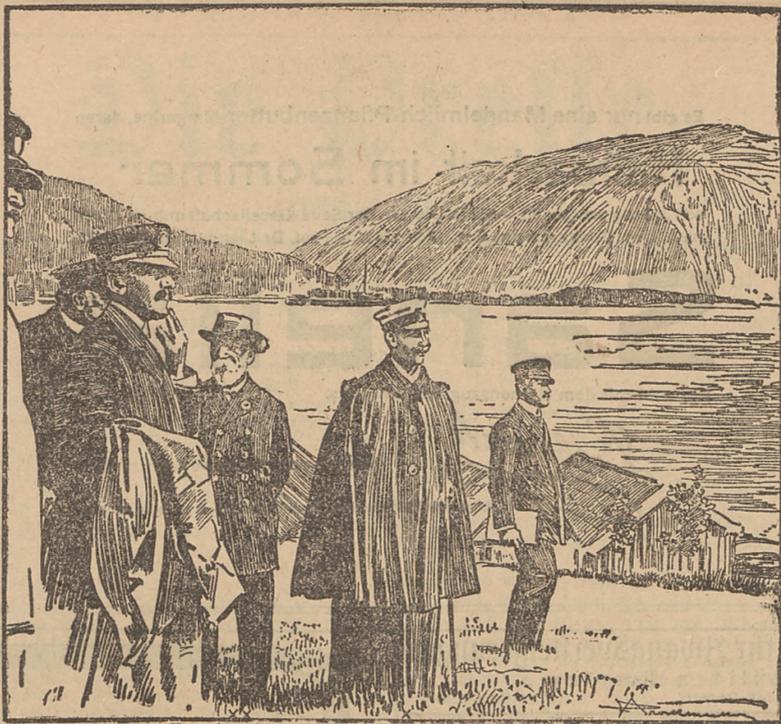
(Die Handwerkskammer gehört zu den öffentlichen Behörden), wie der Minister für Handel und Gewerbe in einem an die Handwerkskammer zu Berlin ergangenen Erlasse betont. In diesem für das Handwerk wichtigen und weittragenden Erlasse vom 11. Juli 1912 heißt es u. a.: „Unter Zugrundelegung der Auffassung des Reichsgerichts und des Kammergerichts, sowie im Hinblick auf die Vorschriften des Paragraphen 103 Gew.-Ordg. in Verbindung mit Art. 1 Nr. 1 R.-Ges. vom 30. Mai 1908 und der Begründung zu dem Entwurfe der Bestimmungen über die Handwerkskammern muß den Handwerkskammern die Eigenschaft als Behörden zugesprochen werden. Diese Ansicht wird von v. Landmann (Kommentar zur Gewerbeordnung 5 Paragraph 103 Abs. 2) und von Dannenbaum (Deutsche Hypothekendarstellungen S. 254) geteilt. Das Kammergericht hat aus entsprechenden Gründen angenommen, daß die Handwerkskammern öffentliche Behörden sind.“

(Zur Jungfrauenbewegung.) Erscheint folgende Ausrufung der „Gazeta Gdansk“ beachtenswert: „Wir Jungfrauen fordern nicht nur, daß Predigten in unserer Muttersprache, sondern in der allerbesten und erhabensten polnischen Sprache, in jener Sprache verfaßt werden, in welcher einst der Priester eines goldenen Mundes, Peter Skarga, die Herzen der Könige und Würdenträger bewegte.“ Peter Skarga ist ein Nationalheiliger der Polen, dessen Todestag in diesem Jahre vom gesamten Polentum festlich begangen wird.

Podgorz, 24. Juli. (Verchiedenes.) Herr Rektor Loehke nimmt an dem 16. September in der Bauwerksschule in Königsberg beginnenden Einführungsfahrten der Lehrer gewerblicher Fortbildungsschulen teil. — Der landwirtschaftliche Verein hält am 31. Juli, 6 Uhr abends, im Restaurant Panjergau in Kojbar eine Sitzung ab. — Am Montag fand im Vereinslokal Kaufmann Weyer eine Generalversammlung der Liedertafel statt, welche von dem 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Hoff geleitet wurde. Der Versammlung wurde die Aufnahme zweier Herren durch den Vorstand mitgeteilt. Das Andenken an das verlorbene Mitglied Karl Friede wird durch Erheben von den Plätzen von der Generalversammlung gebrüt. Der Verein entsendet zur Beilegung einen Kranz. Am 11. August feiert der Verein sein Sommerfest im Parke zu Schiffschleife. Der übliche Ausmarsch fällt fort. Das von den Bergnügungsvorlesern aufgestellte Programm umfaßt Tombola, Preisfesten und -Schießen, bei den Gesangsvorträgen kommt die Hymne von Ernst Herzog von Sachsen, „Lobpreis laut und rühmt und ehrt den goldenen Harn der Wieder!“ mit Orchesterbegleitung zum Vortrage. Weiter findet eine Kinderpolonaise unter Vorantritt der Kapelle durch den ganzen Garten statt, sowie Auffleigen eines Luftballons; zum Schluß wird das Vereinsmitglied Denkemann ein Brillantfeuerwerk abbrennen.

### Die Leidensgeschichte des Veteranen Druz.

Der alte Soldat und Feldzugsteilnehmer, der am Sonntag in Berlin in der Düsselbacher Straße auf so traurige Weise verstarb, war aus Hanau nach der Reichshauptstadt gekommen in der Hoffnung, für den Rest seines Lebens in einem Berliner Heim Unterkunft zu finden. In Hanau war er vor fünf Vierteljahrhundert zugewandert und hatte in letzter Zeit bis vor einigen Tagen im dortigen Landkrankenhaus gelegen. Dann erhob er die ihm zugewilligte Veteranenbeihilfe im Betrage von 10 Mk. und begab sich mit dem Gelde auf die Reise nach der Reichshauptstadt, wo er sich in seinen Erwartungen leider getäuscht sehen sollte. Über seinen Aufenthalt in Berlin erzählt der „Berl. Lokalan.“ noch folgendes:



Von der diesjährigen Nordlandreise des Kaisers. Der Kaiser (X) und Professor Dahl (XX) während eines Ausfluges in Balholm.

### Der Kaiser in Balholm.

Die Kaiserinacht „Hohenzollern“ ist vor kurzem bei Balholm vor Anker gegangen. Der Kaiser kennt die herrliche Landschaft am Sognefjord, in der er Ferienruhe und Erholung sucht, schon seit Jahren. Die Frithjofsage, für die der Kaiser oft eine besondere Vorliebe bewiesen hat, spielt an dieser Küste, die von 2500 Meter hohen Gletscherbergen überragt wird. Unter den schönen Landschaften Norwegens ist diese ohne Zweifel eine der schönsten und eindrucksvollsten. Kein Wunder, daß es dem Kaiser hier gut gefällt. Er unternimmt mit seinen Gästen weite Spaziergänge und pflegt, wie immer auf seinen Nordlandreisen, eine ausgedehnte Geselligkeit. Einer der Gastfreunde des Kaisers ist der bekannte Landschafts- und Genremaler Hans Dahl, ein geborener Norweger, der aber im Winter in Berlin lebt. Im Sommer wohnt er in Balstrand am Sognefjord. Vor einigen Tagen

nahm der Kaiser auf der Besitzung Dahls an einem Gartenfest teil. Außer Professor Dahl befindet sich in der Umgebung des Kaisers noch ein Maler von Ruf, Professor Stoewer, dessen zahlreiche Seebilder oft die Kaiserreisen nach dem Norden geschildert haben. Unsere Abbildung zeigt den Künstler mit seiner Skizzenmappe, die am Sognefjord gewiß durch prächtige Skizzen bereichert werden wird. In Gesellschaft des Kaisers sehen wir ferner den Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein, einen Wetter der Kaiserin. Die illustre Gesellschaft läßt sich durch das augenscheinlich etwas kühle Wetter von ihrem Spaziergang nicht abhalten. Der Kaiser sieht wohl aus, und man merkt ihm die gute Laune und die Freude an, die ihm sein ungezwungenes und heiteres, wenn auch keineswegs müßiges Ferienleben in Norwegen täglich aufs Neue bereitet.

Am vorigen Freitag Nachmittag erschien in dem Restaurationsgarten von Rudolf Lorenz, an der Ecke der Händel- und Klopstockstraße ein alter, gebrechlicher Mann, der sich bei jedem Schritt auf einen Stock stützen mußte, und erbat sich von dem Wirt, der auch ein alter Veteran ist, eine Unterstüßung. Da aber an dem Ordensbände des Fremden, der kein anderer als der alte Druz war, das 1866er Erinnerungstreu an dem 1870-71er Land und umgekehrt die Kriegsbekämpfungen von 1870-71 am Ober Bande hing, so war Herr Lorenz mittraulich und ließ sich die Papiere des Besuchers zeigen. Aus dem Militärpaß ging hervor, daß er Druz hieß, von Beruf Maurer und 1864 oder 65 zum Militär eingezogen war. Als aktiver Soldat hat er den Mainfeldzug 1866 gegen Österreich mitgemacht und an mehreren Gefechten teilgenommen, wofür er auch das Erinnerungstreu von 1866 erhielt. Den Feldzug 1870-71 machte Druz bei der zweiten Armee unter Prinz Friedrich Karl mit, und zwar hat er außer in mehreren anderen Schlachten und Gefechten bei Mars-la-Tour und Gravelotte mitgekämpft. Er trug denn auch die Spange für Mars-la-Tour am Ordensband. Weiter war ihm die Zentenarmedaille zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier Kaiser Wilhelms I. und die Landwehrdienstauszeichnung zweiter Klasse verliehen. Da das anfängliche Mißtrauen des Restaurateurs nun beseitigt war, ließ er ihm zunächst Kaffee bringen, und Druz erzählte dann auf Befragen folgendes: Er sei krank und auf Veranlassung einiger Bürger von Hanau nach Berlin gekommen, um hier womöglich in ein Veteranenheim aufgenommen zu werden. Das sei ihm aber nicht gelungen und sein bisschen Geld hätte er auf der Reise hierher verausgabt. Nun müsse er um Reisegeld bitten gehen, um zurückfahren zu können. Er klagte darüber, daß er nicht wisse, wie er von den 10 Mark monatlich sein Leben fristen solle. Diese 10 Mark Ehrensold bekomme er auch erst seit April 1912. Die Verfügung des Regierungspräsidenten, durch die ihm die 10 Mark zugesprochen wurden, hatte Druz bei sich; außerdem befanden sich in seinem Besitz zwei Visitenkarten von Hanauer Einwohnern mit Empfehlungen an Berliner Vereine; er hat aber nichts erreicht. Von dem Wirt und mehreren Gästen erhielt er eine kleine Unterstützung, und man gab ihm zudem den Rat, sich an den ersten besten Armenvorsteher zu wenden, um das zur Rückkehr in die Heimat erforderliche Geld zu erhalten.

Wahrscheinlich hat Druz in so kurzer Zeit die fraglichen Persönlichkeiten nicht erreicht. Möglich,

daß der physisch schon geschwächte Mann durch die Seelenqualen, die ihm durch die Notwendigkeit des Bettelgehens zweifellos verursacht wurden, noch weiter in seiner Lebenskraft beeinträchtigt wurde — jedenfalls machte der Tod, der ihn am Sonntag zusammendringen ließ, all seiner Not ein Ende, und der letzte Weg des alten Veteranen führt nun statt nach Hanau zurück, nach der Stätte des ewigen Friedens. Den Lebenden aber sollte der traurige Fall eine beherzigenswerte Mahnung sein, für die alten Krieger in ausgiebigerem Maße als bisher zu sorgen, damit nicht noch andere von dem beklagenswerten Schicksal ereilt werden, das Druz dahingerafft, als er sich bitterster Not und Verzweiflung ausgesetzt sah.

### Mannigfaltiges.

(Mordversuch und Selbstmord in der Autodroschke.) In Berlin schoß der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Willi Heuer während einer Autofahrt seiner Geliebten, der 19 Jahre alten Verkäuferin Irma Simon, eine Kugel in den Kopf und jagte sich selbst denn eine zweite in die Schläfe. Beide wurden schwerverletzt nach dem Krankenhause Moabit gebracht, wo Heuer seinen Verletzungen erlegen ist. Das Befinden der Simon ist ernst.

(Um ein Stück Speck in den Tod gegangen) ist ein sechsjähriger Knabe in Dranienburg. Er hatte für seine Mutter ein Stückchen Speck eingekauft, das ihm unterwegs in ein Wasser fiel. In seiner Angst sprang der Kleine hinterdrein, um den Speck wieder herauszuholen. Er ging jedoch unter; als man ihn aus dem Wasser zog, war er bereits tot.

(Ein Eisenbahnunglück,) wobei ein Arbeiter getötet und ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde, hat sich auf der neuen Bahnstrecke zwischen Fürstenwalde und Frankfurt a. O. ereignet. Die Arbeiten auf der Strecke sind bereits so weit gediehen, daß mit den Probefahrten begonnen werden

konnte. Als nun Dienstag eine Lokomotive eine Prüfungsfahrt auf den neugelegten Gleisen unternahm, war in der Nähe der Station Rosengarten eine Reihe von Arbeitern mit dem Aufschütten von Steinen zwischen den Gleisen beschäftigt. Da in diesem Augenblick aus der anderen Richtung gerade ein Schnellzug der Postbahn herangefahren kam, überhörten die Leute das Nahen der Maschine. Erst im letzten Augenblick sprangen die Arbeiter schnell von den Schienen zurück. Zwei von ihnen wurden jedoch von der Maschine erfasst, unter die Räder gerissen und furchtbarlich zugerichtet. Einer der Verunglückten, der 34 jährige Ferdinand Dietrich, wurde auf der Stelle getötet, während der andere, der 30 Jahre alte Hermann Krul, so schwere Verletzungen und Verfrümmelungen erlitt, daß er in bedenklichem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

(Über einen verhängnisvollen Wespenschich) berichtet die „Zür. Ztg.“ aus Sissach. Am Sonnabend wurde der Streckenarbeiter Wagner, der sich nach Känerfinden zum Kirchspülen begeben wollte, von einer Wespe in die Hauptschlagader gestochen. Er starb bald darauf.

(Der Wettersturz in der Schweiz) hat in den höheren Berglagen starke Wirkung gehabt. So waren die Alpenpässe Grimfel, Furka, Gotthard, Oberalp bis Julier am Morgen tief verschneit mit einer Schneehöhe bis zu 20 Zentimeter. Rigitum, Pilatus, Stanserhorn, Rothorn und Säntis melden ebenfalls neue Schneemengen bis zu 30 Zentimeter. Die Temperatur sinkt teilweise unter Null. Im Süden der Alpen ging nachts ein furchtbares Gewitter nieder; in Lugano brachte es in kurzer Zeit 40 Millimeter Niederschlagsmenge.

(Eine wahnsinnige Lehrerin.) Eine Lehrerin, die mit 30 Schülerinnen in Dersund bei Helsingborg badete, befahl plötzlich ihren Zöglingen unter Drohungen, nach der gegenüberliegenden dänischen Küstenstadt Helsingör zu schwimmen. Trotzdem es sich um eine Entfernung von vier Kilometer handelte, gehorchten die Schülerinnen mit Ausnahme eines zwölfjährigen Mädchens, das laut um Hilfe schreien fortließ. Mehrere zu Hilfe eilende Motorboote retteten die Kinder, die zum Teil schon gänzlich ermattet waren. Bei der Lehrerin wurde plötzlich eingetretener Wahnsinn festgestellt.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 25. Juli 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden in mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,2	SE	heiter	21	—	zieml. heiter
Hamburg	762,7	DS	wolkf.	20	—	zieml. heiter
Schwinebünde	764,4	DS	heiter	20	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	766,1	D	wolkf.	19	—	vorm. heiter
Wempe	767,0	SE	heiter	19	—	vorm. heiter
Hannovers	761,0	D	wolkf.	20	—	vorm. heiter
Berlin	763,0	SE	wolkf.	18	—	vorm. heiter
Dresden	762,5	—	wolkf.	20	—	Gewitter
Breslau	763,8	DS	wolkf.	18	2,4	Gewitter
Bromberg	765,0	D	wolkf.	16	—	vorm. heiter
Weg	759,7	W	wolkf.	19	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	760,2	W	Dunst	19	—	zieml. heiter
Karlsruhe	769,7	W	wolkf.	16	—	zieml. heiter
München	760,4	W	heiter	16	—	vorm. heiter
Paris	759,3	SE	Regen	19	—	Nied. i. Sch. *)
Willingen	759,6	WS	wolkf.	18	—	nachts Neb.
Kopenhagen	766,0	DS	wolkf.	21	—	Nied. i. Sch.
Stockholm	764,7	WSW	wolkf.	16	—	vorm. heiter
Saparanda	763,8	D	heiter	9	—	nachts Neb.
Archangel	761,7	WSW	bedeckt	16	—	nachts Neb.
Petersburg	763,9	W	wolkf.	9	—	Nied. i. Sch.
Warschau	764,9	D	bedeckt	15	—	zieml. heiter
Wien	761,4	WSW	wolkf.	19	20,4	zieml. heiter
Rom	762,7	W	wolkf.	19	—	anhalt. Neb.
Hermannstadt	760,5	E	heiter	20	—	meist bedeckt
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Warsch	761,6	E	heiter	16	12,4	Wetterleucht.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

\*) Niederschlag in Schauern.

Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter 1,10 bis 2,50. Gemusterte Seidenstoffe Meter 1,20 bis 1,50. Proben portofrei. Genaus-Verzeichnis erbt. Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BRELIN SW. 19, Leipziger Strasse 48-44. Mehan. Seidenstoff-Weber in Krotzel

## Suchen Sie?

ein **Backpulver**, das sich seit vielen Jahren aufs beste bewährt hat?

ein **Puddingpulver**, das aus dem wertvollsten Rohmaterial — Reispuder — hergestellt ist?

**Vanillin-Zucker**, von dem ein Päckchen 2 bis 3 Stangen guter Vanille ersetzt?

## Dann nehmen Sie

die seit vielen Jahren bei allen Hausfrauen beliebten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität hochgeschätzten

**Dr. Oetker's Backpulver**

**Dr. Oetker's Puddingpulver**

**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.**

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. — 3 Stk. 25 Pfg.

**Stellengefuche**  
Bisher selbständiger,  
**junger Kaufmann,**  
der in der Eisen- und Baumaterialien-,  
Kolonial-, Destillations- und Expeditions-  
branche firm ist, sucht zum 1. Oktober oder  
früher Vertrauensstellung. Auf Wunsch  
kann auch Kaution gestellt werden. Gef.  
Angebote unter Z. A. 4 an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Stellenangebote**  
**Einkassierer u.  
Verkäufer**  
mit kleiner Kaution finden sof. Stellung bei  
**Bernstein & Comp.,**  
Gerberstraße 33/35.

**Schmiedemeister,**  
der Beschlagsprüfung bestanden und mit  
Spiritusmotoren gearbeitet hat, mit  
**Geßelen und Lehrling**  
sucht zu Martini 1912  
Domäne Schloß Birglau,  
Kreis Thorn.

Ebenso wird zu Martini tüchtiger  
**Stellmacher gesucht.**  
Ein tüchtiger  
**Schneidergeselle**  
kann sich melden.  
**Schaffert, Jakobstraße 17.**

**Uniformschneider**  
auf Werkstatte stellt für dauernde Be-  
schäftigung sofort ein  
**J. Tschichowos.**

**2 tücht. Tischlergesellen,  
1 Lehrling, 1 Drechsler**  
für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein  
**J. Masalewski, Tischlermeister,  
Tischlerei mit Motorbetrieb,  
Gulme.**

**Lehring,**  
Sohn achtbarer Eltern, der gewillt ist,  
das Fahrradschlosserhandwerk gründlich  
zu erlernen, kann sofort eintreten bei  
**E. Strassburger, Bräudenstraße 17.**

**Maurer- u. Zimmerer-  
Lehrlinge**  
stellt ein  
**G. Soppart, Baugeschäft,  
Fischerstraße 59.**

**Ein tüchtiger  
Kutscher**  
wird von sofort verlangt.  
**Gebr. Pichert, G. m. b. H.,  
Schloßstraße**

**Einigen Laufburschen  
sowie Lehrlinge**  
stellt sofort ein **Schröder, Tischler-  
meister, Coppersnitzerstraße 41.**

**Kräfte Laufbursche**  
aus achtbarem Hause für Kontor gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der  
„Presse“.

**Einigen Arbeitsburschen**  
verlangt sofort **Fritz Kochinke,  
Altenpferdehof, Poststraße 5.**

**Schulfreies Mädchen**  
zu einem 3 jährigen Kinde für den gan-  
zen Tag gesucht.  
**Frau Beyer, Grabenstraße 2, 1.**

**Ordnliches Mädchen für alles**  
gesucht **Backstraße 18, 3, links.**

**Suche Dienstmädchen,**  
anständig und kinderlieb, per 1. August.  
**Frau Strassburger, Bräudenstraße 17.**

**Zu verkaufen**  
**Zu verkaufen:**  
Gartenrestaurant nebst Tanzsaal,  
nachweislich gut eingeführtes Geschäft, ist  
bei 8-10.000 Mark Anzahlung zu ver-  
kaufen oder auf Landgrundstück von  
50-60 Morgen zu verkaufen.  
**R. Karaschewski, Thon 4,  
Schlachthausstraße 24.**

**1 kleines Stadtgrundstück,**  
gut verzinstlich, bei ganz ger. Anzahl, von  
sofort zu verk. Ang. unter 500 J. T.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Fortzugshalber billig zu  
verkaufen:**  
1 fast neues Herrenfahrrad,  
Freilauf mit Rücktritt,  
1 Konzertzither nebst Schalen,  
1 Schülervioline nebst Futteral  
und Schalen, sowie  
1 Wiener Zugharmonika.  
Zu erfragen **Eulmer Chauvee 92, p. 1.**

**Terriers, Hund 8 Mt.,  
Hündin 5 Mt**  
verkauft  
**Oberförsterei Argenta.**

Es gibt nur eine Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine, deren  
**Halbbarkeit im Sommer**  
seit Jahren erprobt ist. — Es ist die von der Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve  
nach dem Verfahren des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Liebreich hergestellte

**Sanella**

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders.

*Liebreich*

Nachahmungen weisen man zurück!

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

**Terminkalender für Zwangsversteigerungen**  
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. S. v. G. Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des versteigernden Grundstücks bzw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amts- gericht	Verstei- gerungs- Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grund- steuer- Eintrag	Gebäude- steuer- Eintrag
<b>Westpreußen.</b>					
Boje, Kosiak, Dzinianen	Berent	17. 9. 91/2	1,2879	4,47	240
Fritz, Kinowsti, daselbst	"	17. 9. 11	34,2892	94,62	90
Herrn. Herz, Hochstrief	Danzig	13. 8. 10	0,1178	1,92	—
P. Wieler, Danzig	"	20. 8. 10	0,0290	—	796
P. Kordek, Oliva	"	26. 8. 10	0,1782	—	5000
Fritz, Raabe, Belonten	Ebing	19. 8. 91/2	1,4892	15,15	2730
Berta Kühn, Ebing	"	29. 8. 10	0,9720	47,28	420
Fritz, Spitz, Br. Stargard	Pr. Stargard	13. 9. 11	0,1154	0,15	783
Th. Köhler, Ehlapau	Buhig	30. 8. 10	0,2449	2,07	390
Fritz, Sieg, Ehl. Odinken	Zoppot	30. 8. 9	0,6090	4,71	162
Joh. Lewandowski, Ehl.	"	"	"	"	"
Abt. Walbau	Gulm	13. 8. 10	19,1157	121,80	90
R. Steffen, Gr. Peterwitz	Dr. Eplau	12. 8. 10	37,3230	361,62	396
Ww. M. Meier, Dr. Eplau	"	12. 8. 11/2	0,4171	—	2309
Ww. M. Meier, daselbst	"	12. 8. 10	0,1703	—	2001
H. Kosowski, Marienwerder	Rauenwerder	26. 9. 9	0,3018	90,54	750
H. Klauß, Bagniewo	Schwes	6. 9. 9	10,3303	110,85	105
Ant. Kühn, Heinrichswalde	Pr. Friedland	14. 9. 10	0,3790	6,28	24
<b>Ostpreußen.</b>					
Alb. Meh, Mittelhofen	Königsberg	22. 8. 10	0,1485	—	3252
Rud. Geste, daselbst	"	29. 8. 10	0,3495	—	11850
Ww. J. Braunsberg	"	20. 8. 10	1,7082	37,22	—
Rubin Schleh, Memel	Memel	17. 8. 10	—	—	552
D. Bels, Ehl. Bittensichten	Schichtswalde	19. 8. 10	15,3080	130,05	90
J. Schwagerit	"	"	"	"	"
Gr. Jägersdorf	Insterburg	13. 8. 10	3,5640	12,30	24
Ed. Schulz, Ehl. Gintelsnit	Kaufmehnen	21. 8. 9	2,8324	21,27	18
M. Kasbaum, Ehl. Neufelde	"	14. 8. 9	8,5280	61,62	75
Guido. Weg, Marggrabowa	Marggrabowa	26. 8. 9	0,2190	1,02	1907
Abt. Schneider, Bastaltenen	Ragnit	22. 8. 11	2,2547	4,64	—
Rud. Schäfer, Ehl.	"	"	"	"	"
Schmalenungen	Wischwill	19. 8. 10	0,8336	3,36	75
Rehug, Ehl. Allenstein	Allenstein	13. 8. 10	—	—	1099
J. Verleht, Ehl. daselbst	"	10. 9. 10	0,0323	—	230
H. Dzietko, Bergosten	Bialla	11. 9. 10	0,1283	0,27	18
Ww. J. Klein, Wengoyen	Bischofsburg	"	4,7249	3,72	—
P. Pantel, Sauerbaum	"	"	19,6009	34,86	—
Fr. Dlesch, Spowitz	Dielssburg	24. 8. 91/2	6,6040	17,43	24
R. Krawasch, Ederisdorf	Sensburg	14. 8. 10	5,2237	24,18	26
W. Sawasch, Bredintzen	Bischofsburg	13. 8. 10	18,5280	96,57	105
<b>Posen.</b>					
M. Stiehlida u. a., Grembom	Koschmin	10. 8. 9	10,0870	132,48	60
G. Kaminski, Baldal	Reutomschel	20. 8. 10	19,2990	58,05	75
H. Angiewicz, Ehl. Ostrow	Ostrow	20. 9. 9	0,3600	10,89	3208
H. Rajewicz, Wlida	Posen	23. 8. 91/2	0,0475	—	6009
R. Homfeld, Gurten	"	30. 8. 91/2	21,9614	335,58	180
R. Simon, Rogasen	"	24. 9. 10	—	—	1905
Jos. Hofinski, Hundthal	Schrimm	29. 8. 10	5,2030	8,70	60
M. Bagrowska, Czeszewo	Brejschen	20. 8. 10	13,0610	92,34	75
Felix Garbow, Mikolajewo	Carnitau	31. 8. 10	0,0385	—	36
Joh. Wiza, Demt	"	14. 9. 10	9,0240	—	60
G. Duwe, Carnitau	"	17. 8. 10	10,2500	30,42	300
W. Bromund, Dzidno	Erone a. Br.	13. 7. 10	0,4440	7,50	18
Fr. Glazik, Erone a. Br.	"	18. 9. 10	10,3114	22,26	60
Herrn. Braun, Argenta	Hohenalza	12. 8. 10	2,6019	52,68	360
P. Abramowicz, Cegielnia	Znin	19. 9. 101/2	1,1815	4,32	45
R. WASTE, Schneidemühl	Schneidemühl	23. 8. 10	0,0720	—	1520
Aug. Ksh, Ehl. Ebenfeld	"	20. 8. 10	0,0945	—	36
H. Kronek, Ehl.	"	"	"	"	"
Schneidemühl	"	16. 8. 10	0,1599	—	2240
Joh. Sinda, Neuguth	Hissa	23. 8. 10	2,5000	21,63	69
Fr. Ragny, Ehl. Rumbthal	Schrimm	3. 9. 9	0,1077	—	120
Fr. Mastrei, Ehl. Dolzig	"	10. 9. 10	0,1310	—	105
H. Dzibala, Rumbthal	"	3. 9. 10	0,0828	—	345
Fr. Stizist, Dolzig	"	19. 9. 10	1,1070	11,70	—
<b>Pommern.</b>					
R. Ruch, Demmin	Demmin	14. 8. 9	0,0317	—	642
W. Hempel, Dobberphul	Grethenagen	25. 9. 10	0,8710	7,17	—
Wolff Hüppner, Sandförde	Rafswall	23. 8. 10	0,1047	—	55
Jul. Weltmann, Steffin	Stettin	13. 8. 10	—	—	12350
Willy. Ewaldt, Swinemünde	Swinemünde	26. 8. 91/2	0,0504	—	617
Bernh. Schwandt, Ehl.	"	"	"	"	"
Heringsdorf	"	23. 9. 9	0,0893	—	2124
Fr. G. Böttger, Altreddewitz	Bergen a. R.	15. 8. 11	0,1047	—	240
Karl Rood, Stralsund	Stralsund	14. 8. 11	—	—	1520
P. Schumacher, Britslaff	Schivelbein	6. 9. 10	25,3000	97,38	185
H. Burmeister, Greifswald	Greifswald	23. 9. 10	—	—	1690

**Walter Brust, Thon,**  
Friedrichstraße. — Fernsprecher 308.  
**Installations-Geschäft**  
für Haus-Telegraphen, Telephone, Mhren-  
und Signal-Anlagen.  
Postnebenanschlüsse für Haus- u. Fernverkehr  
werden nach den Postvorschriften sachgemäß  
ausgeführt.

**Honig,**  
garantiert rein, bis 1/2 Zentner  
90 Pfg., bis 1 Zentner 85 Pfg.,  
über 1 Zentner 80 Pfg. pro Pfd.  
Lehrer **Dargatz, Gostgau  
bei Tauer.**

Meine gutegehende  
**Steißerei u. Wurkfabrik**  
ist von sofort zu verpachten, eventl.  
Grundstück zu verkaufen.  
**Paluszkiewicz, Podgorz-Thon.**

**Wohnungsangebote**  
1 auch 2 feindr. möbl. Zim. mit gut.  
Penz. zu verm. **Wagner, Seifenstr. 9a, 1.**

**Möbliertes Zimmer**  
mit Pension **Araberstr. 10, 1.**

**Zwei möbl. Zimmer**  
im guten Hause an Herrn oder Dame  
mit voller Pension bei mäßigen Preise  
zu vermieten. **Bromberger Vorstadt,  
Wellenstr. 114, 2. Eingang.**

**Schön möbl. Zimmer,** mit separatem  
Eingang, ist ab 1. 8. zu verm. Zu  
erfr. **Coppersnitzerstraße 39, 3, 1.**

**Die Zeit**

ist gekommen, wo die Natur durch  
Entfaltung aller ihrer Reize den  
Menschen zu einer mehr natürlichen  
Lebensweise lodi wo der überhaltete  
Städter den Entschluß faßt einmai  
eine Zeit lang „Natur zu kneipen“.  
Selbst bei guter Luft kann man aber  
nicht geunden wenn ihre Wirkung  
nicht durch gesündere Nahrung unter-  
stützt wird. Im Rahmen der sommer-  
lichen Naturfu wird es zum Beispiel  
leichter fallen starken Genussgiften zu  
entlagen. Wer das tahe erlebte Aus-  
sehen gerade der typischen Kaffeehaus-  
jugend kennt, dem wird es einleuchten,  
daß schon ein mehrwöchiges Meiden  
des Morgentaffees den der dauernd  
bedämmliche und mundeude Katak

**Reichardts**

heute ja so leicht entbehrlich macht,  
ein wahres Aufblühen des Körpers  
zur Folge hat. Sie sehen jetzt viel  
jünger aus! diese erstanten Worte  
bekommt man dann in der Regel  
von leinen Bekannten zu hören. Wer  
die immerhin interessante Probe auf  
dies Exempel machen will erhält  
Reichardt-Katak zu Fabrikpreisen in

**Drahtgelechte**  
Gartentische, Gartenbänke,  
Gartenstühle, Gartengeräte  
Rollschukwände, Rasenmäher, Blumenspritzen,  
Blumengitter, Hängematten, Gießkannen  
empfehl billigt  
**Paul Tarrey, Markt 21,  
Fernsprecher 138.**

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
mit separatem Eingang vom 1. 8.  
zu vermieten.  
**Araberstr. 3, 2 Tr., r.**

**Gut möbl. Zimmer mit gr. Schlafzim.**  
mit auch ohne Büchergeloch vom 1. 8.  
zu vermieten. **Gerberstr. 18, p. 1.**

**1-2 gut möbl. Mansardenstuben**  
vom 1. 8. zu vermieten. Zu er-  
fragen **Waldstraße 45, pt., r.**

**Möbl. Zimmer zu verm. Culmerstr. 1, 2**  
Gr. möbl. St.-Bordz., sep. Eing., v. 1. 8.  
u. 2 H. Bordz. v. f. z. v. **Gerberstr. 33, pt.**

**Wohnungen**  
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl.  
Zubehör, eventl. Pferdebestall u. Wagen-  
remise vom 1. 10. zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann G. m. b. H.,  
Wellenstr. 129.**

**Brückenstraße 20**  
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu-  
behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu  
erfragen dritte Etage.

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober  
d. Js. zu vermieten. Zu erfragen  
**Culmerstraße 6, pt.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu  
vermieten.  
**Gartenhaus, Fischerstraße 25.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.  
**Bettinger, Strobandstraße 7.**

**Wohnung,**  
Stube, Küche und Alkoven, vom 1. 10.  
zu vermieten **Gerberstraße 18 15.**  
Möbliertes Zimmer per 1. August zu  
vermieten **Gerberstr. 16, 3, r.**

**Laden,** im Zentrum der Stadt, mit  
angrenzender Wohnung, der  
Neuz. entspr. ausged., besonders für Kon-  
ditorei geeignet, von sofort oder 1. Okto-  
ber d. Js. zu verm. Gef. Anfr. unter  
**E. St.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 10. zu vermieten  
**Lubrecht, Schulstraße 9.**

**Herrlichst. Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,  
Altstadt, Markt 5, per 1. Oktober zu  
vermieten.  
**Markus Henius, G. m. b. H.**

**Laden,**  
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden  
Zimmern und Küche, per sofort zu verm.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**

**Herrlichst. Wohnungen**  
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-  
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-  
mieten. Auf Wunsch Pferdebestall.  
**Carl Preuss,  
Backstraße 18.**

**Wohnung,** 5 Zimmer, Gas, Badzim.,  
Garten, für 480 Mk. zu ver-  
mieten **Gerberstr. 11, neb. der Zentr.-Moll**  
**Laden** nebst Wohnung zu ver-  
mieten **Marienstraße 7, 1.**

**Wilhelmstr. 7, am Stadtbahnhof.**  
Hochherrsch. Wohn., 8 gr. Zimmer,  
reichl. Nebengel., Warmwasserheizg., Gas  
u. elektr. Licht, v. sof. oder 1. Okt. 3. verm.  
Näheres da! Ist part., beim Borrier.

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, ver-  
sehungshalber zum 1. 10. 12 zu ver-  
mieten. **Freder. Gaudenzstr. 81.**

**Wohnungen:**  
**Schulstraße 10, 1. Etage,** 6-8 Zimmer,  
**Schulstraße 10, 2. Etage,** 6-7 Zimmer,  
sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf  
Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise,  
vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.  
**Wellenstr. 129, 1. Etage,** 4 Zimmer  
mit reichlichem Zubehör, von sofort oder  
später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober  
1912 zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstraße 59.**

**Wohnungen,**  
2-4 Zimmer, der Neuz. entspr., Balkon,  
Bad, v. sof. o. 1. 10. 3. verm. Zu erfr.  
**Gerberstr. 5, pt., l. an Selbstiger Tor.**

**Wohnungen,**  
2 Zimmer, Küche und Zubehör vom  
1. 10. 12 zu vermieten **Araberstr. 9.**

**Schulstraße 22, 1. Et.,**  
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubeh-  
hör, verlegungshalber vom 1. 10. 12 zu  
vermieten.

**Zwei gut möblierte Vorderzimmer**  
mit ganz separatem Eingang per 1.  
August zu vermieten **Elisabethstr. 1, 2.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu  
vermieten. Zu erfragen  
**Schillerstraße 20, pt.**

**Wohnungen,**  
5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon  
und Zubehör, elektr. Fürbelichtung, mit  
und ohne Vorgarten, vermietet von so-  
fort oder später **R. Uebriek,  
Brombergerstraße 41.**

**2 Zimmer,** Küche, für 10 Mk.  
**Schulstraße 18, Klatt.**

**Wohnungen:**  
**Gerberstraße 8/10, 2. Etage,** 6 Zim-  
mer, auf Wunsch Pferdebestall und Wagen-  
remise,  
**Backstraße 27, 3. Etage,** je 4 Zimmer,  
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie  
Badeküche, Gas und elektrischer Licht-  
anlage v. sof. bzw. 1. Okt. zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Die 1. und 3. Etage,  
Breitestr. 17,**  
5 Zimmer, Küche, Badestube u. Zubehör,  
ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu  
erfragen bei  
**Hermann Rapp, Breitestr. 19.**

**Ein Laden,**  
für jedes Geschäft sich eignend, wird  
jedwedsprechend ausgebaut, eventl. mit  
anschließender kleiner Wohnung. Näheres  
**Annens-Apotheke, Wellenstr. 92.**

**Balkonwohnung**  
zu vermieten. Zu erfragen  
**Neustädter 17, 2.**

**1 Wohnung,** von 3 großen  
Zimmern, Zimmern, Küche,  
Badeküche, in der 2. Etage, zum 1. Okt.  
zu verm. **Annens-Apotheke, Wellenstr. 92**  
Einen in der Heiligengeiststraße gelegenen

**Laden**  
vermietet zum 1. Oktober  
**E. Szyminski.**

**2 hochherrschastliche  
Wohnungen,**  
8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung,  
mit auch ohne Pferdebestall, verlegungsh.,  
zu vermieten **Wellenstr. 85.**  
**Gehrz, Wellenstr. 85.**

**2 große helle Zimmer**  
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-  
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.  
Anfragen bei  
**H. Saffan, Baderstr. 25.**

**Ein großer Werschluppen**  
(Speicherräume) sowie  
ein Lagerkeller  
sofort zu vermieten.  
**H. Saffan, Baderstraße 23.**

**Ein Pferdebestall**  
mit Wagenremise ist Bismarckstr. 1  
von sofort zu vermieten.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Die Glottenpanik in England.

Die Debatte im englischen Oberhause. Carl of Selborne schloß mit der Erklärung, England ein vollständig neues Geschwader von acht Schlachtschiffen brauche. Carl of Crewe führte aus, wenn auch jeder zugebe, daß die Lage ernst sei, sei es doch wichtig, ihr so früh wie möglich ins Auge zu sehen und sich vor den beunruhigenden Anschauungen radikaler Parteileute zu hüten. Zu der Forderung Selbornes, acht neue Dreadnoughts zu bauen, erklärte Crewe, wir sind berechtigt zu fragen: Wo macht diese Forderung absoluten Übergewichts halt? Es ist sehr gut denkbar, daß eine Zeit kommt, wo acht Dreadnoughts im Mitteländischen Meer uns kein Übergewicht über eine Mächtegruppierung geben würden. Die Kritiker, die wir gehört haben, gehen im allgemeinen dahin, alle Länder als mögliche Feinde und teils als möglichen Freund zu betrachten. Wenn man die Zahlen in diesem Sinne nimmt, kann man die denkbar furchtbarsten Kombinationen herstellen. Von einer Kombination Italien—Österreich ist gesprochen worden, als ob sie eine Möglichkeit wäre, gegen die Vorsehrungen getroffen werden müßten. Es gibt nicht zwei andere Länder in Europa, zu denen wir herzlichere Beziehungen der Sympathie gepflegt haben und noch pflegen als diese, und doch muß man, um diesen besonderen Fall zu konstruieren, annehmen, daß Italien und Österreich gegen uns verbündet sind und daß zu derselben Zeit die Gefahr eines Krieges mit Deutschland besteht, während die übrig bleibende Mittelmeeratomacht, nämlich Frankreich, entweder ganz und gar unbeeinträchtigt oder möglicherweise feindlich gegen uns ist. Wenn man die Zahlen in dieser Weise betrachtet, kann man fast alles beweisen. Lord Darrohanler Salda ne erklärte, er wolle nicht behaupten, daß die Flottenmacht, die im Mittelmeer stationiert werden solle, für Entwicklungen ausreiche, die sich in Zukunft ereignen könnten und wahrscheinlich ereignen würden. Zwei große Mittelmeerkräfte, die zum Dreieck gehörten, seien dabei, ihre Flotten zu vermehren, und hätten Dreadnoughtsprogramme, die der Vollendung entgegenreife. Er sei weit davon entfernt, zu behaupten, daß die bloße Tatsache, daß diese beiden Mächte zum Dreieck gehörten, bedeute, daß England darauf rechnen müsse, daß sie sich an jedem denkbaren Angriff auf England beteiligen würden. Im Gegenteil, mit der einen dieser beiden Mächte seien wir fast auf dem Fuße der Intimität, und mit der anderen unterhalten wir sehr freundschaftliche Beziehungen. Ich habe außerdem in keiner Weise Kenntnis davon, daß der Dreieck auf einer aggressiven Basis gegründet ist, und ich nehme das ohne Gegenbeweis auch nicht an. Was die andere Macht angeht, deren Flotte so groß wie die Flotten dieser beiden Mächte zusammen ist und wahrscheinlich auch bleiben wird, so stehen wir in höchst freundschaftlichen Beziehungen zu ihr, obwohl wir mit ihr keine Allianz eingegangen sind. Soweit die Herrschaft zur See unter normalen Umständen in Betracht kommt, habe wir eine sehr starke Flotte an unserer Küste. Ich glaube, daß England einer der entscheidendsten Situationen hinsichtlich seiner Marine gegenübersteht, einer Situation, wie sie entscheidender seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Die Regierung ist darin einer Meinung, daß die Stellung Englands von seiner Macht zur See abhängt. Wir haben in der freundschaftlichsten Form zu der einzigen Macht, die unser Rivale ist, gesprochen und unsere Ansicht dargelegt, daß welche Anstrengungen sie auch immer mache, sie darauf rechnen müsse, daß wir uns Anstrengungen machen werden, die größer sein werden, als irgend eine Anstrengung, die sie macht. Wir haben auch gesagt, daß wir dies nicht tun mit der Absicht eines Angriffs sondern weil die Macht zur See unser Leben ist. (Beifall.) Und in der Macht zur See beachtlichen wir die Überlegenheit zu bleiben. Das ist die Anschauung der Regierung, und das ist der

Grundsatz, für den wir uns verpfändet haben. (Beifall.) — Darauf wurde die Debatte geschlossen. Weitere Probstimmen.

Kanadische Blätter. Bei Besprechung der Unterhausrede Churchills nimmt die liberale „Ottawa Free Press“ an, daß das kanadische Parlament in einer außerordentlichen Session im Herbst zehn bis fünfzehn Millionen Dollars für Flottenzwecke bewilligen werde. Das Blatt schreibt: Nach der historischen Debatte im Unterhause kann niemand leugnen, daß nicht nur die Bedrohung durch Deutschland tatsächlich Natur ist, sondern daß das britische Reich auch einer möglichen Kombination Deutschlands, Österreich-Ungarns und Italiens im Mittelmeer gegenübersteht. — Der liberale „Montreal Herald“ sagt, wenn die gegenwärtige Krise vorüber sei, müsse der Grund für eine Verteidigungspolitik geleistet werden, an der das ganze Reich verantwortlich beteiligt würde. Churchills Rede habe eine neue Epoche eröffnet. Die wachsende Bedeutung der Dominions über See sei anerkannt, und wer Großbritanniens Herausforderer, müsse auch die Kolonien herausfordern. — Die französische liberale Presse beklagt die Teilnahme Kanadas an den Rüstungsplänen Englands. Die konservativen „Toronto News“ bemerken, der englische Premierminister habe seit der letzten Reichstagskonferenz vom Jahre 1911 seine Stellung geändert und sei jetzt bereit, den Dominions Einfluß auf die britische Reichspolitik einzuräumen.

Ein Pariser Blatt. Der „Eclair“ schreibt über die Rede Churchills: Zum erstenmale erkennt England an, daß Frankreich ihm einen bestimmten militärischen Dienst leisten könnte. Der Umstand, daß die Londoner Regierung auf uns rechnet, ist nur dadurch zu erklären, daß zwischen den Generalstäben der beiden Länder Abmachungen getroffen, die Rollen verteilen, die verschiedenen Kombinationen geprüft und geregelt sind. Es wäre doch zum mindesten der Mühe wert, daß alles das sorgfältig von dem französischen Parlament erwogen und von seinen Vertretern überwacht würde. Wenn uns England so freundlich gesonnen ist, warum sucht es nicht zu erreichen, daß die Spanier uns gegenüber ihre grenzenlose Hartnäckigkeit aufgeben? Wir wissen, daß der Widerstand Spaniens nur durch den Rückhalt zu erklären ist, den es an England findet. Wie kann England im Mittelmeer vor uns den Bestand verlangen, den es uns in Marokko verweigert?

Wiener Blätter. Über den Wiederhall der englischen Flotten-debatte in Österreich wird der „Börsen Zeitung“ telegraphisch aus Wien gemeldet: Die Reden des englischen Marineministers Churchills und des Führers der konservativen Opposition Balfour werden in hiesigen maßgebenden Kreisen gleichmütig und ohne jede Erregung aufgenommen. Dagegen läßt sich nicht bestreiten, daß sie in der hiesigen öffentlichen Meinung einen unwilligen Widerhall finden. Die offensichtlichen Übertreibungen des beschriebenen österreichischen Flottenbauprogramms erregen allgemein Bewunderung. Man findet, daß die Reden im englischen Parlament den tatsächlichen Verhältnissen durchaus nicht entsprechen. — In ähnlichem Sinne kommentiert die Wiener „Neue Freie Presse“ die Reden. Sie schreibt des weiteren: „Noch vor einigen Jahren wäre es undenkbar gewesen, daß der erste Lord der Admiralität im englischen Parlament hätte sagen können, die größte Seemacht der Welt solle von Deutschland lernen. . . Die Rede Churchills zeigt, daß leider nicht der geringste Stillstand in dem Wettlaufe der Flottenrüstungen eingetreten ist. England bereitet sich darauf vor, neuerdings enorme Summen zur Ausdehnung seiner Flotte zu verwenden. In der Rede Churchills war keine Spur davon zu erkennen, daß die Einsicht dämmern würde, der gegenwärtige Zustand des Wettlaufens zur See habe seine letzte Ursache in Fehlern, die in der

Politik begangen wurden. Eine politische Verständigung zwischen England und Deutschland würde sofort eine Erleichterung in den Rüstungskosten herbeiführen. In dem Augenblick jedoch, da England seine Interessen am besten zu schützen gärbte, indem es sich in die kontinentalen Streitigkeiten als führende Macht einmischen wollte, war es klar, daß das gegenseitige Mißtrauen auch in den Rüstungen zur See seinen Niederschlag finden werde.“ — Die christlich-soziale Wiener „Reichspost“ faßt ihr Urteil in die Worte zusammen: „Mit dem von dem englischen Marineminister verkündeten Grundsatz der englischen Schlachtbereitschaft hat England bereits die vorletzte Station auf dem Wege zum Kriege erreicht. Die nächste Station ist der Angriff.“

Auch Lord Roberts malt den Krieg an die Wand. Um die Aufregung in England über die politische Lage noch zu steigern, hat am Montag Lord Roberts eine Rede im Mansion House an Finanziers und andere Geschäftsleute gehalten, in der er die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht befürwortete. Hier eine Probe seiner Ansprache: „Wenn ich in Betracht ziehe, daß uns ein großer Kampf bevorsteht, der unausbleiblich ist und wahrscheinlich sehr nahe bevorsteht, und die verhängnisvollen Folgen, die davon abhängen, so bin ich überzeugt, daß man die Nation über die Gefahr im Dunkeln läßt. Wir sind ihr wahrhaftig in keiner Weise gewarnt.“ Lord Roberts malt den Teufel an die Wand in Form einer fremden Invasion und meint, daß es 300 000 englischer Milizen bedürfe, um nur 75 000 Mann gutgeübter kontinentaler Truppen die Spitze zu bieten. England stehe am Vorabend einer gewaltigen Krise, wie sie in den letzten hundert Jahren nie da gewesen sei, usw. Deshalb sollte die Nation die Politik zwingen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

## Zur Lage in der Türkei.

Die Ernennung des Staatsrates Damad Scherif zum Arbeitsminister und des früheren Postchefs Reshid Pascha zum Handels- und Landwirtschaftsminister ist am Dienstag amtlich veröffentlicht worden. Die Regierung hat allen Albanischen Behörden bereits den Befehl, sofort alle kriegerischen Unternehmungen einzustellen, zugehen lassen. Das Ministerium der Posten und Telegraphen wurde dem in Constantin das gleiche Amt bekleidenden Minister Sabah Pascha angeboten, der aber noch nicht geantwortet hat. Die Gerüchte von einer Demission des ersten Kammerherrn des Sultans werden als falsch bezeichnet. Die Regierung trifft die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Maßnahmen. Alle Chefs der Polizeistationen sind durch Offiziere ersetzt und der Offizierstab ist mit der Überwachung der Ordnung betraut worden. Ein Oberleutnant ist zum Generaldirektor der Polizei und zum Gendarmerie-Kommandanten ernannt worden. Der Kommandant von Konstantinopel ist durch einen anderen ersetzt worden. Ein Rundschreiben des Großwesirs teilt den Provinzbehörden die Ernennung des Kabinetts mit und betont die Notwendigkeit, die Einigkeit der Rassen zu hefestigen, der Bevölkerung den Genuß der Gleichheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten und die Privilegien der Ausländer gemäß den Kapitulationen zu sichern.

Der Nationaltag ist ohne Störung verlaufen. — Das türkische Komitee hat an seine Klubs ein Rundschreiben geschickt, das besagt, die Partei werde dem neuen Kabinett ihr Vertrauen aussprechen, wenn das Programm des Kabinetts den Grundgedanken der Partei, besonders in der Frage der Zentralisation, entspräche. — Wie verlautet, beriet der Minister am Dienstag über die Auflösung der Kammer. — Drei Offiziere und zwölf Soldaten, die nach ihrer Defektion in Konstantinopel gefangen genommen und in Konstantinopel

nopol interniert worden waren, sind, wie die Blätter melden, freigelassen worden. Die Kammer hat am Mittwoch mit 94 gegen 14 Stimmen einen Antrag des albanischen Deputierten Surepa angenommen, der verlangt, daß eine Untersuchung über die angebliche Beseitigung verschiedener Gegenstände aus dem Bureau des Kammerpräsidenten durch den früheren Präsidenten Ahmed Riza eingeleitet wird. Die Kammer beschloß, nicht eine parlamentarische Kommission, sondern die Quätoren mit der Untersuchung zu betrauen. Der Wert der fehlenden Gegenstände übersteigt angeblich eine Million Franks.

## Manifest der Militärliga.

Die Offiziere der Militärliga haben ein Manifest erlassen, das zunächst die Schäden des alten Regimes hervorhebt, welche die Revolution von 1908 hervorgerufen, sodann die konstitutionelle Verfassung verherrlicht und die Ursachen der gegenwärtigen Krise untersucht. Das Manifest erklärt, alles Übel komme davon, daß 1) die Offiziere die Stärke der Armee bei den Wahlen mißbrauchten; 2) daß Offiziere, ohne daß eine force majeure vorgelegen hätte, in Zivilstellungen beschäftigt wurden; 3) daß Offiziere, die der aktiven Armee angehörten, die Armee verließen, um verantwortliche Delegierte einer Partei zu werden; 4) daß Offiziere regelmäßig die Klubs besuchten und, ohne etwas davon zu verstehen, sich in die Politik der Regierung mischten; 5) daß sie die Moral der Armee verdarben, um die Ansichten ihrer Partei zur Geltung zu bringen; 6) daß Offiziere mit erhöhten Gehältern verwendet wurden, was eine Störung des kameradschaftlichen Verhältnisses hervorrief; 7) daß viele Offiziere an Stellen verwendet wurden, die ihnen nicht zukamen, und die Kriegskasse bestahten; 8) daß sie Gesetze nach ihrem Belieben ausarbeiteten, die sie dann derart anwandten, wie dies nur bei einer absolutistischen Regierung möglich ist; 9) daß infolge der Aufhebung der Beziehungen der Gendarmen-Offiziere zur Armee die politischen Bestrebungen in der Armee nicht auszurufen waren; 10) daß anstelle der Gesetze die persönliche Willkür der Einzelnen trat; 11) daß Offiziere, die ihre militärische Verantwortlichkeit billig veräußerten, von den politischen Komitees Aufträge annahmen. Wir stützen uns auf den Patriotismus aller osmanischen Offiziere und richten an sie folgendes Programm einer Organisation, die die oben erwähnten Mißstände beseitigen soll. 1) Der gesamten Armee wird unterstellt, sich mit Politik zu befassen; 2) Die Organisation beruht auf der Organisation der Armee; 3) Statut der Organisation sind die militärischen Gesetze und Verfügungen; 4) Wer nicht zur Armee gehört, wird nicht zugelassen; 5) Die Zentralstelle soll dafür sorgen, daß in allen Maßnahmen Einheitlichkeit herrscht; soll ferner prüfen, was zum Wohl des Vaterlandes notwendig ist und dies verwirklichen; 6) Die gemeinsam zu entfaltende Tätigkeit wird durch die Zentralstelle bestimmt; 7) Die Mitglieder der Landarmee und der Marine sollen allen ihren Kameraden, die davon noch keine Kenntnis haben, folgende Punkte mitteilen: 1) Unter Wahrung des Ranges und der dienstlichen Funktionen hat jeder Offizier die Kameraden namhaft zu machen, deren Patriotismus er kennt und zu denen er Vertrauen hat, und jeden Offizier, der sich mit Politik befaßt, aus der Nähe zu beobachten, um dessen Unternehmungen entgegenzuarbeiten zu können; 2) Nachdem man auf diese Weise in jedem Armeekorps diejenigen ausfindig gemacht hat, die sich mit Politik befassen, wird man sie dahin zu bringen versuchen, diesen ungeheuerlichen Weg zu verlassen; 3) Diejenigen unter den Offizieren, die von ihrer politischen Betätigung nicht ablassen, werden auf eine Liste gesetzt werden, die einem Offizier höheren Ranges übergeben werden wird; 4) Die Offiziere, die fortzuharren werden, den Namen der Armee dadurch zu beschmutzen, daß sie sich mit Politik abgeben, werden von einer Abordnung von drei Offizieren aufge-

## Entenjagd.

In diesen Tagen hat die Jagd auf Wildenten begonnen; daß dieser Termin zuzulagen in die Sauregurgelzeit fällt, ist ein eigenartiges Zusammentreffen, doch da der politische Entenjagd hauptsächlich in ausländischen Blättern schonungslos betrieben wird — wir Deutsche fürchten ja nur Gott — so sieht uns diese Duplizität der Ereignisse nichts an. Ein „aber“ hintz jedoch gleich hinten nach, denn, wenn auch die Jagdzeit auf Enten schon begonnen hat, der richtige Betrieb fängt eigentlich erst am 1. August an, weil dann die Schoofe allgemein flugbar, das heißt jagdbar geworden sind. Vorher mauferte sich noch mancher Erpel, und hier und da führt noch die treue Entemama ihre Jungen, da hat es mit dem „sich fahz schiefen“ in vielen Revieren bis zum Monatsende noch gute Weile. Aber trotzdem: Hurra die Enten! Denn diese Jagd bringt Abwechslung ins Jägerleben, sie verlangt gute Schützen, gute Hunde und nicht zuletzt einen verständigen Bootsführer, von dessen Fähigkeiten oft der jagdliche Erfolg abhängt. — „Bade zuhause!“ ist ja ein bekannter kategorischer Imperativ, dem man mindestens in heißer Jahreszeit mit Wonne folgt, zurzeit der Entenjagd aber kann es vorkommen, daß dem täglich genommenen Wannenbade noch einige ungewollte im Freien folgen, deren Zahl von der Geschicklichkeit des Steuermanns im Boot wesentlich beeinflusst wird. Ist man jung, so kommt man über derartige Zufälligkeiten rasch genug fort, zwidz jedoch bereits Zitterleiden, Rheuma oder sonst ein Übel den narbenvollen Leib, dann kann die Entenjagd nach einigen Reinfällen bald ein Ende nehmen, wie man es nicht gewollt. Ein ungehinderter ländlicher Charon hat schon manchen Entenjäger bis dicht an die Pforte

der Unterwelt gesteuert, weshalb weiße Vorsicht bei der Wahl dieser Persönlichkeit durchaus geboten ist. Da ich gerade beim warnen bin, sei auch der übrigen Mitwirkenden bei der Wasserpartie mitgegeben. Zumeist kennt man ja als Jagdherr die einzuladenden Gäste nach ihrem Temperament und ihren Schußleistungen gut genug, um für den selbstbenutzten Kahn sich die Würdigen als Begleiter auszuwählen, wenn man auch als verantwortlicher Leiter dafür sorgen soll, daß in den anderen Booten eine richtige Verteilung der Schützen getroffen wird, aber es gibt ja, fast möchte ich sagen: „leider“ auch Rücksichten, die dazu zwingen, Leute einzuladen, die mit der Zahl der Fehlschüsse immer unsicherer werden. Derartige Zappelstricken sind auf der Entenjagd nicht nur störend, sondern unter Umständen sogar gemeingefährlich. Da hat man denn den anderen Gästen gegenüber die Pflicht, mit aller Energie darauf zu halten, daß bei zunehmender Schußdichte der „Durchgedrehten“ von diesen kein Unglück angerichtet wird. Das drastischste Mittel ist ein kühles Bad und baldmöglichste Ausbootung — wegen Erkältungsgefahr. Aber in eigener Praxis habe ich die Erfahrung gemacht, daß so ein Abgekühlter spornreichs nachhause lief, sich umzog und zu allgemeinem Entsetzen gänzlich neuaustaffiert, wieder auf der Wildflüche erschien, selbst neue Munition brachte der überreizte mit. Erst am nächsten Tage konnten wir uns durch eine List retten, indem wir dem Schußwütigen den Rest seiner Patronen mit Federn an Stelle der herausgenommenen Schrote luden, was natürlich den Erfolg hatte, daß er sich alle Schüsse als Treffer ankreidete, — die Federn stoben ja nur so! Zu weit in einem Boot, Rücken an Rücken sitzend, ist selbst bei ruhigen Schützen eine gute Regel. Dann nehme man stets Reiserhunde

mit und wechsele mit ihnen häufig ab, weil das Schwimmen und Stöbern im Schilf, sowie das Apportieren der vielfach äußerst geschickt drückenden Enten, besonders wenn sie nur leicht angebleit sind, die Kräfte, selbst des passioniertesten Wasserhundes sehr bald aufreiben. Kommt dann ein schwieriger Fall, beispielsweise, daß ein Erpel durch Tauchen und darauf Vertrieben unter einem Wurzelstock am Ufer, sich den Nachstellungen entzieht, so verlag gelegentlich die beste Hundsnase, für solche Arbeiten sollte man daher einen Spezialisten bereit halten, damit auch auf der Entenjagd kein Stück Wild verloren geht und die Qualen des verwundeten Tieres möglichst abgekürzt werden.

Soll bei der Wasserjagd alles klappen, so ist es nötig, daß die Arrangements rechtzeitig und umfassend vorher getroffen werden, dazu gehört, daß im Schilf Schneiden ausgeführt werden, die nicht rechtwinklig, sondern spitz aufeinander zulaufen sollten, um den fortzubredenden Enten die weite Übersicht zu erschweren. Damit die einzelnen Bootsführer sich jedoch im Auge behalten, tut man gut daran, jedes Schifflein mit einem nicht allzuhohen Flaggenmast auszurüsten, hierdurch werden die Schützen auch vor Abgabe eines Schusses in dieser Richtung gewarnt. Trotzdem ist größte Vorsicht anzuraten, denn am harten Rohr oder auf der Wasserfläche abprallende Schrote beschreiben gelegentlich ganz unberechenbare Flugbahnen, weshalb Hochschießen anzuraten ist. Überhaupt sollte man nur auf abtreibende Enten feuern. Dieser Gebrauch ist auch deshalb waidmännisch, weil man die jagdbaren Enten hierbei leicht von den jüngeren untergehen kann, die bekanntlich das „zweite Weiß“ noch nicht auf ihren Flügeln zeigen. Die beiden weißen Binden sind deutlich sichtbar, und wenn man

nur derart gezeichnete herunterholt, verhindert man auch, daß die Jungen nach mehrfacher Beunruhigung durch Schützen und Hunde von den Alten durch Auswandern auf entlegene Teiche entführt werden. Kommt man auf schwimmende Enten anfangs zu Schuß, so lasse man „Ziel aufstehen“, sonst überschießt man leicht. Die beste Schrotnummer ist 5 oder 6.

Hier wäre auch noch einiges über den Anzug auf Entenjagd zu sagen. Badehose mit Schultergeschuh ist die einfachste Lösung dieser Frage, besonders, wenn man sein eigener Apporteur ist. Leicht sollte man jedenfalls angezogen sein, hohe Stiefel sind nur dann ratsam, wenn man sicher weiß, daß die Gefahr des Wollaufens ausgeschlossen ist. Früher, als es noch keine Tennishuhe gab, waren alte, leichte Tauschlättel mit durchlöcherter Sohle die bequemste Fußbekleidung, jetzt ziehe ich erstere vor, denn sie trocknen schneller. Mit hohen Seestiefeln habe ich nur ein einziges mal auf Enten gemauert, wobei ich glücklicherweise den einen noch rechtzeitig durch kräftiges Ziehen im Schilf verlor, sonst wäre ich an Ort und Stelle esendiglich versackt. Da das Stehen auf einem Bein jung gelernt sein will, habe ich das zweite Bein mit einem Band umwickeln lassen, dem ich beim Eintritt der Flut abholenden Schiffer geschenkt, er wollte sich aus dem Schafte einen Südwester machen, zu einer Lederweste langte es nicht.

Viele Enten, gute Hunde und einige, aber gute Schützen sind auf der Wasserjagd stets gern gesehen, dann hilft ein gutes Resultat dem Revierbesitzer die Jahresbilanz häufig noch zum balanzieren zu bringen. Daß dem überall so sei, darauf zum Entenjagdbeginn mein Waidmannsheil!

Gerhard, Freizeiter von Wechmar.

fordert werden, zur Ordnung zurückzuführen, 5) Wenn ein Offizier auf den zweiten Schritt der Abordnung hin nicht die Politik aufgibt, wird man ihn zur Anzeige bringen und seine Entfernung aus dem Heer fordern; 6) Wenn diese Maßregel keinen Erfolg hat, wird der gegen ihn aufgelegte Bericht an die Zentralstelle geschickt, die darüber zu entscheiden hat; 7) Wenn eine Klage eine willkürliche Lösung erfährt, sollen der beleidigte Offizier und seine Familie von der Zentralstelle unterstützt werden, und man wird die schwerste Strafe gegen den Schuldigen zur Anwendung bringen; 8) Unter keinem Vorwand dürfen einfache Soldaten in dem obigen Verbands zugelassen werden; 9) Der unsichere Zustand der Armee und infolgedessen auch des Vaterlandes macht jedem Patrioten das Herz bluten, sodaß jeder bestrebt sein wird, sich an obiges Programm sofort und ohne Zögern buchstäblich zu halten.

### Saatenstandsbericht.

Der wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats lautet: Die nun schon seit 14 Tagen herrschende Hitze und Trockenheit beginnen allmählich einen bedenklichen Charakter anzunehmen und mancherlei Besorgnisse zu erwecken. Die Halmfrüchte gehen rasch der Reife entgegen; die Roggenerte ist im Gange und mit dem Weizenschnitt im Süden bereits vereinzelte der Anfang gemacht. Eine Veränderung im Stande des Wintergetreides ist in der letzten Woche nicht eingetreten, wohl aber befürchtet man, daß ein weiteres Anhalten der Trockenheit die Körnerbildung des Weizens ungünstig beeinflussen dürfte. Auch für die Sommerhalmfrüchte rückt die Gefahr der Notreife immer näher. Allgemein wird berichtet, daß die Sommerung unter der Dürre zu leiden beginnt und dringende Regen benötigt. Stellenweise machen sich bereits Brandstellen bemerkbar. Namentlich für den durch den Drahtwurm und die Krittfliege in vielen Gegenden arg mitgenommenen Hafer müssen bald Niederschläge kommen. In Süddeutschland und vielfach auch im Westen sind die Aussichten für die Haferernte schon jetzt wenig befriedigend, aber auch in den übrigen Reichsgebieten, wo in letzter Zeit eine Besserung stattgefunden hatte, beginnt das heiße und trockene Wetter neuerdings Befürchtungen herorzurufen. Infolge der Beschädigung der Roggenerte und des zu schnellen Reisens der übrigen Halmfrüchte dürften die Erntearbeiten sich sehr zumendrängen und möglicherweise Verluste durch Körnerausfall entstehen. Sehr empfindlich bemerkbar macht sich der Einfluß der herrschenden Dürre bei den ohnehin sehr lückenhaft stehenden Kartoffeln, die auf leichten Böden schon bedenklich leiden, weß werden und kellenweise, ohne angelegt zu haben, vertrocknen. Auch für die bisher gut entwickelten Rüben wird Regen dringend herbeigesehnt. Die Futterpflanzen und Weisen, die Aussicht auf einen guten zweiten Schnitt boten, haben in der letzten Woche nur wenig Fortschritte gemacht. Häufig wird auch berichtet, daß die Weiden derart nachgelassen haben, daß das Vieh auf ihnen nicht mehr genügend Nahrung findet und vielfach Stallfütterung erhalten muß.

### Trichinen- und Fleischbeschauer-Tag.

Hannover, 22. Juli.  
Der Landesverband preussischer Trichinen- und Fleischbeschauer-Vereine hielt hier seinen diesjährigen Verbandstag ab, der von Delegierten aus allen Teilen der Monarchie besucht war. Der Vorsitz Wilhelm Schmidt-Dresdener eröffnete die Verhandlungen und erstattete dann den Geschäftsbericht, der sich mit der Erledigung einer Reihe interner Fragen beschäftigt. U. a. hat der Vorstand bei dem einschlägigen Ministerium sich erkundigt, ob wirklich in Zukunft alle Fleischbeschauer, die über 60 Jahre alt seien, aus dem Amte scheidet sollten. Hierauf ist die Antwort eingegangen, daß an eine solche Verfügung nicht gedacht werde. Dem Landesverband gehören gegenwärtig an: 12 Bezirks- und Provinzialverbände, 177 Kreisvereine und 11 Einzelmitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder beläuft sich auf 5888. Weiter gelangten zur Verhandlung die Differenzen mit der „Deutschen Fleischbeschauer-Zeitung“, die den Versuch gemacht hat, eigene Organisationen ins Leben zu rufen. Verschiedentlich wurde angeregt, sich mit der Deutschen Fleischbeschauer-Zeitung zu einigen. Schließlich wurde aber ein Antrag angenommen, wonach ein Hand in Hand gehen mit dem genannten Blatte nur stattfinden könne, wenn es die dem Landesverbande und dem Unterverbänden gemachten Vorteile richtigstellt bzw. zurücknimmt. — Die Versammlung wählte dann als Ort der nächsten Tagung Danzig.

An die internen Beratungen schloß sich eine Festsetzung, die von verschiedenen Ehrenvätern, darunter einem Vertreter des Regierungspräsidenten und der königlichen Tierärztlichen Hochschule besucht war. Hierauf wurden zwei Referate erstattet. Ober-tierarzt Koch sprach über die wichtigsten Erkrankungen der Schweine und schilderte u. a. eingehend die Symptome und den Verlauf des Milzbrandes, des Rotlaufes, der Schweinepest und der Schweinepest. Erst als die Erreger dieser Krankheit bekannt wurden, war es möglich, mit Erfolg an ihre Bekämpfung zu gehen. Das Nationalvermögen wird infolge des Schweinepests jährlich um Millionen geschädigt. Ob das Fleisch der erkrankten und getöteten Tiere noch zum menschlichen Genuß dienen kann, darüber darf nicht der Laie, auch nicht der Laienbeschauer entscheiden, sondern in schwierigen Fällen nur der Tierarzt. Die Laienbeschauer tragen hier eine große Verantwortung. — Kreis-tierarzt Müller sprach über die Bestimmungen des neuen Reichsviehseuchengesetzes. Es entscheidet sich von dem alten im wesentlichen dadurch, daß die Übertragung der veterinärpolizeilichen Funktionen an die Militärverwaltung, das kaiserliche Gesundheitsamt und alle Forschungsanstalten, an denen Tierärzte tätig sind, vorgezogen ist. Die Pflicht zur Anzeige der Tierseuchen ist auf verschiedene andere Berufsweige ausgedehnt worden, u. a. auf Hirten und Abweider. Die Zahl der anzeigepflichtigen Krankheiten ist ziemlich erhöht worden, da eine Anzahl bisher nicht anzeigepflichtiger Seuchen mit in das Register aufgenommen wurden. U. a. bringt das neue Gesetz erweiterte Bestimmungen gegen die ständige, wie gegen die besondere Seuchengefahr, die sich beziehen können auf die Untersuchung des Viehes beim Ein- und Ausladen auf den Eisenbahnhöfen, Verbot des Treibens, Führung von Kontrollbüchern, Regelung der Einrichtung und des Betriebes von Viehmärkten, Viehhöfen, Viehaustellungen, Fremdenhaltungen usw. Daneben laufen Maßnahmen gegen besondere Seuchengefahr z. B. Zwang zur Impfung erkrankter



Bertina Krupp  
von Böhlen u. Halbach

Gustav Krupp  
von Böhlen u. Halbach

### Die gegenwärtigen Inhaber des Hauses Krupp,

das demnächst in Anwesenheit des Kaisers sein hundertjähriges Jubiläum feiern wird, sind bekanntlich der Legationsrat a. D. und Kammerherr Dr. Gustav Krupp v. Böhlen und Halbach und seine Gemahlin Bertina, die älteste Tochter des Kanonenkönigs Alfred Krupp. Herr von Böhlen-Halbach, der Sohn einer baltischen Familie, war Legationsrat der preussischen

Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle, als er am 15. Oktober 1906 der Erbin des Welthauses Krupp die Hand reichte. Er erhielt damals die kaiserliche Genehmigung, seinem väterlichen Namen den berühmten Namen Krupp hinzuzufügen. Im Monate nach der Hochzeit übernahm er die Oberleitung der großartigen Krupp'schen Werke in Essen.

und verdächtiger Tiere und zur Reinigung und Desinfektion von Menschen und Tieren. — Die Ausstellungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. — Die Versammlung beschäftigte sich dann noch mit verschiedenen Anträgen. U. a. wurde beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Behörde betreffend die Erhöhung der Schaugebühren zu richten. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung vom Vorsitz mit den üblichen Dankworten geschlossen.

### Der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag

findet in der Zeit vom 14. bis 17. September in Braunschweig statt. Aus dem Aufrufe des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, der gegenwärtig verbreitet wird, ist das folgende zu entnehmen: Am Sonnabend den 14. September findet nachmittags eine Gesamt-Vorstandssitzung statt. Am Sonntag den 15. September wird der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag abgehalten, dem zahlreiche Ehrengäste beizuhören werden. Die Tagesordnung kündigt nachstehende Vorträge an: 1) Eröffnungsansprache, 2) Wünsche des Kleinhandels (Bekämpfung der Konsumvereins- und Warenhausgefahr, sowie des Beamten- und heimlichen Handels), 3) Hausbesitzerfragen, 4) Regelung des Submissionswesens in Reich und Einzelstaaten. Am Abend des Sonntags wird ein großer Festkommers abgehalten. Am 16. September findet am Morgen Kundgang und Rundfahrt durch die Stadt Braunschweig statt, am Vormittag wird die Hauptversammlung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes abgehalten. Auch hier werden einige Vorträge gehalten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen werden die Beratungen über die Neuordnung des Kreditwesens und über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller wirtschaftlich Selbständigen zur Abwehr gemeinsamer Gefahren stehen. Am Abend wird ein Gartenfest veranstaltet. — Der 17. September wird eine Sonderfahrt nach dem Harz bringen. Auf dem Brocken wird ein großes Bloßbergfest stattfinden.

In dem Aufrufe heißt es dann u. a. wörtlich: „Männer des Mittelstandes! Der reichsdeutsche Mittelstandsverband erwartet mit Bestimmtheit, daß die Braunschweiger Kundgebung der vorjährigen glanzvollen Dresdener Tagung in keiner Weise nachsteht wird. Wir fühlen uns zu dieser Annahme berechtigt, weil das in Dresden aufgerichtete Ziel, eine Gesamtvertretung des selbständigen Mittelstandes zu schaffen, tatsächlich erreicht wird. Die Tätigkeit des Verbandes erstreckt sich bei Regierungen und Parlamenten, sowie in den Kreisen des Mittelstandes fortgesetzt zunehmender Beachtung. Auf dem für das Handwerk so wichtigen Gebiete des Submissionswesens hat der reichsdeutsche Mittelstandsverband die unbestrittene Führung erlangt. Der von ihm formulierten Grundgedanke des angemessenen Preises, der dem selbständigen Mittelstande einen angemessenen Lohn für seine Arbeit sichern will, hat sowohl im Reichstage als auch in den Parlamenten der Einzelstaaten bei Erörterung der Submissionsfrage eine bedeutende Rolle gespielt und ist in seinen Grundgedängen allseitig beifällig aufgenommen worden. Auch auf dem Gebiete des Kreditwesens wird der reichsdeutsche Mittelstandsverband in Braunschweig neue Vorstöße machen, von denen maßgebende Stellen im Reich anerkannt haben, daß sie eine beachtliche Grundlage für die Behandlung der Mittelstandsfrage zu sein scheinen. Mit Aussicht auf Erfolg stellt der reichsdeutsche Mittelstandsverband an die Spitze seines Programms die Forderung: „Geld zu einem angemessenen Preise für den Mittelstand! Der Angehörige des Mittelstandes, dessen Kreditwürdigkeit feststeht, soll zu dem gleichen Zinsfuß Geld erhalten können, wie der Großunternehmer!“ Weiter wird sich der Verband mit ganz besonderer Energie und Gründlichkeit der berechtigten Forderungen und Wünschen des Detailhandels annehmen. Trodem sich dieser Stand schon seit langen Jahren in der schlimmsten Bedrängnis befindet, haben seine Hauptforderungen bisher nur taube Ohren gefunden. Es muß mit allen Mitteln verjudet werden, hier eine Besserung herbeizuführen. Auch ist es Pflicht des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, für die Erleichterung der Lage des schwerbelasteten Haus- und Grundbesitzers einzutreten, weil der Hausbesitz einer der wichtigsten Bestandteile des Mittelstandes bildet. Die Beschlüsse, die man in Braunschweig fassen wird, werden zweifellos den größten Einfluß

auf die Entwicklung der zukünftigen Mittelstandspolitik ausüben. Deshalb sollten alle mittelständischen Korporationen es als im Interesse der von ihnen vertretenen Kreise gelegen ansehen, Vertreter nach Braunschweig zu entsenden, weil mangelnde Fühlungnahme unter Umständen Nachteile bringen könnte, und die Versammlung aufs neue zeigen wird, daß der Verband allein unter dem Gesichtspunkt gesteuert wird, dem selbständigen Mittelstand wirtschaftlichen Schutz und wirtschaftliche Förderung zu schaffen.“

Die allgemeinen Vorbereitungen für den zweiten reichsdeutschen Mittelstandstag werden von der Geschäftsstelle des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes (Generalsekretär Ludwig Jährenbach) in Leipzig, Senefelderstraße 13/17, befragt. Alle örtlichen Vorbereitungen in Braunschweig liegen in den Händen des niederländischen Schußverbandes für Handel und Gewerbe in Braunschweig. Der Verband hat unter dem Namen „Gesamtauschuß für den zweiten reichsdeutschen Mittelstandstag“ einen Festausschuß gebildet, dem angesehene Persönlichkeiten aus allen Bürgerkreisen und die Vorstände aller mittelständischen Körperschaften in Braunschweig angehören.

### Der 2. pommerische Innungs- und Handwerkertag

wurde am Montag in Köslin mit einem sehr stark aus allen Teilen der Provinz besuchten gewerblichen Genossenschaftstage eröffnet, der von dem Vorsitz der Handwerkskammer Eppas-Stettin geleitet wurde. Verbandsdirektor Korthaus-Berlin hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für das Handwerk“. Er empfahl dem Handwerk die Gründung von Einkaufs- und Kreditgenossenschaften, aber nicht etwa in den Tagen der Not, sondern in gesunden Tagen. So könne zum Beispiel der Kredit nur edelnt werden. In solche Genossenschaften seien auch Gehilfen aufzunehmen; überhaupt sei eine kaufmännische Erziehung dem Handwerkerstande dringend zu empfehlen, ebenso müsse die „blödsinnige“ Konkurrenz aufhören, die oftmals ein Handwerker dem anderen bereite. Es folgten dann Berichte über die Tätigkeit der Handwerkskammer des Kammerbezirks, die durchweg erkennen ließen, daß sämtliche Einkaufsgenossenschaften sich zufriedenstellend entfalten haben. Der stellvertretende Vorsitz der Handwerkskammer Schäfer-Berlin hielt einen Vortrag über: „Die Übertragung von Lieferungen und Arbeiten an Handwerkskammern“. Der Redner beklagte, daß die nachgeordneten Behörden oftmals der Vergabung von Arbeiten an Handwerker-Organisationen Schwierigkeiten bereiten, und empfahl dagegen die Beschleunigung.

Am Dienstag Vormittag begannen die Verhandlungen des Innungs- und Handwerkertages für die Provinz Pommern. Den Hauptvortrag hielt der Kammerpräsident Epp über praktische Handwerksförderung durch die Handwerkskammer in Stettin. Er führte die verschiedenen Einrichtungen und Veranstaltungen auf, die die Handwerkskammer zum Zwecke praktischer Handwerksförderung getroffen habe und noch zu treffen gedenke. Kammersekretär Menzel-Stettin referierte über die Durchführung und Unterstützung einer wirksamen Handwerksförderung durch die Kommunalgemeinden in Pommern. Ein Antrag forderte eine Regelung des behördlichen Verdingungswesens dergestalt, daß in erster Linie der Mittelstand und nicht der Mindestfordernde sowie das Handwerk mehr als bisher berücksichtigt werde. In den Gekleinenprüfungen sollten nicht die Fortbildungsschullehrer, sondern die Fachlehrer teilnehmen. Es wurde ferner eine Resolution angenommen, beim Minister nochmals vorstellig zu werden, daß er die Genehmigung dazu erteile, daß auch nach 8 Uhr abends Unterricht gegeben werden könne. Der nächste Handwerker- und Innungstag wird in Stettin abgehalten.

### Die Landtagsergänzung in Berent-Dirschau-Dr. Stargard.

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht zu der Landtagsergänzung in Dirschauer Kreise eine Zuschrift, in welcher über das „einerzeit abgeschlossene Kompromiß zwischen den deutschen Parteien folgendes ausgeführt wird: „Ja hatte die Ehre, bei der Vorbesprechung der Wahlmänner, im Auftrage von circa 130 konser-

vativen und bürgerlichen Wahlmännern, denen 98 Liberale gegenüberstanden, zu erklären, daß wir an dem Kompromiß festhielten und daher einen freikonservativen, dem Ostmarkenverein angehörigen Kandidaten aufstellten, daß also auch bei einer etwaigen Landtagsergänzung für Exzellenz Hübner ein rechts-nationalliberaler Kandidat aufgestellt werden müßte. In dieser Erklärung muß doch unbedingt festgehalten werden! Dieselbe sprach aber nur von einem Rechts-Nationalliberalen, und dieser Ausdruck wurde von den Dirschauer Herren moniert: „Das gäbe es nicht!“ Ich nehme den Ausdruck nicht zurück, und auf dem Parteitag ist er auch mehrfach und unbeantwortet von den nationalliberalen Parteiführern gebraucht worden. Ich war beauftragt, diesen Ausdruck zu gebrauchen, um genau zu bezeichnen, mit wem das Kompromiß geschlossen sei; mit der nationalliberalen Partei früherer Tage, von welcher wir hofften, daß sie auf dem damals bevorstehenden Parteitag gereinigt und in allem Ruhme wieder auferstehen würde. Wir wollen es also zu tun haben mit Männern von Böttigens und Heyls, nicht von Bassermanns Gefolgschaft, und wir verlangen von einem rechtsnationalliberalen Kandidaten folgendes: Eintreten für Aufrechterhaltung des preussischen Wahlrechts, der preussischen Kreisordnung und für scharfe Bekämpfung der Sozialdemokratie. Exzellenz Hübner hat sich bei seiner letzten Anwesenheit in Dirschau durchaus zu diesen Forderungen bekannt: Er hat eine Änderung des Wahlrechts abgelehnt, weil er nichts Besseres an die Stelle setzen könnte, er hat jede Änderung der Kreisordnung als verflucht bezeichnet und in öffentlicher Rede sich für Bekämpfung der Sozialdemokratie ausgesprochen. Was er damals sagte, konnten auch die Konservativen meist unterschreiben. Einen ähnlichen Mann wollen wir also wieder! Ob er einem nationalliberalen Verein oder überhaupt offiziell einer Partei anhehrt, oder ob er schon in der Ostmarkenpolitik hervorgetreten ist, ist für uns ziemlich gleichgültig; er soll nur rechtsnationalliberal Anschauungen haben und das Wort national stärker betonen, wie das Wort „liberal“. Dazu muß ich noch etwas hinzufügen! Bei der begreiflichen Vertuschung, welche ich für die nationalliberale Partei gehabt habe, der auch mein Vater und viele hochangehörte Männer der Provinz ihr Leben lang angehört, kann ich nur mit Bedauern ihre jetzige Entwicklung verfolgen; aber alles Bedauern kann doch nicht die Geschehnisse der letzten Jahre aus der Welt schaffen. Wir haben erlebt, daß ein nationalliberaler Mann, der uns immer als hervorragend national, als von wahren Ostmarkenpolitik erfüllt, gepriesen wurde, der Abgeordnete Sieg, den Zweck, zu welchem ihn seine Wähler aufgestellt hatten, so völlig mißverstanden hatte, wie es hoffentlich keinem Konservativisten passieren wird. Wir haben aber noch viel mehr erlebt, was ich nicht alles wiederholen will! Solche Männer sind derartig unakzeptabel, daß ihre definitive Aufstellung nach meiner Ansicht das Kompromiß brechen und uns das Recht geben würde, einen eigenen Kandidaten aufzustellen.“

Diesen Ausführungen wird man die sachliche Berechtigung nicht verlagern können.

### Berliner Bilder.

#### Die Liebe auf Aktien.

Wir haben es, so schreibt die „N. G. C.“, herrlich weit gebracht im neuen, allerneuesten Berlin des zwanzigsten Jahrhunderts. Wenn der Berliner früher vom „Palais“ sprach, so meinte er das schlichte, vornehme Haus, das der Kaiser Wilhelm I. bewohnte und dessen Anpruchslosigkeit so gut zu ihm und seinem Wesen paßte. Der Berliner von heute meint das „Palais de Danse“ in der Behrenstraße, wenn er vom „Palais“ spricht. Raum zehn Minuten Weges trennen beide Gebäude voneinander. Es sind Denkmäler veränderter Zeit. Geschmacklos, mit aufdringlichem Prunk und Fuß ausgestattet, erhebt sich in der allernächsten Nähe des königlichen Schlosses und der Stige der obersten Behörden ein ganz gemeiner Freudentempel, ein Markt für Menschenware. Und jetzt soll diese Ware kapitalisiert werden. Die deutsche Gesellschabung bietet dafür in ihrer harmlosen Speicherbürgerlichkeit keine Handhabe. Also mußte man im Auslande Umschau halten, und da fand sich denn in England die Bestimmung, daß eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital, das nur aus den Erträgen besteht, gegründet werden kann. Das war eine willkommene Lösung. Denn das „Palais de Danse“ ist nichts weiter als eine Animmierneipe kolossalen Stils, und wenn die Huldinnen, die den Kavalieren aus Prikwall und Trenenbrücken eine Flasche Sekt nach der anderen abschmeicheln, nur einen Monat lang streikten, so wäre die Dividende der „N. G.“ gleich um ein Zwölftel verringert. Besondere arithmetische Künste braucht der Fremdling, der diese unheiligen, prophanhaften Hallen betritt, nicht mitzubringen. An sein Rechnungswesen werden keine Anforderungen gestellt. Es besteht eine Art Einheitsstarif. Der deutsche Sekt, den man im Nebenhaus für 4 Mark kaufen kann, kostet 12 Mark, der französische Champagner, den man vom Händler für 9 oder 10 Mark bezieht, 20 oder gar 22 Mark. Dabei herrscht eine strenge Hausordnung. Die Herren Vorführer vom Aufsichtsrat, Direktoren oder wie sie sonst noch heißen mögen, machen persönlich, in tiefe Lederstühle versunken, eine Import zwischen den Lippen, darüber, daß kein Pärchen sich frühzeitig drückt. Denn das Geschäft ist auf den Konsum von schäumenden Flüssigkeiten gestellt, und die Liebe winnt nur ganz entfernt in ungewisser Zukunft. Die Polizei, die dem „Palais“ große Nachsicht zeigt, schließt dessen Porten zwar um zwei Uhr, aber dann geht man in die Nebenstube, in den „Pavillon Mascotte“, wo derselbe Sekt von denselben Huldinnen denselben, nur um einige Grade blöder gewordenen Kavalieren eingetränkt wird. Derselbe Sekt — das stimmt freilich nicht ganz. Denn gegenwärtig schwebt ein Verfahren wegen Betruges gegen einige Kellner des „Palais“. Diese talentvollen

Schüler Ganymeds hatten offenbar von der Unterscheidungs-fähigkeit ihrer Gäste in vorgerückter Stunde keine sehr hohe Meinung gewonnen. Sie legten sich ein Lager von billigstem Bowlenjett, die Flasche zu etwa 1,50 Mark, an, sammelten die Etiketten der echten Flaschen und stellten, wenn gegen Morgen die dritte oder vierte Pille Haidfest oder Pommerz gefordert wurde, ihre Spezialmarke auf den Tisch. Was ihnen immerhin pro Bulle ungefähr 20 Mark Reingewinn einbrachte. Jetzt soll der ganze Betrieb angliedert und auf Aktien gebracht werden. Die kleinen Mädchen, denen die Direktion sogar vorschreibt, wo sie ihre Kleider, ihre Wäsche und ihre Stiefel zu kaufen haben, werden ordentlich zu tun haben, damit die Aktien des „Palais“ an der Börse ihren Rang behaupten ...

### Das Brandunglück in der Londoner City.

Nach dem offiziellen Bericht wurden sechs Mädchenleichen gefunden; vier weitere Mädchen starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Brand wurde durch Zellioid verursacht, das mit einem offenen Licht in Berührung kam. Das abgebrannte Gebäude war sechs Stock hoch, und 15-20 Mädchen waren darin beschäftigt. Fünf Mädchen sprangen vom Dach auf den Hof und wurden zum größten Teil tödlich verletzt.

Die Einzelheiten der Feuersbrunst sind haarsträubend. Die armen Mädchen, die in dem brennenden Bau zusammengedrückt waren, konnten sich nicht über die alte, moorsche Treppe retten, die wie Zunder brannte, sondern flüchteten sich auf das Dach. Die gegenüberliegenden Häuser waren nur etwa sieben Fuß entfernt, aber dazwischen befand sich ein 70 Fuß tiefer Abgrund! Einige Mädchen sprangen in die Tiefe, fielen auf ein Glasdach, das unter ihrem Gewichte zusammenbrach, und fanden nicht wieder auf. Inzwischen war der Abgrund zwischen dem brennenden Hause und dem gegenüberliegenden durch eine schmale Planke überbrückt worden, und zehende Hände streckten sich den vor Angst halb wahnsinnigen Mädchen entgegen. Ein junger Mann, der sich ebenfalls auf das Dach gerettet hatte, zeigte ihnen den Weg zur Rettung, indem er über die Planke hinwegsprang. Zwei Mädchen folgten ihm und wurden glücklich gerettet. Das dritte Mädchen fiel in die Tiefe, als es fast auf der anderen Seite angekommen war. Es befanden sich noch etwa ein Dutzend Mädchen auf dem Dach des brennenden Hauses; aber die Retter konnten die Hitze nicht länger ertragen und mußten sie ihrem Schicksal überlassen, um nicht selbst Schaden zu erleiden oder ihr Leben einzubüßen. Hunderte von Menschen sahen dem Untergang der Mädchen aus Fenstern und von benachbarten Dächern zu. Herzzerreißende Hilfsrufe mischten sich mit dem Brauseln der Flammen und dem ohnmächtigen Fluchen der durch alte, enge Gemäuer behinderten Wächmannschaften. Von den gegenüberliegenden Häusern sah man einige Mädchen mit brennenden Kleidern an die Fenster eilen. Offenbar hatten die Flammen ihnen den Ausweg zu den Treppen versperrt. Flammen und Rauch übermächtigten sie, ehe sie Mut fassen konnten, einen leichteren Tod zu wählen — den, in die Tiefe zu springen! Sehr bezeichnend für die Sorglosigkeit der Behörden ist, daß sich am ganzen Hause keine Feuerleiter befanden, ein Mangel, den übrigens alle alten Gebäude in London teilen. Bis jetzt zählt man zehn Leichen, aber es ist wahrscheinlich, daß unter den Ruinen noch mehr begraben sind.

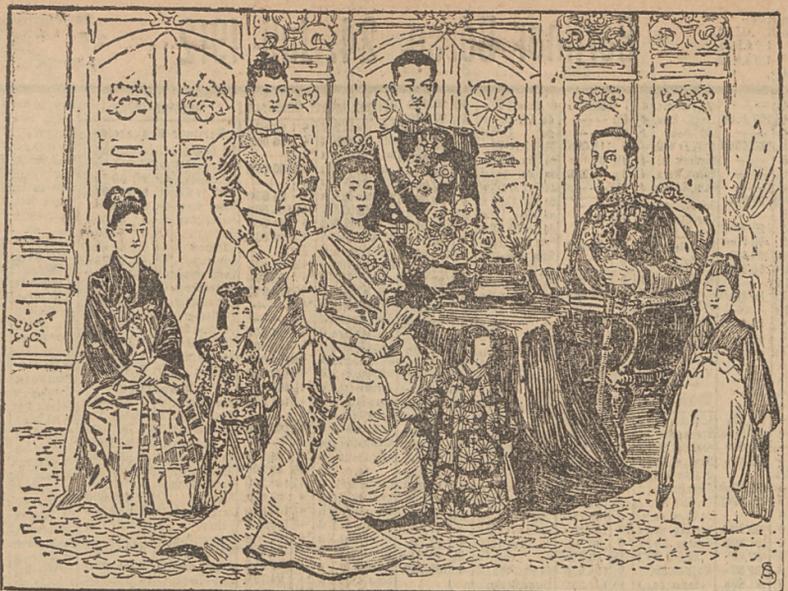
#### Die Lehren des Unglücks.

Die Katastrophe in der City, die am Dienstag mehreren jungen Geschöpfen das Leben kostete, sollte den Engländern ein warnendes Beispiel sein für den Schlandrian, unter dem das ganze britische Weltreich leidet. Da hatte sich eine ganz moderne Industrie, die Fabrikation von Zelluloid-Artikeln, in einem Stadtviertel niedergelassen, wo, wie die „Daily Mail“ sagt, „taum ein Quadratfuß vorhanden ist, der nicht überbaut wäre“. Von dem Labyrinth moischer, alter Bauten in diesen Distrikten der City kann man sich in Deutschland kaum einen Begriff machen. Denn deutsche Behörden würden diese von alters herkommenen und mit allen Nachteilen der „guten alten Zeit“ behafteten Ruinen längst zum Abbruch verurteilt haben. In London aber haben sich unter den Augen der Behörden allerhand ultramoderne Betriebe in diesem Wirrwarr von Mauern und Dächern angehebelt, und wo früher Wächter von Drahtförden geschäftig wurden, wird heute rüchschichtlos mit viel feuergefährlicherer Beleuchtung und Sprengstoffen gewirtschaftet. Man kann sich nur wundern, daß nur so wenig von den armen Mädchen, die in dieser Menschenfalle beschäftigt waren, Leben oder Gesundheit eingebüßt haben.

#### Mannigfaltiges.

**Eine Arztrechnung über 44600 Mark.** Ein bekannter Berliner Kaufmann hatte sich in den letzten Monaten von den Professoren Bier-Berlin, Schmidt-Halle u. a., sowie von einem Charlottenburger Arzt (Dem Stadtverordneten Dr. B.) behandeln lassen. Noch bevor die Liquidationen eingingen, sandte der Patient nach beendeter Kur sämtlichen Ärzten angemessene Honorare ein. Der Charlottenburger Arzt erhielt 4000 Mark. Sämtliche Ärzte waren mit den Honoraren einverstanden, nur der Charlottenburger, ein naher Verwandter, nicht. Er übersandte eine besondere Liquidation in Höhe von 44600 Mark. Dies war dem Patienten denn doch zu viel. Er verweigerte auf Anraten anderer Ärzte Zahlung, worauf der Arzt klagbar wurde. Termin steht im Oktober an. Für 93 Nachtwachen, bezw. „Schlafen“ in der Wohnung des Patienten sind 23250 Mark berechnet. Dazu kommen zwei „Reiseunterbrechungen“ mit je 1000 Mark usw.

**Trauriges Ende einer Ruderfahrt.** Auf der Spandauer Havel überließ ein junges Mädchen, das mit drei



Der Kaiser von Japan und seine Familie.

Kaiser Mutsuhito von Japan liegt schwer krank danieder. Der größte Monarch, den der ferne Osten seit Jahrhunderten gekannt hat, wurde am 3. November 1852 als Sohn des Kaisers Komei geboren, dem er am 31. Januar 1867 auf dem Thron folgte. Aber erst nach dem Sturz des allmächtigen Nebenkaisers, des Shoguns, begann im Jahre 1868 die wirkliche Regierung des Kaisers, die für Japan die völlige Modernisierung, den Aufstieg zur Großmachstellung und schließlich kriegerische Erfolge bedeutete. Mutsuhito ist seit dem 9. Februar 1869 mit der jetzt 62jährigen Kaiserin Haruko aus dem Hause des Fürsten Shijo vermählt. Der ewige Sohn des Kaisers, Prinz Yoshihito (geboren am 31. August 1879) wurde

am 3. November 1889 zum Thronerben erklärt; er ist mit Sadako, der Tochter des Fürsten Kujo Michilaka, vermählt und hat drei Söhne, deren ältester, Prinz Hirohito, am 29. April 1901 zur Welt kam. Kaiser Mutsuhito hat außer seinem Sohn vier Töchter, von denen die drei ältesten die Prinzessinnen Masako, Fusako und Nobuko, mit japanischen Prinzen vermählt sind. Die jüngste, Prinzessin Toshiko, ist noch unvermählt. Wie unser Bild erkennen läßt, hat die japanische Kaiserfamilie die europäische Hoftracht angenommen. Im intimen Leben bevorzugen aber die Damen des Hofes die viel schönere japanische Nationaltracht, die ihnen auch besser steht.

Knaben in einem Boote ausgefahren war, einem zehnjährigen Knaben das Ruder. Plötzlich bog ein Dampfer vom Tegeler See in die Havel ein. Der Kinder bemächtigte sich eine große Erregung. Die achthjährige Tochter des Berliner Handwerkers Feute sprang vor Angst ins Wasser und ertrank.

**(Verworfene Revision.)** Der Ferienstrafenrat des Reichsgerichts hat die Revision der Brüder Alex und Anton Stadtkowik, die wegen Ermordung des Polizeisergeanten Hellermann in Herzbrad von dem Schwurgericht in Bielefeld am 23. April d. J. zum Tode verurteilt worden waren, verworfen.

**(Einen originellen Schulent-schuldigungsakten.)** erhielt eine Lehrerin, die in der Nähe von Dortmund ihres Amtes waltet. Er lautete: „Fritz kann nicht kochen. So's is in 2.“

**(Ein Lehrling als Einbrecher.)** In Saarbrücken hat sich ein Lehrling im Rassenraum seiner Firma versteckt und sich einschließen lassen. In der Nacht erbrach er den Geldschrank und entwendete 44000 Mark in Gold und Papiergeld. Er ist flüchtig geworden.

**(Die schwarzen Jäger.)** Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, hatte sich unter dem Namen „Die schwarzen Jäger“ eine Bande gebildet, die den nördlichen Teil von Nassau und Teile der Rheinprovinz und Westfalen durch Wilddiebereien unsicher machte. Auf einen Jagdausflug wurde ein Dynamitattentat verübt, bei dem dieser schwer verletzt wurde. Durch Aufgebot von Förstern, Gendarmen und Polizeibeamten gelang es, einzelne der Wilddiebe zu überraschen und zu verhaften. Bei Hausdurchsuchungen wurden große Vorräte von Gewehren, Revolvern, Totschlägern, Dynamitzündnüren, Schlingen und gestohlenes Wild aufgefunden, und es gelang, bis jetzt insgesamt 37 Wilderer zu verhaften und zu überführen.

**(Überfall auf einen Bahnwärters.)** Zwischen Blankenheim und Wolferode wurde ein Bahnwärter, der eine neu eingerichtete Blockstation bedient, in der Nacht aus dem Hinterhalt durch drei Schüsse verwundet.

**(In einer Sandgrube ver-schüttet.)** In Jinonitz bei Prag ist in einer Sandgrube durch unvorsichtiges Abgraben eine Steinwand eingestürzt. Vier Personen und ein Pferdegespann wurden verschüttet. Eine Person wurde schwer verletzt geborgen, die übrigen drei sind tot. Auch die Pferde sind tot.

**(Graf Droste von Bischoffing.)** gegen den wegen Betrügereien ein Steckbrief erlassen war, worauf er in Wien verhaftet wurde, spielt im Gefängnis den wilden Mann. Die Ärzte sind der Ansicht, daß der Graf den „Wahnsinn“ simuliert.

**(Ermordung eines Offiziers in Ungarn.)** Oberleutnant Karl Binder wurde auf der Flur der Gemeinde Alfo-Muferit in der Nähe des Städtchens Titel ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtet

sich gegen einen Infanteristen seiner Kompanie, den er mißhandelt hatte.

**(Bei dem aus Brüssel gemel-deten Juwelendiebstahl)** handelt es sich um die Fürstin Margarete von Thurn und Taxis, Erzherzogin von Österreich. Der Wert der gestohlenen Schmuckstücke wird mit 40000 Mark angegeben. Mittwoch vormittag sind drei Verhaftungen vorgenommen worden. Es wird vermutet, daß der Diebstahl von einer internationalen Diebesbande ausgeführt worden ist.

**(Straßenbahnunfall in Rom.)** Am Dienstagabend 11 Uhr entgleiste in Rom ein die Via Casour zum Forum Romanum hinabfahrender Wagen der elektrischen Straßenbahn und stürzte um. Zehn Personen wurden verletzt.

**(In die Luft geflogen)** ist Dienstag die Charenton-Brücke in Paris. Ein Spaziergänger, der sich eine Zigarette ansteckte, warf das Streichholz fort. Kaum hatte er die Brücke passiert, als eine furchtbare Detonation erfolgte. Das Streichholz war in eines der Abflusrohre gefallen und hatte dort Gase zur Explosion gebracht. Die ganze linke Seite des Brückenbelags flog in die Luft.

**(Die Entartung der franzö-sischen Jugend)** macht fortwährend große Fortschritte. In Paris wurde gestern der Matrose Sauret wegen Raubes zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Es ist der Sohn des Generals Sauret, des Chefs des Generalstabes der Garnison von Paris, und dient als gemeiner Matrose in der Kriegsmarine. Er zeichnete sich dort durch seine anarchistischen Gesinnungen aus. Wegen versuchter Ermordung eines Kameraden wurde er bereits einmal in Toulon zu drei Jahren Gefängnis und ein anderes Mal wegen Indisziplin und grober Widersecklichkeit zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Form halber vom militärischen Untersuchungsrichter gefragt, was sein Vater sei, antwortete er damals wörtlich: „Oh, der treibt ein trauriges Handwerk und ich schäme mich seiner.“ Er ist nämlich General in der Armee.“ Der Verteidiger hatte auf Freisprechung plädiert, weil der Angeklagte angeblich nicht im Besitz seiner geistigen Kräfte wäre. In Pontoise wurden fünf Schulknaben festgenommen, die 25 große Steine auf eine Eisenbahnschiene gewälzt hatten, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen. Ein Unglück wurde jedoch verhütet, da der Lokomotivführer die Gefahr rechtzeitig bemerkte. Die Knaben erklärten lächelnd, sie seien Anarchisten.

**(Der neue Telefunken-turm in Nau-en.)** Der neuerbaute Telefunken-Turm in Nau-en mit dem von Graf Arco erfundenen Telefunken-Apparat ist 75 Meter hoch. Die Reichweite des Apparats beträgt 1000 Kilometer. Ein Turm von 200 Meter Höhe soll noch erbaut werden.

**(Die Bajazzodramen in den Zirkussen und Varietes)** häufen sich in erschreckendem Maße. In einem Zirkus in A miens hat der Clown George Collea, ein Österreicher von Geburt, seine

Geliebte, die junge Zirkusreiterin Waj Qu-ming, eine Holländerin, die ihn wegen seiner Brutalität verlassen und sich dem jungen Tierbändiger Henrichen angeschlossen hatte, durch zwei Revolver-schüsse schwer verwundet und den Tierbändiger getötet.

**(Auf seiner Vergnügungsfahrt nach Spitzbergen)** ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst“ am Dienstag nachmittag zwei Uhr wohlbehalten in Reykjavik auf Island angekommen. Die Reise ist bei schönem Wetter vorzüglich verlaufen.

**(Der Kapitän der „Titanic“.)** Die White Star Line erklärt, daß die Nachricht von dem Wiederauftauchen des „Titanic“-Kapitäns Smith unzutreffend sei. Es handelte sich wahrscheinlich um eine Verwechslung mit dem Kapitän Smith von dem Übersee-dampfer „Oceanic“.

**(Im Motorboot über den Ocean.)** Das von der Hamburg-Amerika-Linie angekaupte Motor-schiff „Fionia“, das jetzt den Namen „Cristian X.“ trägt, hat am Montagabend seine erste Reise nach Mexiko angetreten. Die Führung des ersten deutschen Motorschiffes hat Kapitän Miß.

**(Blücher und die Pommer-n.)** Wie alle Temperamentvollen konnte Blücher stark lieben aber auch hassen; wen er nun in sein Herz geschlossen hatte, dem half er gern dorwärts, jedenfalls er-innerte er sich bei jeder Gelegenheit der Freunde, die ihm nahestanden, und zu denen konnten sich die Pommer-n besonders rechnen. Ein Wunsch des Alten blieb stets: „bei dieser braven Nation zu sterben“. Traf er jemanden, der aus Pommer-n stammte, so ließ er von ihm meist „Die guten Nummelsburger“ oder „Die braven Neutettiner“ herzlich grüßen, auch mit den Stargardern stand er teilweise auf gutem Fuße. In Pommer-n knüpften ihn eben von Jugend auf starke Bande, und die vielen Verwandten von ihm, die dort lebten, hielten die Beziehungen, die das Land mit dem Helden verband, gern aufrecht. Unter Belling hatte er sich ja auch selbst nicht die besten Kriegserfahrungen gesammelt. Häufig wurde aber diese Schwäche des Alten leider auch ausge-nutzt, und so gern er sich sonst mit den Pommer-n für verschwägert hielt, fügte er später aus solchen Erfahrungen heraus der Antwort auf Empfehlungsgesuche den Entschluß bei: „aber wenn er sonst nichts nützt ist, so soll die Vetter-schaft nichts gelten!“ Erst mußte sich sein Protege bewährt haben; wenn Blücher aber volles Vertrauen geschenkt hatte, dem entzog er es nicht mehr, so berichtet Brünnel; den-noch schonte er seine Umgebung durchaus nicht, nur blieb er ihr gegenüber bei kleineren Verfehlungen nachsichtig und gütig, unbedingte Unterordnung verlangte er jedoch von jedem, und „seine Autorität als Vorgesetzter“, schreibt Brünnel, „wußte er selbst einem Mann wie Nord gegenüber aufrecht zu er-halten, der sonst jedermann durch seine Tatkraft und Charakterstärke imponiert“.

### Humoristisches.

**(Auch eine Auffassung.)** A. (zu einer Markthallenverkäuferin): „Warum schreien Sie denn so?“ Sie machen ja mehr Spektakel als alle anderen zusammen.“ — Verkäuferin: „Das verstehen Sie nicht, mein Herr, das ist lauterer Wettbewerb.“

**(Examen.)** Professor: „Und nun, Herr Kandidat, was stellen Sie sich unter einer Kettenbrücke vor?“ — Kandidat: „Wasser, Herr Professor.“

**(Mittel zum Zweck.)** „Sie haben eine Reise um die Welt gemacht? Reisen Sie denn so gern?“ — „Nein, ich wollte nur mal sehen, wieviel die eigen-tlich kostet.“

**(Morg, Sie haben zwar bei mir nur 10 Mark ge-stohlen, aber was soll ich nun mit Ihnen machen?“** — „Herr Kommerzienrat, Sie werden auch mal haben an-gefangen klein!“

### Gedankensplitter.

Baue nach Lust dein Feld,  
Nach deinem Bedarf dein Haus,  
Und sieh auf die tolle Welt  
Behaglich zum Fenster hinaus.  
Rü dert.

Ewig aus der Wahrheit Schranken  
Schweift des Mannes wilde Kraft,  
Unflät treiben die Gedanken  
Auf dem Meer der Leidenschaft.

**Bromberg, 24. Juli.** Handelskammer-Bericht. Weizen o. S., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Noth. — Roggen o. S., mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gehend, — Mk., mindestens 119 2/3 Pfd. holl. wiegend, gut gehend, — Mk., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut gehend, — Mk., geringere Qualitäten unter Noth. — Gerste zu Mältereizwecken ohne Handel, Füllereisens 177—191 Mk., Rodmarte ohne Handel, — Saker 170—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verließen sich fast Bromberg.

**Magdeburg, 24. Juli.** Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —, —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —, —, Stimmung: stetig. Brotraffinae I ohne Sack —, 24.50, Arrisalzucker I mit Sack —, —, Gem. Raffinade mit Sack 24.25, Gem. Weis I mit Sack 23.75, Stimmung: ruhig.

**Hamburg, 24. Juli.** Müßel ruhig, oerzollt 67 1/2, Spiritus rubig, per Juli 25 1/2, Gd., per Juli—Aug. 25 1/2, Gd., per Aug.—Sept. 25 1/2, Gd., Wetter: schön.

### Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Deutsches Bromberg).

Voraus-sichtliche Witterung für Freitag den 26. Juli: Schön Wetter.

26. Juli: Sonnenaufgang 4.11 Uhr, Sonnenuntergang 8.— Uhr, Mondaufgang 7.17 Uhr, Monduntergang 12.33 Uhr.

**Mufflers**  
Unbedingt teinfreie  
in warmer Jahreszeit  
zuverlässigste Nahrung  
für kleine Kinder.  
Für einen Versuch senden et n  
Probepäckchen kostenfrei Muffler u. Co., Freiburg i. Brsg.

